



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

Diplomarbeit

Der unsichtbare Rhythmus der Stadt

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen
Grades eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von**

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Markus Tomaselli

E 260-01

Forschungsbereich Städtebau

Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Nina Königshofer

01327020

Wien, am

Abstract

Decisions are made every day. It is in our responsibility to decide whether we take actions or not. The most important part of it is that these actions made in a specific moment can change our whole life. We can decide now, in this moment, what we do, where we walk or who we call. It is up to us. But are we also aware that all the decisions we make today will become visible with the arrival of the future?

It is the year 2020. I see Vienna when I look out of the window - Vienna in silence, as well as in turbulent moments, sometimes crowded, sometimes deserted. By day, by night, in summer, in winter, in autumn and in spring. I see children on their way to school, adults starting their way to work in their cars, pensioners walking their dogs, letter carriers, cyclists, policemen. In the morning they leave the houses and in the evening they all return as usual. It is the recurring situations that give us a picture of the city we live in. They set the rhythm.

However, it is not only the rhythms that are visible to us in our everyday life that are important for the development of cities, but rather the invisible and manipulative ones that find their origins much earlier in history.

Our cities are the states of the globalized future. Due to increasing urbanization, rapidly growing populations and demographic change, our cities are becoming the most powerful players of our time. What follows is a significant shortage of living space in the metropolises, uncontrolled, free market activity in all areas, a struggle for the acceptance and implementation of new technologies and social imbalance. However, this is certainly not a new phenomenon from 2020, but has been with us at least since we turned to the economic and social order of capitalism.

To what extent can these recurring rhythms be controlled? How must the city react in order to offer its population everything it needs? Can satisfactory scenarios occur at all, or would all systems collapse before then? When do we even talk about satisfaction? What exactly makes us happy? And what really makes the city of our future?

Kurzfassung

Täglich werden unzählige Entscheidungen getroffen. Wir können jetzt, in diesem Augenblick festlegen was wir tun, wo wir hingehen oder wen wir anrufen. Es ist uns überlassen. Aber ist uns auch bewusst, dass all das, was wir heute entscheiden, mit dem Eintreten der Zukunft sichtbar wird?

Wir schreiben das Jahr 2020. Ich sehe Wien, wenn ich aus dem Fenster blicke – Wien in stillen, sowie in turbulenten Momenten, mal überfüllt, mal verlassen. Bei Tag, bei Nacht, im Sommer, im Winter, im Herbst sowie im Frühling. Ich sehe Kinder die auf dem Weg zur Schule sind, Erwachsene, die in ihren Autos den Weg zur Arbeit beginnen, Pensionisten, die ihre Hunde ausführen, Postboten, Radfahrer, Polizisten. Am Morgen verlassen sie die Häuser und abends kehren alle wie gewohnt zurück. Es sind die sich immer wiederholenden Situationen, die uns ein Bild von jener Stadt zeichnen, in der wir leben. Sie geben den Rhythmus an. Doch nicht nur die für uns im Alltag sichtbaren Rhythmen sind für die Entwicklung der Städte von Bedeutung, sondern vielmehr

die unsichtbaren und manipulativen, welche ihren Ursprung bereits viel früher in der Vergangenheit finden.

Unsere Städte sind die Staaten der globalisierten Zukunft. Durch die zunehmende Verstädterung, den rasant steigenden Bevölkerungszahlen und den demographischen Wandel werden unsere Städte zu den mächtigsten Akteuren unserer Zeit. Was folgt sind eine signifikante Wohnraumknappheit in den Metropolen, ein ungezügelter Agieren des freien Marktes in allen Bereichen, ein Ringen um die Akzeptanz und die Durchsetzung neuer Technologien und ein soziales Ungleichgewicht. Doch dies ist gewiss kein neues Phänomen aus dem Jahr 2020, sondern begleitet uns spätestens seit der Zuwendung zu der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung des Kapitalismus.

Inwiefern lassen sich diese wiederkehrenden Rhythmen steuern? Wie muss eine Stadt sein, um ihrer Bevölkerung zufrieden zu stellen und wann sprechen wir von Zufriedenheit? Können gesamtheitlich zufriedenstellende Szenarien überhaupt eintreten oder würden davor alle Systeme in sich zusammenbrechen? Was macht die Stadt unserer Zukunft also wirklich aus?

“Lost again. Where was I? Where am I? Mud road. Stopped car.

*Time is rhythm: the insect rhythm of a warm humid night, brain
ripple, breathing, the drum in my temple – these are our faithful
timekeepers; and reason corrects the feverish beat.”¹*

- Vladimir Nabokov

¹ Vladimir Nabokov, *Ada, or Ardor: A Family Chronicle*, New York: McGraw-Hill, 1969, S.572

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	2	New York in Zahlen.....	60
Kurzfassung.....	3	Lebensraum Straße	64
Vorwort.....	9	Begegnungsraum Straße	65
Die Auswirkungen der Coronakrise auf meine Diplomarbeit	11	Eine Reise durch die Zeit	69
Das Modell der Stadt	14	Der gesamte Lebensrhythmus mit all seinen kleinen Einzelrhythmen	69
Das Konzept der Rhythmen und wie sie unseren Alltag steuern.....	17	Zukunftsszenarien	103
Alltag, Zeit und Raum	19	Was auf uns zukommt	106
Die Messbarkeit der Rhythmen	28	Die totale Isolation	110
Die Regeln der Rhythmen.....	30	Konsum und Kapitalismus	122
Die Veränderung im Augenblick.....	36	Automatisierung und Arbeit	126
(Un-)Sichtbare Stadt	42	Der Systemcrash	136
Die Beeinflussbarkeit durch Medien	47	Zurück zum Ursprung.....	154
Der Wert von Grund und Boden	48	Vernetzung statt Panikmache	166
Ausgangssituation.....	50	Adaption	169
Standpunkt damals.....	52	Und was jetzt?.....	185
Wien im Wandel.....	53	Wie sich die Veränderungen der Zukunft auf den Rhythmus der Stadt auswirken	186
New York im Wandel.....	55	Verzerrte Realität	189
Standpunkt heute.....	58	Literaturverzeichnis	192
Wien in Zahlen	58	Internetquellen	194
		Abbildungsverzeichnis	197

Danksagung.....	203
Anhänge.....	205
Persönliche Umfrage.....	205
Ampelschaltung.....	205

Vorwort

Im Zuge meines Master-Studiums in Architektur kristallisierte sich meine Vorliebe zu Hand- und Liniengrafiken sowie zu detaillierten Wimmelbildern von Stadtutopien und -dystopien immer mehr heraus. Durch diverse Entwurfsarbeiten im Studium kam die Thematik immer wieder auf und so entstand für mich selbst ein gewisser Rhythmus, der unter anderem dadurch zum Thema meiner Diplomarbeit wurde.

Die Thematik der Rhythmen ist unglaublich breit gefächert und lässt sich kaum in einer Arbeit festhalten und erklären. Vielmehr handelt es sich also um eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Begriff, bezogen auf eine ausgewählte Teilthematik – in diesem Fall die Veränderungen im Stadtraum, die durch gewisse Rhythmen in der Zukunft zum Vorschein gebracht werden.

Und genau diese Vielfalt und Komplexität an das Thema heranzugehen war mit ein Grund dafür, warum ich mich für die Auseinandersetzung damit entschieden habe. Aufgrund der aktuellen Situation durch die Coronapandemie werden in dieser

Arbeit unterschiedliche Szenarien gezeigt, die sich jeweils mit den damit verbundenen Auswirkungen auf unsere Stadt von morgen beschäftigen.

Die Auswirkungen der Coronakrise auf meine Diplomarbeit

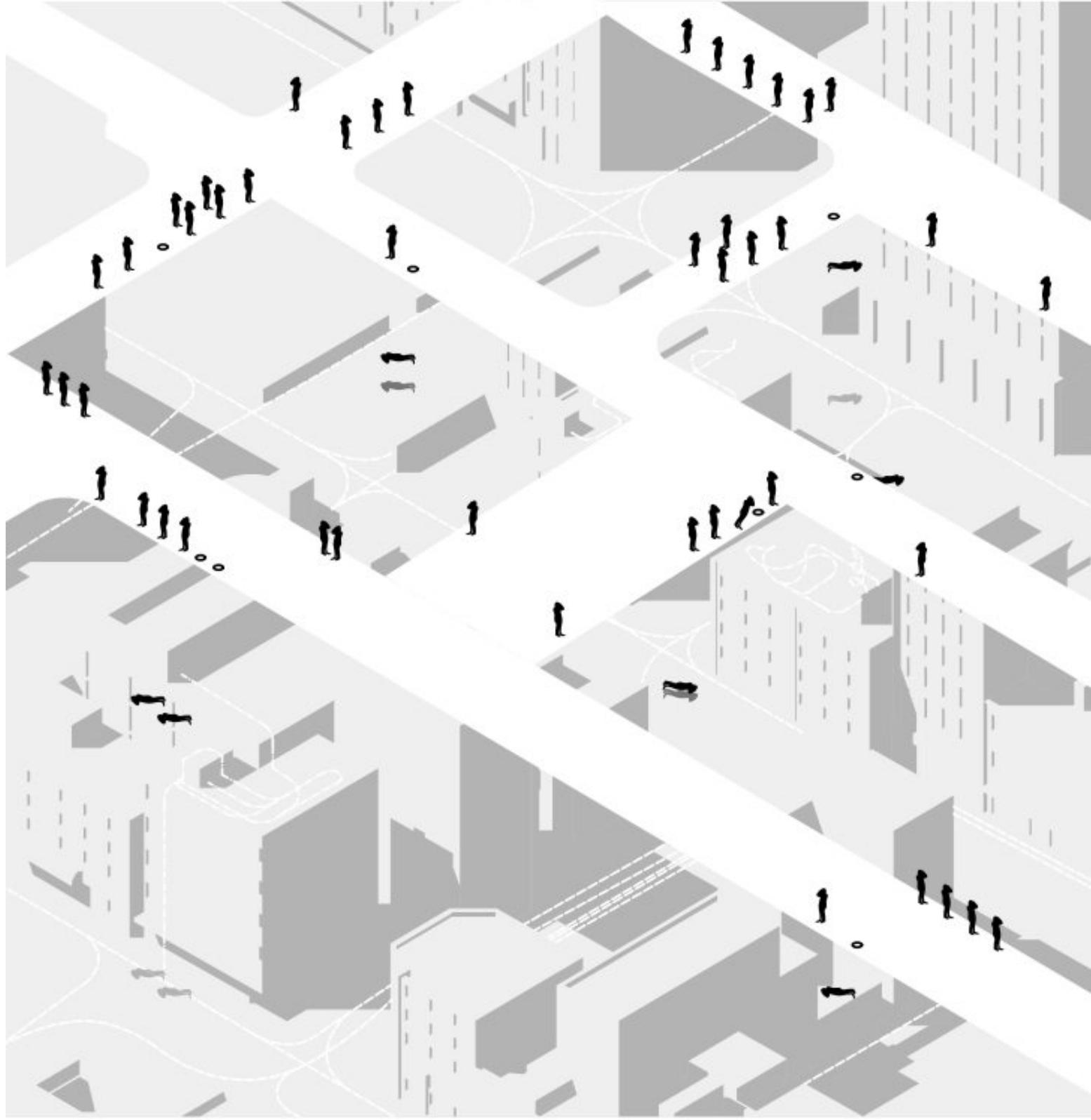
Was für uns alle als eine Krise begann, mit der wir nie gerechnet hatten, wurde für mich zu einem der Hauptthemen meiner Diplomarbeit.

In keinem Fall ist zu verharmlosen, was der Menschheit dadurch widerfahren ist, doch eines war ziemlich schnell klar – diese Krise, wie jede andere auch, verlangt Veränderung, Einsicht und Adaption. Wie wir wissen passiert keine Veränderung schneller als dann, wenn sie zur Notwendigkeit wird. Wenn man bedenkt, wie viel wir in so kurzer Zeit erreicht haben, wie wir uns adaptieren konnten, weil uns nichts anderes übrigblieb und wie die Umstände unseren Alltag veränderten, hat sich in den vergangenen Monaten schon unglaublich viel getan. Diese Folgen haben unter anderem zu vielen positiven Errungenschaften geführt und uns Menschen zum Umdenken angeregt.

Vor allem was unsere Gewohnheiten und Bequemlichkeiten angeht wurde uns gezeigt, was wirklich wichtig und notwendige wird, wenn die Krise zu einem langanhaltenden Zustand wird, dessen Folgen wir noch lange Zeit spüren werden.

Wir sind alle ein Teil des Systems.

Abb. 01



Das Modell der Stadt

Denk an eine Stadt. Stell dir vor, wie sie gewachsen und entstanden, wie sie aufgebaut, strukturiert und gezeichnet ist. Denk daran, wohin die einzelnen Wege durch sie führen, wo diese beginnen und wo sie enden. Denk an die bebauten und unbebauten Flächen, an die natürliche Umgebung und wie damit umgegangen wird. An die Gebäude, wie sie für sich stehend wahrgenommen werden, wie sie in ihre direkte Umwelt eingebettet sind, wie die Beziehungen zwischen den einzelnen Baukörpern zueinander funktioniert und wie sich Flächen zwischen den Strukturen gruppieren. Erstelle dir ein Bild, wie diese Stadt auf dich wirkt, wo du dich in ihr befindest und wie sie sich im Laufe der Gedankengänge verändert. Genauso, wie sich das Bild in deinem Kopf verändert, so verändert sich auch das Bild der realen Stadt ständig und unaufhaltbar. Jedes Gebäude, jede Straße, jede Fläche, im Grunde jeder Quadratzentimeter auf der Erde ist einem niemals endenden

Zyklus ausgesetzt. Immer wieder entstehen neue Stadtteile, Elemente und Zonen, die eine Stadt zu dem machen, was sie ist und wie wir sie uns vorstellen. Altes wird durch Neues ersetzt, in diversen bisher ungenutzten Vierteln entstehen neue Bauegefüge, Leben entsteht in unbekanntem Peripherien und lässt neues Wachstum zu.

Wir Menschen sind es gewohnt, mit ständiger Veränderung zu leben. Wir passen uns an auftretende Gegebenheiten, an den Wandel der Zeit und an die Umwelt in der wir leben stets so an, dass wir unser gewohntes Leben so einfach wie möglich, ohne zusätzlichen Aufwand zu betreiben, fortsetzen können. Wir passen uns und unsere Tagesabläufe sowie Gewohnheiten so lange automatisch an, bis wir in diesem Selbstprozess von äußeren Einflüssen unterbrochen werden. Zu diesem Zeitpunkt, wenn sich die Umwelt zu weit dahingehend verändert hat, wo sie unsere Rhythmen bemerkbar stört, wird der Mensch aus seinem Gleichgewicht geworfen und beginnt Fragen zu stellen.

Sobald es dazu kommt, dass wir das Gefühl haben vom Wandel der Zeit überholt zu werden, beginnen wir über die Veränderung

nachzudenken und uns diverse Szenarien auszumalen, wie alles plötzlich scheitern könnte.

Die Stadt entsteht aufgrund der menschlichen Bedürfnisse und wird dementsprechend auch im Laufe der Zeit mit den sich verändernden Bedürfnissen adaptiert. Die städtischen Entwicklungen sind im Grunde nur eine Reflexion dessen, was in der Stadt geschieht. All das gebündelt ergibt ein Zusammenspiel aus einzelnen Orten und Situationen die erst dann zu unserer Stadt werden, wenn wir sie beleben.

Gebäude, Straßen, Parks, öffentliche Plätze, Kaffeehäuser, Einkaufszentren und vieles mehr machen nur dann Sinn und erfüllen ihren Zweck, wenn sie auch von ihren Nutzern in Anspruch genommen werden. Ein Ort ist ein Raum, in dem man die individuellen und kollektiven Identitäten, ihre Beziehungen und ihre Geschichte ablesen kann². Überall dort wo Leben ist, ist auch ein Rhythmus zu finden. Überall dort, wo es einen Austausch zwischen Ort, Zeit und Energieverbrauch gibt³.

² Vgl. Orte und Nicht-Orte, Marc Augé, 2000, S. 179

³ Vgl. Rhythmanalysis, Space, Time and Everyday Life, Henri Lefebvre, Übersetzung von Stuart Elden und Gerald Moore ins Englische

Aber was hat unser Rhythmus mit der Stadt, in der wir leben zu tun?

Die Identität unserer Städte wird durch das menschliche Handeln ihrer Einwohner gebildet. Die Bevölkerung mit ihren Ansprüchen und Forderungen, ihren Anliegen und Bedürfnissen, gibt der Stadt im Jetzt, sowie schon in der Vergangenheit und damit auch weiter in der Zukunft einen bestimmten Rhythmus vor.

Das Ziel der Stadt war und wird es auch immer sein, sich an diese Rhythmen laufend anzupassen und unter den Einflüssen gewisser Trends die Bevölkerung glücklich zu machen.

Das Konzept der Rhythmen und wie sie unseren Alltag steuern

Stellt man sich die Frage welche Komponenten es benötigt, um eine Stadt aufzubauen, wird man schnell merken, dass man dies in einem Satz nicht beantworten kann. Städte entwickeln sich auf der Basis von menschlichen Bedürfnissen durch den Einsatz aller verfügbaren Ressourcen. Aber wie kann man die Bedürfnisse der Bürger lesen und wahrnehmen, ohne davor eine Grundlage geschaffen zu haben?

Eine Stadt ist mehr als nur ein Ort und Urbanisierung handelt von weit mehr als nur dem Wandel von Räumen. Die Trends der Zukunft unter Einfluss der Entwicklung von Mobilität und Vernetzung führt der Begriff Urbanität zu einer völlig neuen Denkweise und beeinflusst unseren Lebensstil.

Basierend auf aktuellen Zukunftstendenzen, Prognosen und Einschätzungen von Forschern betreffend unsere Gesellschaft können ausreichend genaue Ziele für die Städte der Zukunft aufgezeichnet und definiert werden. Trotzdem können

unerwartete Einflüsse die Gesellschaft lenken und den Trends entgegenwirken, sodass die Bevölkerung sich erhebt und einschreitet. Ein scheinbar unbeeinflussbares Symptom, das den Rhythmus des Systems ins Ungleichgewicht bringt. Oder ist es genau das, was unsere Entwicklung ausmacht? Ein unerwartetes Auftreten eines Ereignisses, das die Gesellschaft vor eine Herausforderung stellt. Eine Veränderung, ein Abweichen des Gewohnten. Wir sind beeinflussbar, jedoch nur bis zu einem gewissen Grad, bis wir zu dem werden, was unsere Städte beeinflusst.

Alltag, Zeit und Raum

Was ist ein Rhythmus? Was verstehen wir darunter? Sei es in unserem täglichen Leben oder in unserer Vorstellung, Rhythmen kommen in den unterschiedlichsten Formen in unserem Leben vor und beeinflussen uns ebenso auf viele verschiedene Arten. So, wie wir uns in unserem Lebensrhythmus befinden, so treffen auch immer wieder Rhythmen anderer Gegebenheiten auf unseren Alltag. Was genau verstehen wir eigentlich unter unserem Lebensrhythmus? Sieht dieser bei jedem Menschen gleich aus? Ist er angeboren oder haben wir uns diesen im Laufe der Jahre erlernt?

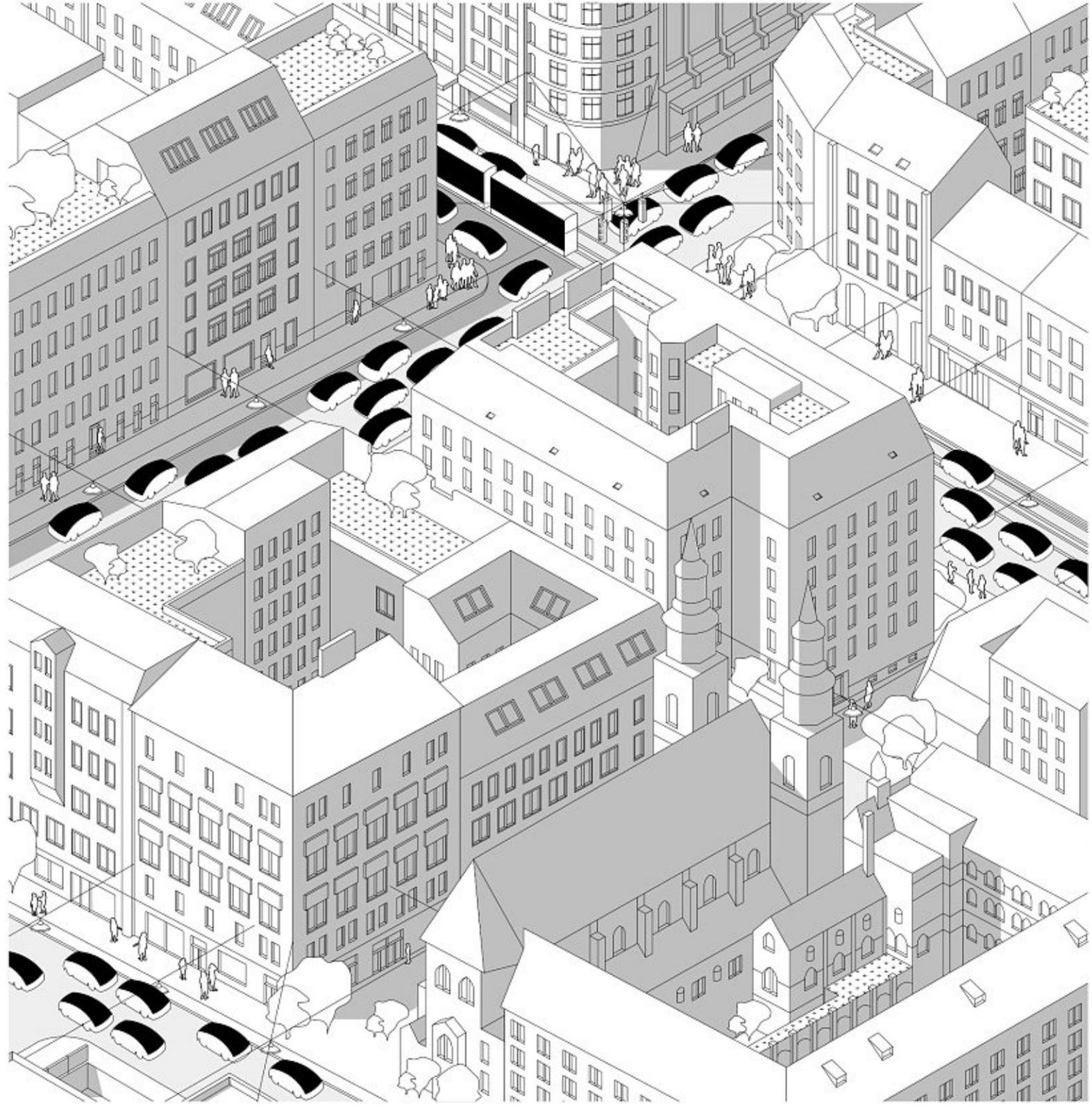
Inwiefern lassen sich diese städtischen Rhythmen also steuern und wie können wir diese beeinflussen?

Wenn wir morgens das Haus verlassen, um uns auf den Weg zur Schule, zur Arbeit oder zum Einkaufen zu machen, wirkt unsere Welt anders, als wenn wir dies zu Mittag, am Nachmittag oder erst abends tun.

Dienstag, 7 Uhr morgen. Ein warmer Sommertag steht bevor, Ein paar Vögel zwitschern auf den Dachterrassen der Stadt und freuen sich auf einen guten Tag. Der Morgenverkehr ist voll im Gange. Laut ertönen die Hupen der genervten und ungeduldigen Autofahrer, immer wieder, in unregelmäßigen Abständen. Der Tag hat erst begonnen, man riecht es an der frische der Luft, wenn man das Fenster öffnet. Die Glocken des Kirchturms läuten und die Nachbarschaft traut sich langsam in die Öffentlichkeit. Genauso wie gestern.

morgens

Abb. 02

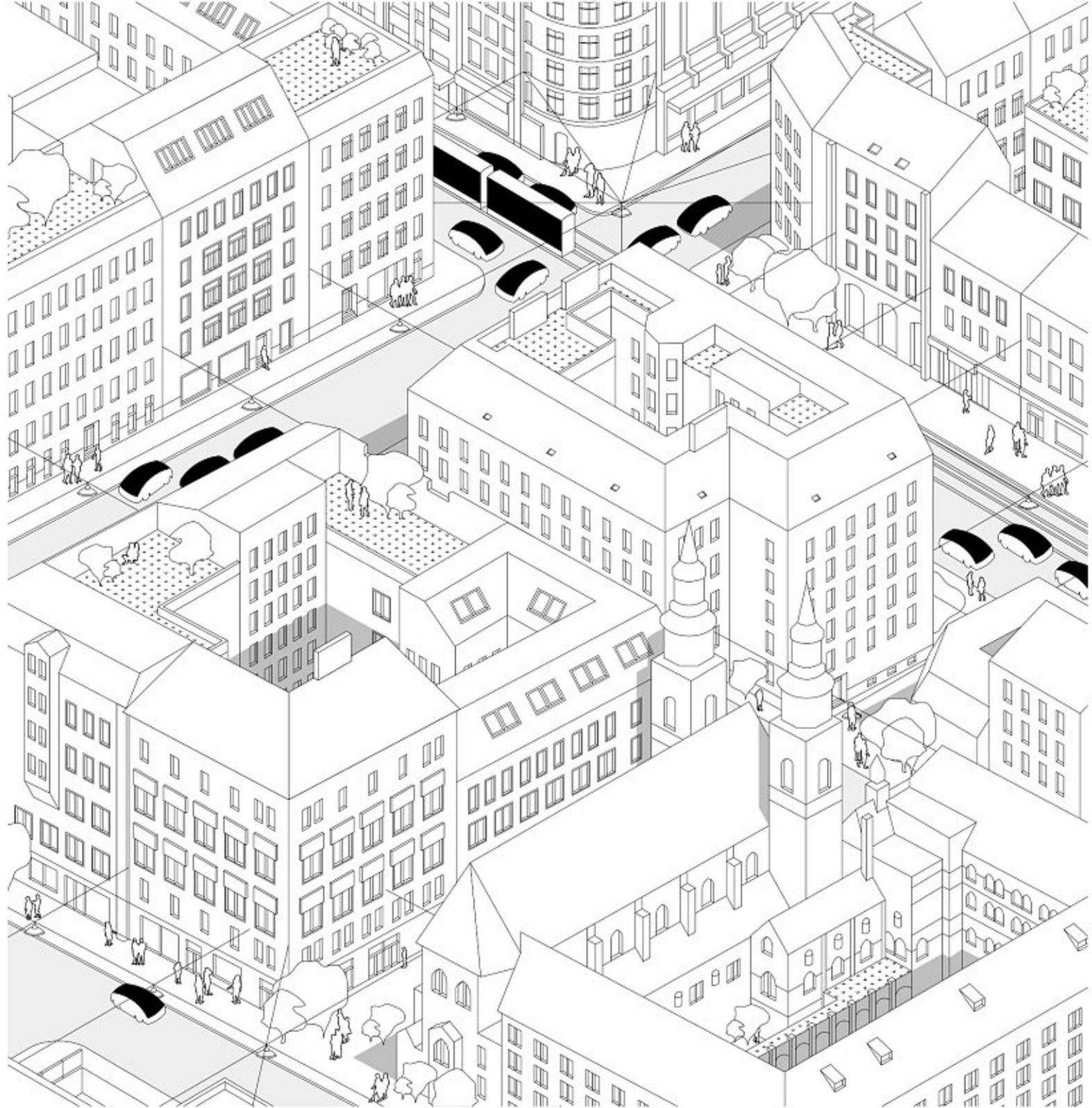


12 Uhr mittags. Das Mittagessen wartet. Schon beinahe zu spät, wenn man bedenkt, dass der Tag schon um 7 Uhr begonnen hat. Die Sonne brennt vom Himmel herab, die Fassaden der Häuser, sowie der Asphalt der Straßen und Gehsteige sind erhitzt und die Klimaanlage laufen auf Hochbetrieb. Nicht allzu viele Menschen befinden sich auf den Straßen, lediglich ein paar, vermutlich und Essen zu gehen oder einzukaufen. Autos sind auch viel weniger unterwegs als in der Früh, was soll man auch draußen anstellen, bei diesen Temperaturen.

Fenster schließen und weiterarbeiten.

mittags

Abb. 03



Zu Ende geht ein gewöhnlicher Dienstag. Die Sonne ist untergegangen und die Straßenlaternen, sowie die Autolichter erleuchten die Straßen der Umgebung. Die Nachbarn im Haus gegenüber lassen sich unbekümmert beobachten, hell leuchtende Glühbirnen in jedem Zimmer, Vorhänge oder Jalousien gibt es dort drüben keine. Durch die Schächte steigt der Geruch von köstlich zubereiteten Abendmählern hoch und macht Appetit. Eine Grillfeier auf der Dachterrasse wäre auch nett, gemeinsam zu singen, zu trinken und zu lachen würde guttun. Die Bim ist auch fleißig unterwegs, viele Leute steigen ein und aus, ein belebtes Viertel.

abends

Abb. 04



Um die Rhythmen der Stadt zu verstehen, verlangt es weit mehr als nur die Tageszeit oder den Wechsel der Jahreszeiten zu kennen. Ein komplexes Zusammenspiel aus Zeit, Stadt und Mensch bestimmt den Rhythmus und begleitet uns durch die Jahre.

Um dies etwas konkreter zusammenzufassen kann man die Rhythmen, von denen wir sprechen, in zwei Gruppen zusammenfassen. Auf der einen Seite gibt es die zyklischen Rhythmen, welche in der Natur ihren Ursprung finden. Tag und Nacht, die Jahreszeiten, Ebbe und Flut, monatliche Zyklen und Ähnliches. Charakteristisch dabei ist, dass sie alle für eine bestimmte Periode andauern und danach wieder von vorne beginnen. Anders hingegen verhalten sich lineare Rhythmen. Sie formen sich durch soziale Strukturen und entstehen durch gesellschaftliche Handlungen.

In der Analyse unterscheiden sich die beiden Typen zwar voneinander, jedoch interagieren sie in Realität ständig miteinander und existieren parallel. Zeit und Raum, zyklisch und linear, agieren im gegenseitigen Austausch miteinander. Alles besteht im Grunde aus einer zyklischen Wiederholung durch einzelne lineare Wiederholungen. Ein Gefüge aus Widersprüchen.

⁴ Vgl. Rhythmanalysis, Space, Time and Everyday Life, Henri Lefebvre, Übersetzung von Stuart Elden und Gerald Moore ins Englische

Umgelegt auf den realen Alltag wäre der Zyklus die Gesellschaftsstruktur und die täglichen Abläufe und Routinen, also das Beständige, durchwachsen von Chancen und Begegnungen.

Das Lineare hat stets einen Anfang und ein Ende, oft beginnend mit einem Signal. Das Zyklische bezeichnet eine ständige Fortsetzung und ist vielmehr von der allgemeinen Organisation der Zeit als von Signalen abhängig, demnach von der Gesellschaft, genauer von der Kultur.⁴ Was wir sehen, wenn wir aus dem Fenster blicken, ist also nichts anderes, als aufeinanderfolgende und ineinandergreifende Rhythmen.

Die Messbarkeit der Rhythmen

Wie misst man einen Rhythmus? Etwa durch Werkzeuge?

Ja und Nein.

Ein Rhythmus bezieht sich immer auf eine bestimmte Referenz, in diesem Fall auf den eigenen Körper. Unser Körper bildet den Kontaktpunkt aus angeborenen, also biologischen, und gesellschaftlichen Rhythmen. Wir bilden unseren Körper so aus, dass er sich in das Gesellschaftsbild einfügt und werden dahingehend konditioniert, dass wir uns auf verschiedenste Arten und Weisen verhalten können, je nachdem, was von uns verlangt wird, sowohl in der Gesellschaft als auch in der Arbeitswelt spezifisch. Unser Körper dient uns als Mittel zur Analyse, als Metronom⁵. Es lässt uns Identitäten ablesen, sowie Wiederholungen, Auslastungen, Kontinuitäten und Kontraste. Unterschiedliche Aktivitäten führen zu unterschiedlichen Ergebnissen, woraus sich unzählige Entwicklungen ergeben.

⁵ Vgl. Lefebvre, Éléments de Rhythmanalyse: Introduction à la connaissance des rythmes, Paris: Éditions Syllepse, 1992, S.19, S.32

Wenn wir in der Früh durch unseren Wecker aufwachen, den wir uns am Vorabend gestellt haben, und frisch für den bevorstehenden Tag machen, einkaufen gehen oder unser Mittagessen zubereiten, denken wir bestimmt nicht an all den Aufwand, der hinter jeder einzelnen Tätigkeit steckt. Dinge, die wir im Alltag brauchen wie ein Bett, ein Kochtopf, Wasser und Strom sind für uns selbstverständlich, doch hinter jeder Tätigkeit steckt Arbeit.

Es handelt sich dabei um Arbeit die nicht wir selbst leisten, sondern nur davon profitieren. Arbeit in Produktionen, Transport, Rohstoffgewinnung und vielen weiteren Bereichen. Vielleicht sollten uns das nächste Mal, wenn wir beispielsweise das Licht einschalten, bewusst sein, wer und was uns dies eigentlich ermöglicht und wie viel Zeit es uns kostet im Vergleich zur Herstellung.

Tätigkeit	Räumlichkeit	Ort	Objekt	Wo bekomme ich es her?	Wo kommt es her?	Uhrzeit	Dauer
aufwachen	Schlafzimmer	Bett	Bett (Lattenrost, Matratze, usw.)	Möbelgeschäft	<i>Hergestellt in Österreich? Aus Eigenproduktion? Made in China, Taiwan, den USA? Wer bringt mir meine Pakete, die ich bestelle? Von wo werden sie abgeholt? Wer hat sie verpackt? Wieso funktioniert das Internet? Der Elektriker hat es installiert? Wer hat die Leitungen verlegt? Wo ist der Anschluss? Wer hat den Zugang ermöglicht? Wieso kann ich das Wasser aus der Leitung trinken? Wer hat die Vorarbeit geleistet? Wie kommt das Benzin zur Tankstelle? Wer riskiert sein Leben für mich?</i>	08:00	10 min
aufs Handy schauen	Schlafzimmer	Bett	Handy	Elektronikgeschäft		08:10	2 min
dösen	Schlafzimmer	Bett	Bett (Lattenrost, Matratze, usw.)	Möbelgeschäft		08:12	10 min
aufs WC gehen	WC	WC	Kloschüssel, Klobrille	Baumarkt		08:22	5 min
Fenster öffnen, lüften	Schlafzimmer	Fenster	Fenstergriff	Baumarkt		08:27	1 min
Handy checken	Schlafzimmer	Bett	Handy	Elektronikgeschäft		08:28	0 min
Handy checken	Schlafzimmer	Bett	Internet	Internetanbieter		08:28	30 min
Zähne putzen	Badezimmer	Waschbecken	Zahnbürste/-paste	Drogeriemarkt		08:58	7 min
Frühstück machen	Küche	Küchenschrank	Kühlschrank	Elektronikgeschäft		09:05	5 min
Frühstück machen	Küche	Küchenablage	Geschirr	Möbelgeschäft		09:10	5 min
Frühstück machen	Küche	Küchenablage	Lebensmittel	Lebensmittelmarkt		09:15	10 min
frühstücken	Wohnzimmer	Wohnlandschaft	Couchtisch	Möbelgeschäft		09:25	35 min
rasten/verdauen	Wohnzimmer	Wohnlandschaft	Couch	Möbelgeschäft		10:00	30 min
abräumen	Küche	Küchenschrank	Geschirrspüler	Elektronikgeschäft		10:30	10 min
einkaufen gehen	Lebensmittelmarkt	Umgebung	Einkaufswagen	Lebensmittelmarkt		10:40	30 min
...
Geschirrspüler einräumen	Küche	Küchenschrank	Geschirrspülmittel	Drogeriemarkt		20:13	10 min
ins Fitnesscenter fahren	Straße	Umgebung	Auto	Autohändler		20:23	12 min
trainieren	Fitnesscenter	Umgebung	Fitnessgeräte	Fitnesscenter		20:35	70 min
nach Hause fahren	Straße	Umgebung	Auto	Autohändler		21:45	12 min
duschen	Badezimmer	Dusche	Wasser	Leitung	21:57	8 min	
Geschirrspüler ausräumen	Küche	Küchenschrank	Platz	Elektronikgeschäft	22:05	10 min	
Zähne putzen	Badezimmer	Waschbecken	Zahnbürste/-paste	Drogeriemarkt	22:15	5 min	
aufs WC gehen	WC	WC	Kloschüssel, Klobrille	Baumarkt	22:20	2 min	
ins Bett legen	Schlafzimmer	Bett	Bett (Lattenrost, Matratze, usw.)	Möbelgeschäft	22:22	1 min	
Handy checken	Schlafzimmer	Bett	Handy	Elektronikgeschäft	22:23	15 min	
Wecker stellen	Schlafzimmer	Bett	Handy	Elektronikgeschäft	22:38	1 min	
Handy anstecken	Schlafzimmer	Nachtkästchen	Ladekabel	Elektronikgeschäft	22:39	1 min	
schlafen	Schlafzimmer	Bett	Bett (Lattenrost, Matratze, usw.)	Möbelgeschäft	22:40	560 min	

Routinen im Alltag

Abb. 05

Die Regeln der Rhythmen

Ist der Rhythmus nicht auch eine Frage der Regeln?

Gerade wenn wir daran denken, wie sich Rhythmen in unserem Alltag im Stadtleben bemerkbar machen, wie sehr wir auf diese angewiesen sind und wie sie uns durch die Stadt leiten merken wir erst, wie wichtig gewisse Regeln dahinter sind.

Unser Verkehrssystem funktioniert so gut, weil dahinter ein komplexes Ampelsystem steckt.⁶ Unser öffentliches Verkehrssystem ist so gut aufgestellt, weil, wie der Name schon sagt, ein komplexes System dahintersteckt. Was Besorgungen, Erledigungen und Aufenthalte angeht wissen wir genau, wann und wo wir etwas bekommen können, wie lange wir uns dort aufhalten können und wie viel Zeit wir aufwenden müssen, um an diesen bestimmten Ort zu kommen.

⁶ Eine detaillierte Recherche zum Ablauf der Wiener Ampelschaltung befindet sich in den Anlagen

Wie würden wir ohne all diese Vorgaben diesen vertrauten Alltag führen können, in welchem wir auf die unterschiedlichsten Arten ein Gefühl von Sicherheit bekommen?

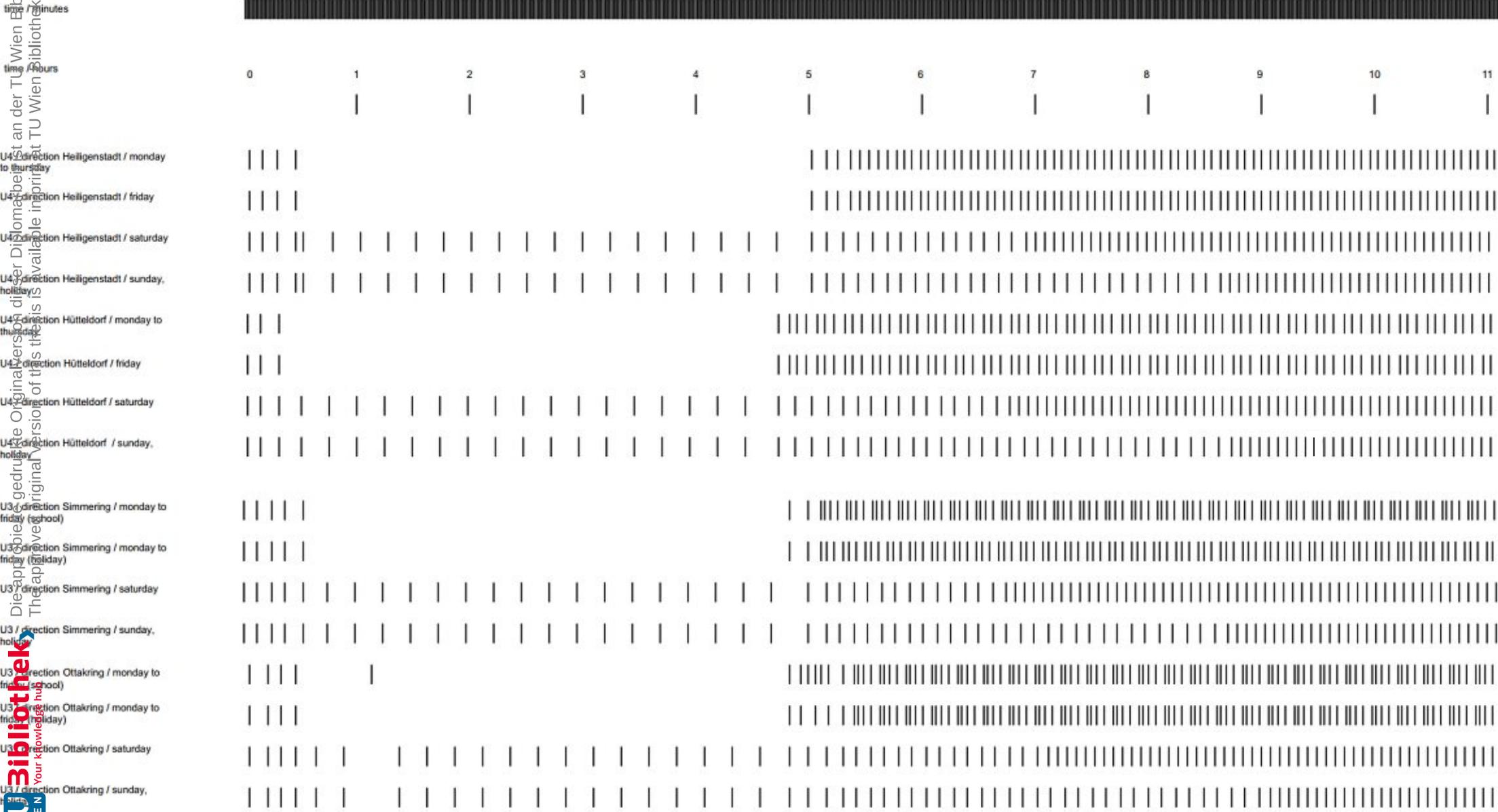
All diese Regeln sind schlussendlich dazu da, die Stadt und die Bewohner zu organisieren und den Rhythmus so zu gliedern, dass ein vernünftiges, kontrollierbares Gefüge entsteht. Schließlich wächst die Stadt aus guten und schlechten Erfahrungen, versucht Veränderungen dort anzusetzen, wo es noch keine Regeln gibt oder jene vorhandenen Regeln nicht gut für die Bevölkerung anwendbar sind.

Die folgenden Darstellungen zeigen eine Reihe von unterschiedlichen öffentlichen Verkehrsmitteln mit deren Eintreffen in den Stationen, sowie Einkaufszentren und öffentlichen Einrichtungen mit deren Öffnungszeiten für die Bevölkerung in ihren Regelmäßigkeiten.

Zeitraum der Messung: 24 Stunden

Regelmäßigkeiten im Alltag

Abb. 07



12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

Die Veränderung im Augenblick

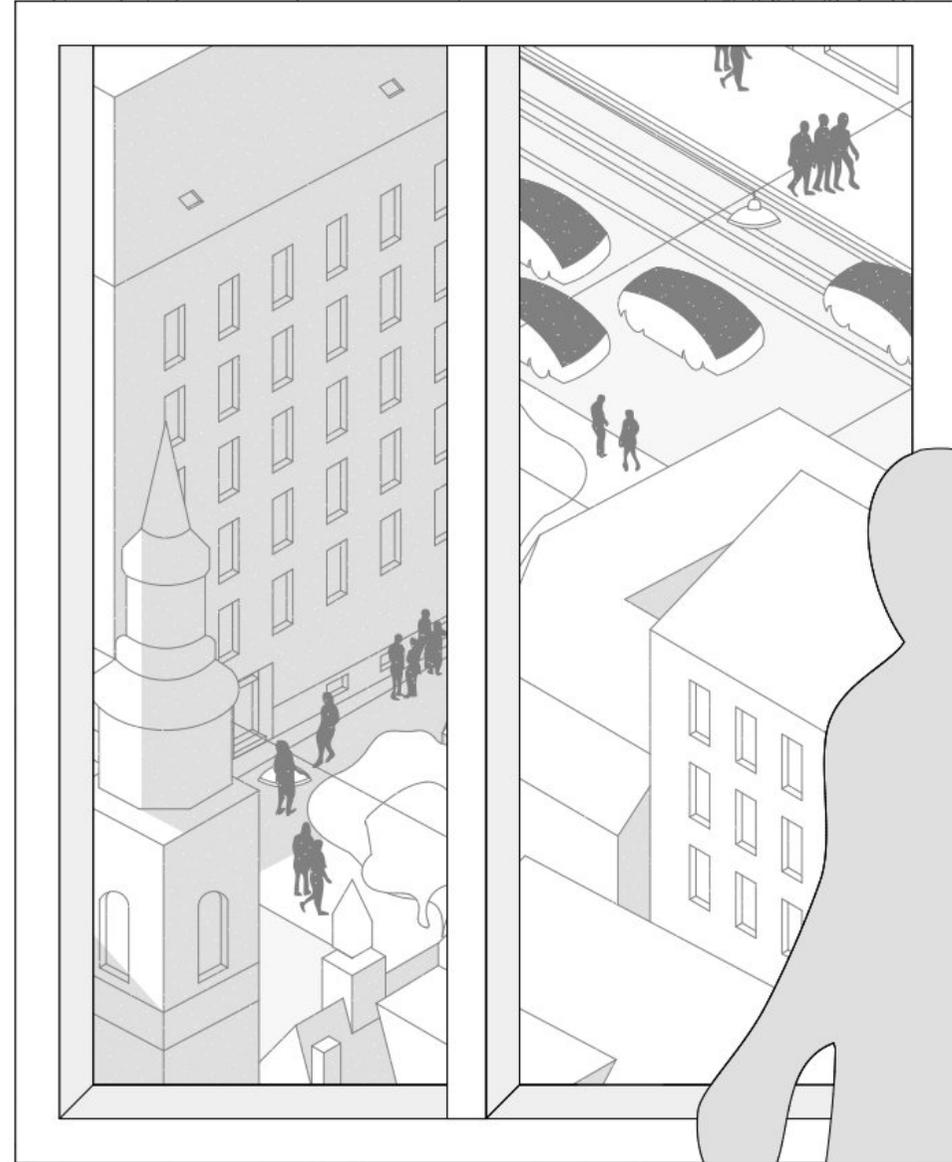
Ein neugeborenes Kind besitzt, sobald es auf die Welt kommt, denselben biologischen Rhythmus wie ein junges Tier, der Mensch modifiziert sich im Vergleich zum Tier jedoch im Laufe der Zeit schnell nach den individuellen Bedürfnissen. Hunger, Schlaf und Verdauung bilden und bleiben die Basis, worüber hinaus sich rundherum ein Verhalten aufbaut, geformt durch das gesellschaftliche Umfeld und die Familie. Diese anerzogenen Gewohnheiten werden den menschlichen, sozialen Rhythmen untergeordnet.

Wirft man einen Blick durch das Fenster, sieht man nichts weiter, als Bestandteile der Stadt. Statische Elemente, sowie Dinge in Bewegung, Handlungen oder sich in Bewegung befindende Marionetten eines Gefüges, welches wir als Stadt bezeichnen. Es stellt sich dabei leicht die Frage, was sich wohl in deren Köpfen der Menschen abspielt. Von hinter der Glasscheibe aus betrachtet sieht man eine komplett andere Welt, nämlich jene, die man sich

selbst malt. Diverse Geräusche fallen weg, sowie Gerüche und Signale und was bleibt sind Rhythmen, die wir beobachten.

Was erhoffen wir uns zu sehen?

Abb. 07



Zeigen die Ampeln Rot, stoppen die sich annähernden Autos und alle sich angesammelten Fußgänger marschieren los. Ein leises Murmeln, Fußabdrücke von rechts nach links und ebenso andersherum, manchmal ein Anruf, manchmal stille Konversationen. Die Ampeln schalten um auf Grün und sogleich enden die Schritte der Bevölkerung. Ein kurzer Moment der Stille bevor die Motoren starten und das Gehetze wieder startet. Es handelt sich also um drei Phasen, die hierbei sichtbar werden: der Aufbau zum Höhepunkt, das Verlangsamen zum Stillstand gleich gefolgt von dem kurzzeitigen Stillstand vor dem wiederkehrenden Neubeginn.

Es gibt im Grunde keinen Rhythmus, der nicht auf Wiederholung basiert, kein Rhythmus ohne Wiederholung in Raum und Zeit, ohne Wiederkehr, ohne Maßstab.⁷ Es gibt allerdings niemals eine absolut identische Wiederholung, was bedeutet, dass eine Wiederholung zugleich immer mit einer, wenn auch geringen, Abweichung verbunden ist. Durch Abweichungen werden

Rhythmen verändert und bringen uns in neue Situationen, auch wenn wir es im ersten Augenblick vielleicht gar nicht realisieren.

⁷ Vgl. Rhythmanalysis, Space, Time and Everyday Life, Henri Lefebvre, Übersetzung von Stuart Elden und Gerald Moore ins Englische

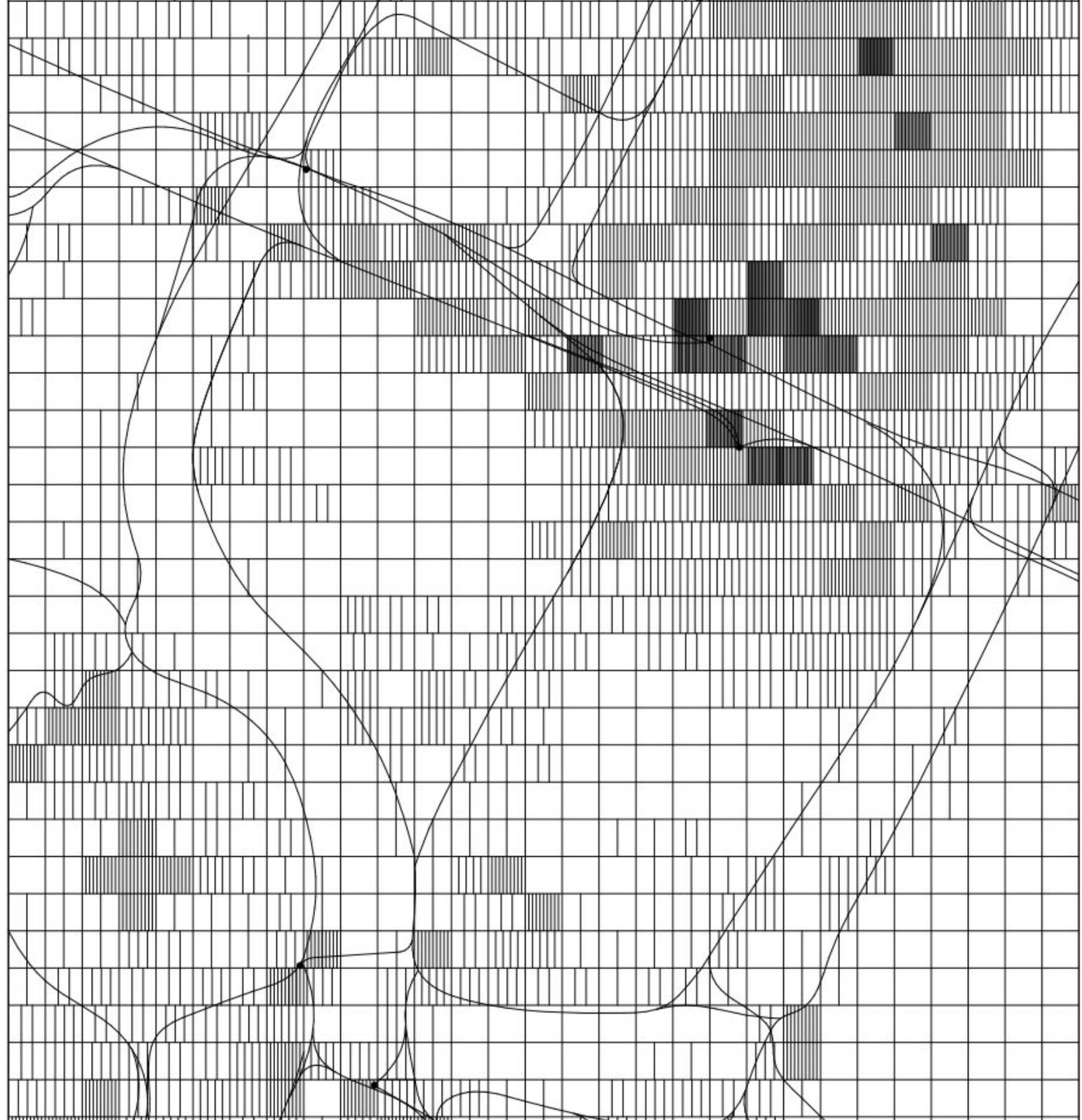
Ein Augenblick ist ein bemerkenswerter Moment, wo bestehende Regeln aufgehoben werden können, wo Vergangenheit und Zukunft aufeinandertreffen und eine Verbindung entsteht und das Bild der niemals endenden Wiederkehr⁸ neu verstanden wird.

⁸ Vgl. Friedrich Nietzsche, Thus Spoken Zarathustra, in The Portable Nietzsche, Übersetzung von Walter Kaufmann ins Englische, 1954, S. 269-64

Wenn man versucht den Rhythmus in einem bestimmten Augenblick einzufangen, so lässt sich dies vermutlich am einfachsten anhand der Bewegung der Menschen ablesen. Folgende Zeichnung soll zeigen, wo sich an einem ausgewählten Ort (Schwedenplatz Wien) wie viele Personen aufhalten (gemessen innerhalb eines Tages). Je dichter die Striche beisammen sind, desto höher ist die Frequenz.

Lesbarkeit der Rhythmen.

Abb. 08



(Un-)Sichtbare Stadt

Architektonische Operatoren der Vermittlung spielen eine wesentliche Rolle im Thema des Leitens durch die Stadt. Wenn wir unbekannte Gebiete betreten folgen wir erstmals unserem Instinkt, wenn wir uns nicht gleich dem Internet zur Navigation ergeben wollen. Etwa Türen oder Korridore, Pfeile sowie Schilder lenken uns durch die Bebauungsstrukturen, da wir es so gewohnt sind und es anders gar nicht denkbar wäre. Etwas unbewusster passiert die Steuerung von Personen- und Informationsflüssen durch den Blick auf die Figuration von Oberflächen oder die Beschaffenheit von diversen Gegenständen.⁹ Wir reagieren auf die Materialeigenschaften von Objekten in unterschiedlichen Räumlichkeiten sowie wir und in unbekannter Umgebung von Geräuschen und Gerüchen leiten lassen. Wir sind beeinflussbar und folgen unserem subjektiven Gefallen.

⁹ Vgl. Gabriele Schabacher: Unsichtbare Stadt. Zur Medialität urbaner Architekturen. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft. Heft 12: Medien / Architekturen, Jg. 7 (2015), Nr. 1, S. 79–90.

Da wir uns erstmals an dem orientieren, was wir sehen, wird das Problem der Sichtbarkeit als Gegenspieler zur Unsichtbarkeit zur Frage nach der Repräsentierbarkeit der Stadt reformulieren.

Was will eine Stadt von sich zeigen? Wie weit soll sie sich ihren Passanten öffnen und wie viel Raum bleibt offen für Interpretation?

„Es gibt da eine Schlucht zwischen zwei steilen Berghängen. Die Stadt hängt darüber, mit Tauen und Ketten und Stegen an den Graten befestigt. Man geht auf hölzernen Planken, sorgfältig darauf bedacht, nicht in die Zwischenräume zu treten [...]. Darunter ist viele Hunderte Meter nichts [...]. Dies ist die Basis der Stadt: ein Netz, das als Passage und Halt dient. alles Übrige hängt darunter, anstatt sich darauf zu erheben: Strickleiern, Hängematten, Häuser in Form von Säcken [...]. In der Schweben über dem Abgrund ist das Leben der Einwohner von Ottavia

weniger unsicher als in anderen Städten. Sie wissen, daß ihr Netz nicht alles aushält.“¹⁰

Die Stadt ist das Zentrum für uns Menschen, eine Sammlung aller unterschiedlicher Kulturen, Innovationen, Strukturen und Gewohnheiten. Hält man sich etwas länger in diesen Ballungszentren auf wird schnell klar, dass Stadt nur unzureichend und unvollständig zu erfassen und zu beschreiben ist, dass die umfassende Repräsentierbarkeit der Stadt im Grunde unmöglich ist.¹¹

Die Thematik der unsichtbaren Stadt wird in den unterschiedlichsten Bereichen der Literatur behandelt und diskutiert, wobei alle sich in einem Punkt einig sind: es gibt niemals einen Anfang oder ein Ende in der Unsichtbarkeit der Stadt, die Grenzen sind stets fließend und sind von individueller Bedeutung in der Auffassung. Lewis Mumford, um ein Beispiel zu nennen, eröffnet seine Stadtgeschichte bereits mit dem Kapitel

¹⁰ Italo Calvino: Die unsichtbaren Städte, München 2007 [1972], S. 81

¹¹ Vgl. Bruno Latour, Emilie Hermant: Paris: Invisible City, dort datiert 2006, <http://www.bruno-latour.fr/sites/default/files/downloads/PARIS-INVISIBLE-GB.pdf>, Schabacher 2015, S. 88

„Die unsichtbare Stadt“ und beschreibt damit das Phänomen, „daß die neue Welt, in der wir zu leben begonnen haben, nicht nur an der Oberfläche weit über den sichtbaren Horizont hinaus offen ist, sondern auch inwendig offen, durchdrungen von unsichtbaren Strahlen und Strömungen, sowie anreizen und Kräften ausgesetzt, die unter der Schwelle normaler Wahrnehmung liegen.“¹² Dieser inwendigen Offenheit der Strukturen geht Lewis Mumford in weiterer Folge im Hinblick auf funktionale Kennzeichen nach: „Es ist also kein Zufall, daß an die Stelle der alten Funktionen des städtischen Behälters neue Funktionen getreten sind, die durch das von mir so benannte funktionale Netz ausgeübt werden: das Gerüst der unsichtbaren Stadt.“¹³ Zur allgemeinen, besseren Verständnis bezieht er sich auf die neuen Verkehrs- und Kommunikationsmittel und stellt zu Schau, dass es sich um Zirkulationsmöglichkeiten technischer Infrastrukturen handelt: „Das elektrische Verbundnetz und nicht

¹² Vgl. Lewis Mumford: Die Stadt, Geschichte und Ausblick, S.658

¹³ Ebd., 660

der steinzeitliche Behälter ist das neue Leitbild der unsichtbaren Stadt und der vielen Verrichtungen, denen sie dient und nützt.“¹⁴

Unter anderem auch Friedrich Kittler schrieb über die Thematik des „(Informations-)Medium Stadt“ mit Bezug auf genau dieselben Ansätze über die unsichtbare Stadt. In Kittlers Auffassung der Netzhaftigkeit der Stadt lassen sich ebenso wie bei Mumford Verweise auf konkrete Dimensionen der Offenheit finden: „Deshalb liegen auf der Kehrseite der Bauten, im Offenen der Stadt ihre Strukturen, die allemal Netze sind.“¹⁵ Das Verständnis dieser genannten Netze wird auf ihre Funktion der Informationsverarbeitung, -übertragung, und -speicherung zurückbezogen, sowie wir es bei Mumford bereits kennengelernt haben, nur dass Kittler die Unsichtbarkeit der Stadt nicht einzig auf deren Aufbau aus Informationstechnologien auslegt, sondern sowohl auf die informationstechnisch bedingte Auslöschbarkeit von Städten als auch den potentiellen Adressen kriegerischer Auseinandersetzung.¹⁶

¹⁴ Ebd., 662

¹⁵ Friedrich Kittler: Eine Stadt ist ein Medium, in: Dietmar Steiner u. a.

Wir merken also, dass wir auf die bebauten und nicht bebauten Strukturen in der Stadt Bezug nehmen und von diesen abhängig sind. Wir versuchen, uns in diesem Netz aus einerseits sichtbaren Gegebenheiten und andererseits unsichtbaren Informationen zurechtzufinden, uns selbst treu zu bleiben und Beziehungen aufzubauen, die für uns und unser Leben relevant sind. Die Netze, in denen wir leben, sind dafür verantwortlich, dass ein Rhythmus in uns entsteht. Ein Rhythmus, der alte Strukturen immer wieder durch neue ersetzt und trotzdem noch unser gewohnter Rhythmus bleibt.

Dennoch sind wir es gewohnt, dass im Städtebau der Fokus auf das Visuelle gelegt wird, das Sichtbare in den Vordergrund rückt und so geplant wird, dass die Stadt optisch möglichst ansprechend wirkt. Es dreht sich in der ersten Phase alles um die Gestaltung des greifbaren Raumes, die in Plänen und Modellen, manchmal auch Simulationen visuell vorkonzipiert wird. Dabei mag einem schnell in den Sinn kommen, es ginge in der

(Hg.): Geburt einer Hauptstadt. Bd. 3: Am Horizont, Wien 1988, 507–531, hier 509

¹⁶ Vgl. ebd., 530

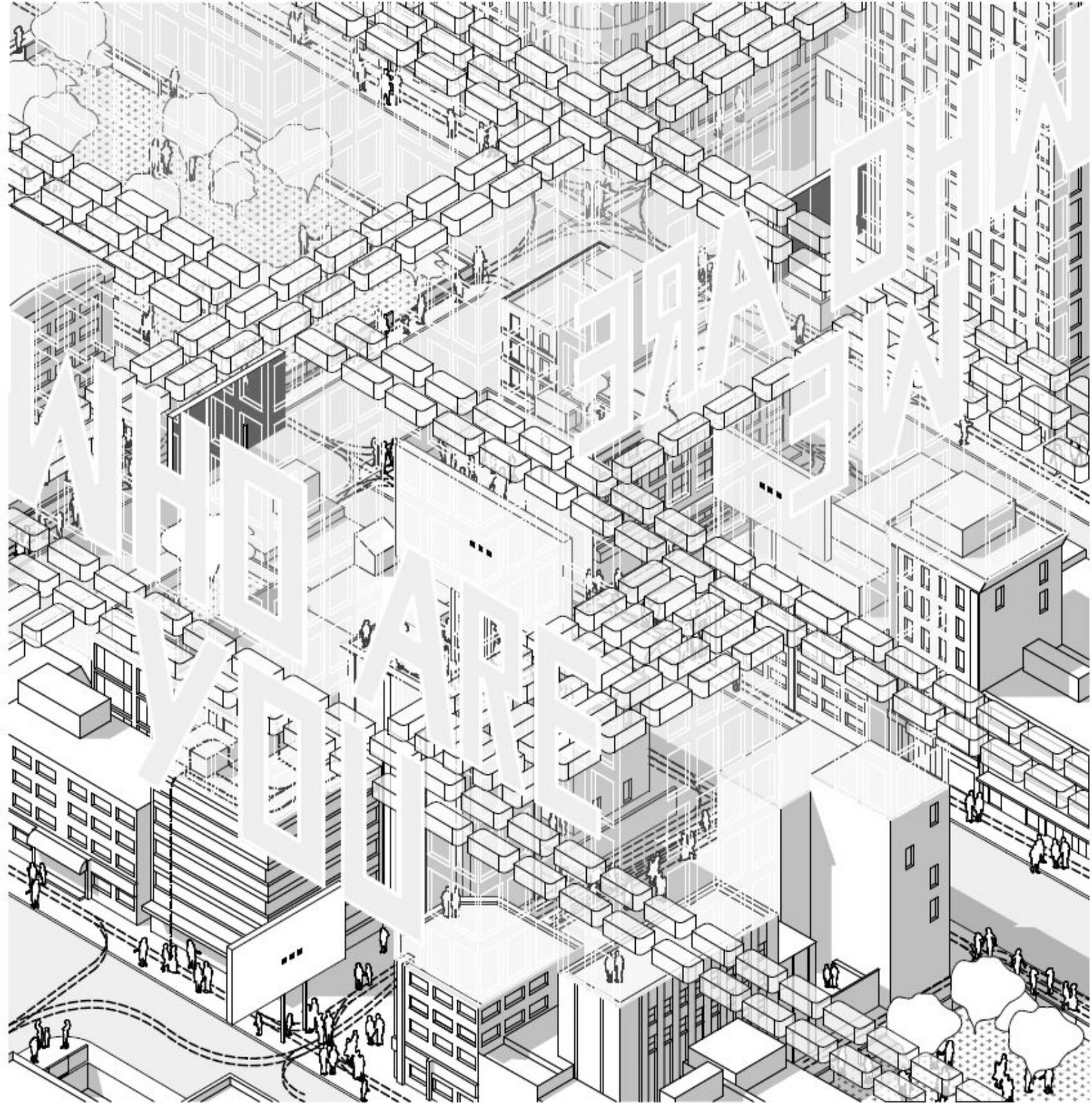
Entwurfsphase rein um das Bild auf dem Plan und das Gestaltungskonzept würde sich in der Umsetzung nicht materialisieren und für den Nutzer sichtbar werden.¹⁷ Man darf als Stadtplaner, Urban Designer oder überhaupt als agierende Instanz niemals vergessen, „dass man städtische Räume in der Planung mit den Augen derer entwickelt, die sich in ihnen bewegen, dass das menschliche Auge nicht nur aus der Vogelperspektive zum Träumen gebracht werden will. Wo diese Lektion nicht beachtet wird, entstehen, wie Le Corbusier sagt, nichts als tote Architektur, tote Räume.“¹⁸

¹⁷ Vgl. Unsichtbare Stadt als Forschungsthema, Dietrich Henckel, 2018, <https://www.urania.de/der-rhythmus-der-stadt>, 22.03.2020

¹⁸ Vgl. Dubai – Der Schein von Stadt. Ein Zwischenbericht, Elisabeth Blum, Peter Neitzke, 2009, <https://www.heise.de/tp/features/Dubai-Der-Schein-von-Stadt-3455080.html>, 22.03.2020

Leiten oder geleitet werden?

Abb. 09



Die Beeinflussbarkeit durch Medien

Was wir im Radio hören, in der Zeitung lesen, im Internet finden oder durch Werbungen erfahren beeinflusst uns auf eine ganz eigene Art und Weise. Wir machen uns ein Bild. Ein Bild von Situationen, von Akteuren, die wir gar nicht kennen, von der Welt. Doch warum ist das ein Problem? Wie können wir der Gesellschaft dadurch schaden?

All die Meinungen, die durch Medien gebildet werden, sind unsere eigenen, unsere persönlichen Meinungen und stimmen nicht immer mit denjenigen der übrigen Bevölkerung überein. Das ist gewiss kein Verbrechen, sondern vielmehr das, was die Medien mit uns vorhaben, ein natürlich auftretendes Phänomen. Sie wollen und können uns manipulieren, uns steuern und antreiben. Was wir für natürlich halten ist im Grunde nichts anderes als eine geplante Strategie, die Bevölkerung zu leiten und ihre Empfindungen einzuprägen.¹⁹

¹⁹ Vgl. Rhythmanalysis, Space, Time and Everyday Life, Henri Lefebvre, Übersetzung von Stuart Elden und Gerald Moore ins Englische

Durch die Digitalisierung und den Wandel der Zeit haben wir viel dazugelernt, sind besser Vernetzt und können Informationen schnell weitergeben. Damit haben wir uns unzählbare Vorteile verschafft und sind in der Entwicklung weit vorangeschritten. Es ist gewiss nicht falsch, sich Meinungen durch äußere Einflüsse zu bilden, täglich die neuesten Trends zu durchforsten und die politischen Diskussionen aller Welt anzuhören, im Gegenteil, wenn man informiert bleiben will, man sollte dabei lediglich seine eigenen Werte niemals vernachlässigen.

Der Wert von Grund und Boden

50% der Weltbevölkerung lebt bereits in Städten, doch der Wunsch in die Stadt zu ziehen steigt weiterhin. Forschungen zufolge wird die Zahl bis 2050 voraussichtlich 68% erreichen. Es gibt einen klaren Trend: Urbanisierung ist die Zukunft.

Darüber hinaus ermöglichen der demographische Wandel und die sich ständig verbessernden Lebensbedingungen ein stetiges Wachstum der Weltbevölkerung. Es wird vorausgesagt, dass bereits in 20 Jahren über 9 Milliarden Menschen auf unserem Planeten leben werden, was eine enorme Belastung für die Erde aufgrund des wachsenden Bedarfs an Lebensmitteln und Energie, sowie des Klimas bedeutet.

Was uns Menschen unter anderem direkt betrifft ist die damit verbundene Verknappung des Wohnraums. Da immer mehr Menschen in die Städte ziehen, steigen die Kosten für Eigentum, Grund und Boden und letztlich auch für das Leben dramatisch an. Die Menschen auf der ganzen Welt haben Angst, wenn es um ihre Existenzgrundlage geht. Der Immobilienmarkt agiert

rücksichtslos und nutzt jede Gelegenheit, den Boden zu monopolisieren. In einem System des Kapitalismus und der Gewinnmaximierung sind Immobilien ein profitables Spekulationsobjekt. In diesem Sinne ist Wohnen kein Gemeingut mehr wie Nahrung, Wasser oder Luft, die für die menschliche Existenz unumgänglich sind. In diesem Fall bleibt uns keine andere Wahl, als unsere Rhythmen dem Laufe der Entwicklung anzupassen und Lösungen für uns selbst zu finden, sofern dies möglich ist.

Die Frage „Wem gehört das Land“ ist eine zentrale Frage für alle Gesellschaften, denn der Raum ist eine ebenso lebenswichtige Ressource wie Luft und Wasser. Und doch sprechen Architekten die Frage des Landbesitzes nur selten explizit an. Was zu tun ist? Nicht viel, denn es gibt keine Alternative zur Politisierung von Land. Viel, denn alle anderen haben es bisher versäumt, dies zu tun. Land zu politisieren bedeutet zunächst eine politische Ökonomie der Stadt zu entwickeln und zu zeigen, dass der gegenwärtige Zustand von Eigentum und Zugang alles andere als "natürlich" ist²⁰.

Die Tatsache, dass der Boden so unvermeidlich ist wie Wasser und Luft, bedeutet, dass wir nicht zulassen dürfen, dass der freie Markt dieses Menschenrecht kontrolliert. Es handelt sich hierbei nicht um eine einfache Frage nach etwas, das wir Menschen erbitten, es ist eine ernstzunehmende Thematik, wie schon Hans Jochen Vogel in seinem Interview vor einigen Jahren schon betonte: Ohne ein Auto kann ich durchaus leben, aber ohne, dass

²⁰ Vgl. ARCH+ 231: The Property Issue: Ground Control and the Commons; Arno Brandhuber, Olaf Grawert, Anh-Linh Ngo, 2018

ich Grund und Boden in Anspruch nehme, kann ich nicht leben. Da würde ich Grund und Boden gleichsetzen mit Wasser und Luft²¹. Grundeigentum und die Kontrolle darüber sind heute zu einer sehr wertvollen Instanz in Hinblick auf die Entwicklung der Länder geworden. Viele andere Bereiche, die von Wirtschaft, Technologie, Digitalisierung bis hin zu Arbeit und Reproduktion reichen, können die Struktur und das Image unserer Städte jedoch ebenso stark beeinflussen. All diese Sektoren befinden sich in ständigem Wandel und sind daher der Motor für Veränderung.

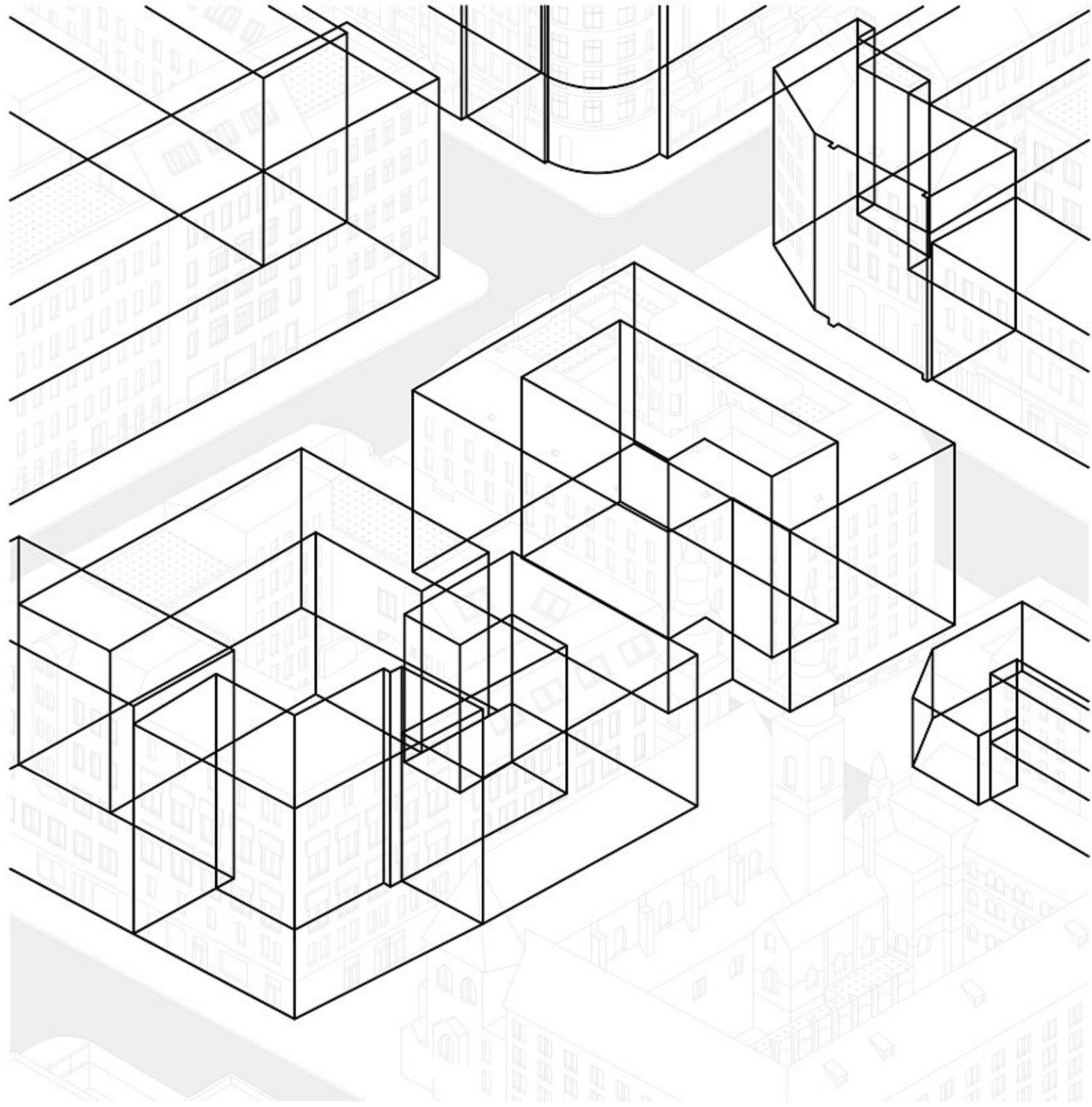
²¹ Vgl. Hans Jochen Vogel (SPD), Interview BR 2016; Hans-Jochen Vogel: Mehr Gerechtigkeit, *dérive* N° 79, Apr - Juni / 2020

Ausgangssituation

Der Rhythmus, den wir in uns tragen, sowie der Rhythmus, den die Städte für uns vorgeben, ist beeinflussbar, gleich wie wir es sind. Um diese Vorgänge und deren mögliche Auswirkungen und Veränderungen anhand der aktuellen Tendenzen sichtbar zu machen, wird Wien als Beispiel und Vergleich zu einer amerikanischen Beispielstadt zur Analyse und in weiterer Folge als Grundlage eines spekulativen Szenarios für Veränderung herangezogen.

Rhythmusanalyse

Abb. 10



c

Standpunkt damals

Um einen Überblick zu bekommen, wie sich die Städte im Laufe der Jahre verändert haben, beginnen wir hier mit Wien und New York. Zwei Städte, die einen unglaublichen Wandel hinter sich haben und von ihrem Einsatz profitieren.

Wien im Wandel

„Was für furchtbar schwerwiegende Wiener Jahre sind das gewesen! Noch nie und nirgends hat sich wohl eine große Stadt, ein ganzer Menschenschlag in einer kurzen Zeit so gründlich verändert.“²² (Ludwig Hirschfeld, 1921)

Als man Wien noch als Zentrum eines Reiches, eine mächtige kaiserliche Reichshaupt- und Residenzstadt kannte und diese als eine der führenden Metropolen Europa galt, war die Dynamik in der Entwicklung nicht zu stoppen und in kürzester Zeit war eine Einwohnergrenze von zwei Millionen erreicht. Was damals jedoch keiner so schnell kommen sah, trat mit dem Rückschlag durch den Ersten Weltkrieg ein. Hier nahm die glorreiche Erfolgsgeschichte eine rasante Wendung.

²² Vgl. <https://www.diepresse.com/5820497/vor-100-jahren-wien-erfindet-sich-neu>, 12.11.2020

²³ Vgl. 100 Jahre Stadtplanung Wien - https://www.wien.gv.at/spezial/festschrift-stadtentwicklung/chapter_01/wien-um-1920-eine-metropole-im-umbruch/, 12.11.2020

Die Geschehnisse brachten nicht nur in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht dramatische Folgen mit sich, sondern stellten die Stadtplanung und den Städtebau allgemein vor eine unmöglich scheinende Herausforderung. Mit der Zerstörung des Reiches fand auch zugleich eine Zerstörung sämtlicher Strukturen, Werte und des Vertrauens statt. Die Menschen verloren nicht nur ihre Häuser, sondern vielmehr alle Prinzipien und Glaubenssätze an ihr Zuhause. Der Schrecken hinterließ tiefe Wunden, die man so schnell nicht heilen konnte. Ein Desaster.²³

Nichts desto trotz gab die Stadt nicht auf und erschuf ein Erneuerungsprogramm, welches dieser eine neue Identität verleihen sollte: „Das Rote Wien“. Der Fokus blieb stets auf der Regulierung der Stadt, sowie „(...) die planvoll geordnete, nicht dem freien Spiel des Kapitals überlassene Entwicklung der Stadt für das Wien der Zwischenkriegszeit von essenzieller Bedeutung war.“²⁴ (Peter Payer, 2020)

²⁴ 100x18, Wiener Stadtentwicklung gestern, heute, morgen Ein Jahrhundertgeschenk, Peter Payer, Festschrift MA18, Wien im Wandel, S. 12

Die einst so hohen Einwohnerzahlen gingen drastisch bergab bereits 1920 schrieb Wien nur noch 1,8 Millionen. Die vorherrschende Metropole, als welche sie bekannt war, mit all ihren großstädtischen Vorhaben und Planungen gab es in dieser Form nicht mehr. Alleinig die gut funktionierende technische Infrastruktur war geblieben und bildete das Standbein des neu wachsenden „Roten Wiens“. Nach und nach wurde, trotz Repräsentanz der kaiserlichen Krone an allen öffentlichen Gebäuden, der republikanische Wind spürbar. Ein Umbruch und damit verbundene Veränderungen wurden spürbar, wodurch die Stadt allmählich wieder Erfolge als „Neues Wien“ erzielte. Die technischen Fortschritte waren in allen Bereichen spürbar, die Beschleunigung prägte den städtischen täglichen Alltag und der öffentliche Raum nahm ein durchwegs neues Bild an, wie zum Beispiel durch öffentliche Beleuchtung, den Einsatz der Automobilfahrzeuge oder das ausgedehnte Netz der altbekannten Wiener Straßenbahn.

²⁵ Vgl. Wien in Zahlen 2020, Land Wien Statistik
<https://www.wien.gv.at/statistik/>, 10.10.2020

Der öffentliche Raum wurde zur „Wohnung des Kollektivs“ (Walter Benjamin) und schmückte sich immer weiter in der Pracht der Moderne.

Wiens Bevölkerungsentwicklung 2000-2020

2000: 1.551.236
2010: 1.689.995
2018: 1.888.776²⁵

Uns ist gewiss bekannt, dass die Einwohnerzahlen in den Städten unserer globalisierten Zukunft jährlich steigen, man darf jedoch dabei nicht vergessen, dass wir im Jahre 1910 bereits über 2 Millionen Einwohner in Wien zählten. ²⁶

²⁶ Vgl. <https://www.profil.at/oesterreich/stadtentwicklung-wien-wohnungen-mieten-10630661>, 27.02.2019

New York im Wandel

Ist Wien für Europa dasselbe wie New York für die USA?

New York, sowie auch Wien sind beide weltbekannt, beide sind Städte der Zukunft und beide Städte mussten mit rasant steigenden Bevölkerungszahlen für einen geregelten Aufbau kämpfen. Während sich Wien nach dem Bevölkerungstiefstand im 20. Jahrhundert im Laufe der Jahre langsam wieder zurück zur 2 Millionenstadt zu erholen versuchte, hat sich in New York City seit Beginn des 20. Jahrhunderts die Bevölkerung verdoppelt und ist nun mit 8,4 Millionen Einwohnern heute ganz klar anderen Umständen ausgesetzt als die Stadt Wien mit 1,9 Millionen.

Die Entstehungsgeschichte der amerikanischen Städte lässt sich nur schwer mit jener von Europa vergleichen. Es handelte sich um andere Ausgangssituationen, die betreffenden Umstände waren nicht dieselben und es herrschten jeweils andere Bedingungen, die im Vordergrund der Stadtregulierung standen. New York, um

²⁷ Vgl. <https://www.britannica.com/place/New-York-City/Planning-the-modern-metropolis>, 27.10.2020

ein Beispiel zu nennen, hat weit mehr Einwohner, Fläche und Administration als Wien. Nicht nur von außen betrachtet schreit der Big Apple nach Anziehung und Aufmerksamkeit, New York ist unbestritten auch wirtschaftlich und für die internationale Organisation eine der wichtigsten Städte weltweit.²⁷

In den Vereinigten Staaten von Amerika hatten sich Industrialisierung und Urbanisierung früher, rasanter und radikaler als in Europas Städten entwickeln können.

Das weite Land bot viel Platz, Siedlungen konzentrierten sich an den Knotenpunkten der Eisenbahn oder dort, wo sich der Transport von Gütern über das Wasser günstig abwickeln ließ – und die Industrie boomte. Dazwischen gab es genug „Wildnis“ und ausreichend Fläche für neue Siedler²⁸.

Nicht nur die Stadtstruktur war, und ist bis heute eine ganz andere, sondern auch die geplante Entstehung erfolgte in anderen Schritten. Die Geschwindigkeit im Aufbau, welche der Innovation und dem technischen Fortschritt geschuldet war, ließ

²⁸ Vgl. Going West? Stadtplanung in den USA - gestern und heute, Ursule von Petz, 2004

die Stadt rasant wachsen und zu einer Gesamtheit verschmelzen. Wohngebäude schossen in die Höhe, Büroflächen wurden auf diversen Etagen geschaffen und Highways, Brücken und Straßenverbindungen aller Art, welche heute noch von großer Bedeutung für die Stadt sind, schufen neue Vernetzungen für die Einwohner. Parks, Grünflächen und Spielplätze sammelten sich ebenfalls binnen kürzester Zeit als Erholungsasen zum Wohle der Bevölkerung an und trugen einen Großteil zur Aufwertung der Megastadt bei.

Im Vergleich zu Wien ordnen sich in New York, sowie in vielen amerikanischen Städten nicht nur die Straßen nach ganz anderen Mustern an, sondern die Städte unterscheiden sich vor allem in ihrem gesamtheitlichen Auftreten. Wolkenkratzer zeichnen die Skyline New Yorks und stark befahrene sowie dicht besuchte Straßen prägen die Szene. Im Zentrum liegt das hoch angesehene Geschäftsviertel und je weiter nach außen hin sich die Stadt ausbreitet, desto mehr verliert sie an Höhe und Struktur. Im direkten Vergleich wirkt Wien also mit 4.000 Personen pro

Quadratkilometer wie eine Kleinstadt im Vergleich zur New Yorker Weltmetropole mit über 10.000 Personen pro Quadratkilometer.²⁹

²⁹ Vgl. <https://versus.com/de/new-york-vs-wien>, 02.12.2020

Nichts desto trotz, und das ist der eigentliche Grund dieses Vergleiches, haben beide Städte etwas ganz wesentliches gemeinsam. Sie funktionieren nach einem bestimmten Rhythmus, nämlich jenem der Menschheit. In jeder Stadt leben Menschen, deren Bedürfnisse gestillt, auf deren Meinungen und Haltung geachtet und für deren Zufriedenheit gesorgt werden soll. Wir Menschen sind es, die für den Aufbau der Stadt notwendig und den Erhalt wichtig sind. Wir bewohnen diese, wir werten sie auf oder lassen sie verblühen und tragen somit die Verantwortung. Was wir also alle vereint bewirken: wir leben, und zwar im Grunde alle gleich.

Wir haben dieselben Grundbedürfnisse, die zum Leben essenziell sind, der einzige Unterschied ist, dass die Umstände des Lebensumfeldes, wonach wir uns richten müssen, überall verschieden sind.

Standpunkt heute

Wien in Zahlen

Mit 1.903.240 (Jahresdurchschnitt 2019³⁰) Stadtbürgerinnen und Stadtbürgern befindet sich Wien erneut im Wachstum. Aus der schrumpfenden Stadt an der Peripherie Westeuropas wurde eine bunte EU-Metropole im Herzen des Kontinents³¹. Heute leben in Wien rund 21,4 Prozent der österreichischen Bevölkerung, wobei die Fläche der Hauptstadt nur 0,5 Prozent des gesamten Landes beträgt und zudem vorausgesagt wird, dass die stetig wachsende Metropole schon in den kommenden Jahren die 2 Millionen-Einwohner-Marke übertreten wird.

Die Attraktivität der zum zehnten Mal in Folge vom Beratungsunternehmen Mercer als lebenswerteste Stadt der Welt gekürten Metropole nimmt weiterhin zu und lockt jährlich mehr Touristen an. Zudem pendeln jeden Tag 170.000 Menschen aus dem Umland nach Wien, also knapp 20 Prozent aller

³⁰ Vgl. Zahlen und Fakten zur Wiener Wirtschaft 2020, WKO

Beschäftigten in der Stadt. Für die Wienerinnen und Wiener, sowie die Stadtverwaltung bedeutet das nicht nur Veränderung, sondern wirtschaftliches genauso wie persönliches Umdenken.

Ein Viertel der Wirtschaftsleistung Österreichs wird mit dem Bruttoregionalprodukt von etwa 96 Milliarden Euro durch die Stadt Wien abgedeckt. Der Großteil der Wirtschaftskraft Wiens stützt sich mit einem Anteil von über 85 Prozent auf den Dienstleistungssektor, darunter insbesondere auf den Handel und unternehmensnahe Dienstleistungen. Im vergangenen Jahr wuchs die Wiener Wirtschaft um 1,5%. Anfang des Jahres 2020 zeichnete sich erneut eine konjunkturelle Erholung ab, die jedoch mit Ausbruch der COVID 19-Pandemie schlagartig ein Ende nahm.

Aufgrund unterschiedlicher, zum Teil drastischer Beschränkungsmaßnahmen mussten manche Branchen, wie zum Beispiel der Tourismus, persönliche Dienstleistungen sowie Kunst und Medien um ihr Überleben kämpfen und konnten sich oftmals

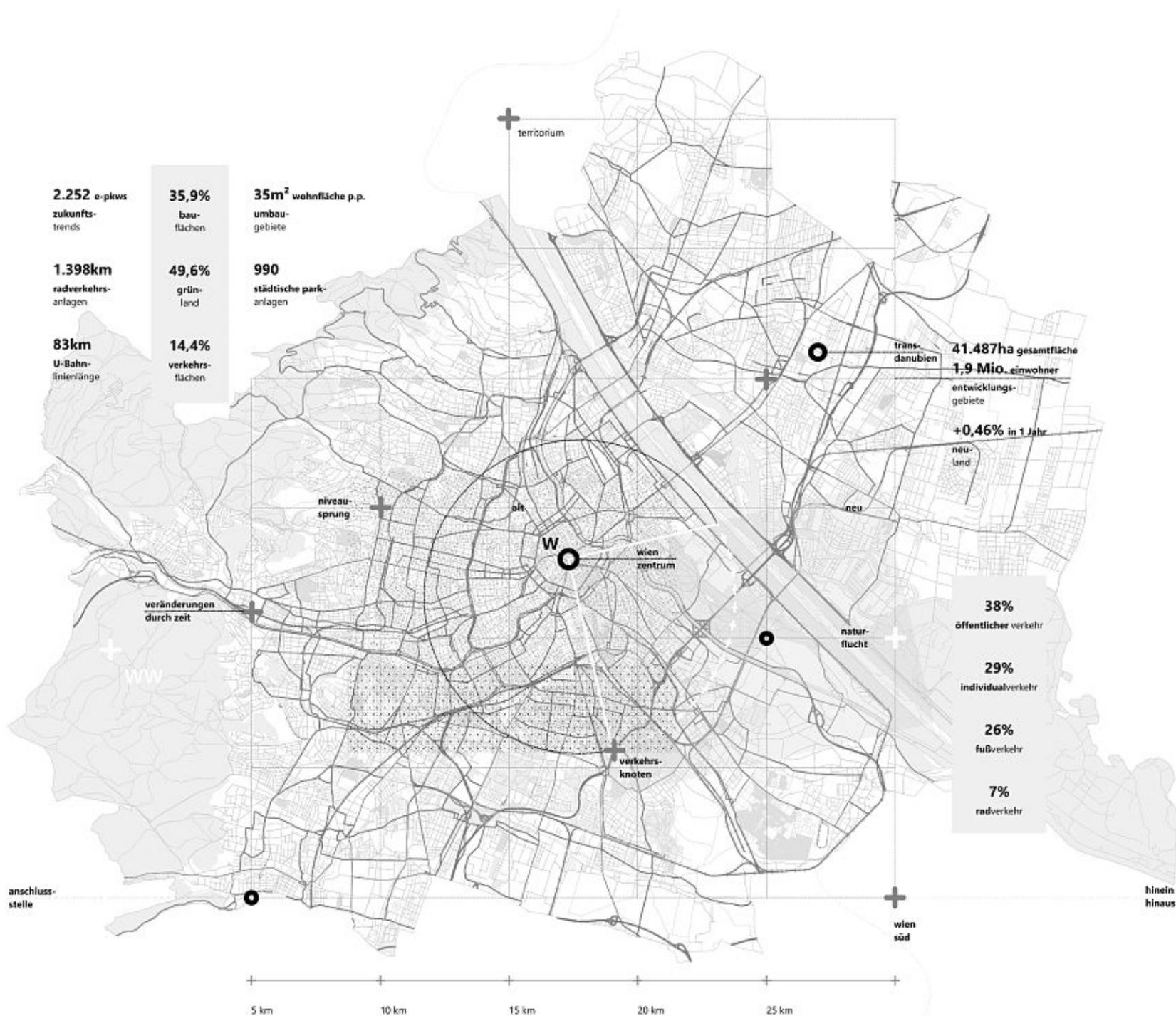
³¹ Vgl. Wien in Zahlen 2019, Stadt Wien, MA23

unmöglich auf den Beinen halten. Ein historischer Wirtschaftseinbruch ist also in diesem Jahr unvermeidlich.

Ebenso was den Wiener Arbeitsmarkt betrifft, wird die Krise merkbare Spuren hinterlassen. Auch wenn vielen durch die eingeführte Kurzarbeit geholfen werden konnte, zeigt sich die Beschäftigung bereits deutlich rückläufig, was die Arbeitslosenquote auf den bisher höchsten Wert der Nachkriegszeit treibt. Trotz der schockierenden Zahlen und der neuen Situation für alle Bürger dürfe der Krisenverlauf in Wien etwas gemäßigter als im Rest Österreichs ausfallen. Die Wirtschaft der Stadt ist zwar auf viele der stark betroffenen Branchen spezialisiert, aber eben auch auf jene, die von den Beschränkungen wenig bis gar nichts gespürt haben. Hier sprechen wir von zum Beispiel von öffentlicher Verwaltung oder dem Sozialwesen.

wien 2020

Abb. 11



New York in Zahlen

New York City ist mit knapp 8,4 Millionen Einwohnern, aufgeteilt auf fünf Stadtteile, die größte Stadt im Bundesstaat New York, welcher insgesamt über 19 Millionen Einwohner zählt, und gilt ebenso also die größte Stadt der gesamten Vereinigten Staaten von Amerika. Den Höhepunkt erlebte New York im Jahr 2016 mit 8,475 Millionen Einwohnern. Wie man sieht, ist ein leichter Rückgang der Bevölkerung in den letzten Jahren zu sehen, allerdings ist im Vergleich zum Jahr 2010, wo es erst knapp 8,175 Einwohner waren, doch ein merklicher Anstieg erkennbar und man sagt, dass die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2040 auf 9 Millionen steigen wird.

Ähnlich wie Wien ging es auch New York mit den Folgen der Coronakrise. Da New York, vor allem wirtschaftlich gesehen, ja eine der bedeutendsten Städte weltweit ist³², kann man sich

³² Vgl. Federal Reserve Bank of New York, Research & Statistics Group, <https://www.newyorkfed.org/research> 2020, 12.11.2020

³³ Vgl. The New York Times, 6 Months After Coronavirus Shutdowns, the Shape(s) of the Economic Crisis, Ella Koeze

demnach denken, welche gravierenden Spuren die Pandemie in der Stadt hinterlassen hat. Menschenleere Straße, tote Stadtteile, geschlossene Lokale und Läden, freie Sitzplatzwahl im öffentlichen Verkehr und vieles mehr. Szenen, die wir uns vor kurzem niemals vorstellen hätten können, welche jetzt jedoch fast schon zum Alltag gehören.

Die Arbeitslosenquote im April 2020 war die höchste seit der Weltwirtschaftskrise. Die Zahlen gingen im Laufe der Sommermonate auch wieder zurück, jedoch waren es im September immer noch doppelt so viele Arbeitslose wie vor der Krise³³.

Was die Coronapandemie angeht, gibt es natürlich parallelen der zwei Metropolen. Im direkten Vergleich, nachdem uns die Stadtstrukturunterschiede zwischen europäischen und amerikanischen Städten bekannt sind, wird jedoch schnell deutlich, wie sehr sich die Dimensionen New Yorks von denen

<https://www.nytimes.com/interactive/2020/10/05/business/economy/coronavirus-unemployment-recovery.html>, 12.11.2020

Wiens unterscheiden. Zwei weltrelevante Städte, die sich von ihren unterschiedlichsten Seiten präsentieren und sich genau durch diese verschiedenen Merkmale auszeichnen. Trotzdem wird schnell klar, dass das Blut, das durch die Städte fließt, dasselbe ist und es damit die Bewohner sind, die Städte zum Leben erweckten und aufrechterhalten. Bestimmt auf unterschiedliche Weisen, jedoch mit denselben Gedanken: Wir kreieren eine Stadt für *unsere* Zukunft.

new york city 2020

Abb. 12



Lebensraum Straße

„Die Funktion der Straße im verbauten Gebiet ist die einer Verbindung.“ (Schopf 1985, 3)

Wenn wir uns Gedanken über den Straßenraum vor unserer Haustüre machen, wird uns wahrscheinlich bewusst, dass wir uns nur dann auf die Straße begeben, wenn wir etwas bestimmtes benötigen oder zu tun haben, seien es Besorgungen vom Supermarkt, ein Spaziergang an der Frischen Luft, eine Verabredung mit Freunden oder der Weg in die Arbeit. Was es auch ist, der Weg auf die Straße ist meist mit einem Grund verbunden.

„Wir haben festgestellt, daß die Menschen in den Städten jetzt vor allem Raum für gesundes und für persönliches Leben brauchen. (...) wir (brauchen) Städte, die den Bewohnern ausreichenden und geeigneten Raum geben, um sich menschlich nahe zu kommen und zu verstehen, Städte von menschlichem Maßstab und menschlicher Atmosphäre.“ (Rainer 1948, 197)

Je näher man sich mit dem Thema des Straßenraumes auseinandersetzt, desto klarer wird einem, wie wertvoll und notwendig dieser öffentliche Raum für uns ist und welche Bedeutung dieser vertritt.

Der Straßenraum ist jener Raum, der uns allen zu demselben Anteil gehört. Wir alle sind Teil des Straßenraumes, wir beleben ihn, wir verleihen diesem seinen Charakter. Sobald wir uns auf der Straße befinden, sind wir automatisch in das beschriebene Gefüge miteingebunden und können diesem Gefühl unmöglich entfliehen. Für uns Menschen ist klar, dass wir uns in dieser Umgebung anders verhalten, als in unserem eigenen Wohnraum. Natürlich – denn es ist ja auch ein öffentlicher Raum. Wenn wir aber beginnen darüber nachzudenken, dass der Straßenraum auch zugleich unser Raum ist, nur geteilt mit vielen, unterschiedlichen Individuen, so beginnt man vielleicht plötzlich umzudenken und seinen eigenen Raum zu erweitern.

Begegnungsraum Straße

Wir alle haben ein Recht auf öffentlichen Raum, nicht wahr?

Die Bedeutsamkeit der Straße als Begegnungsraum und Raum der Qualität. Die Öffentlichkeit hat seine Vorzüge.

Wie wir nun schon oftmals gehört haben, beziehen sich die Rhythmen einer Stadt auf der Benutzung dieser. Und wo würde man öffentlich dokumentierbare Rhythmen eher wahrnehmen, als im Straßenraum?

Wie sich der Bedeutsamkeit der Straße an sich für den öffentlichen Raum im Laufe der Zeit verändert hat, ist mit Sicherheit eines der meist diskutiertesten Themen in der Stadtplanung. Was wir heutzutage als autofreie Zone schätzen, konnte man sich früher gar nicht anders als eine reine Autolandschaft vorstellen. Was wir jedoch nicht sehen möchten ist, dass wir bereits wieder in diese Richtung abtreiben. Das

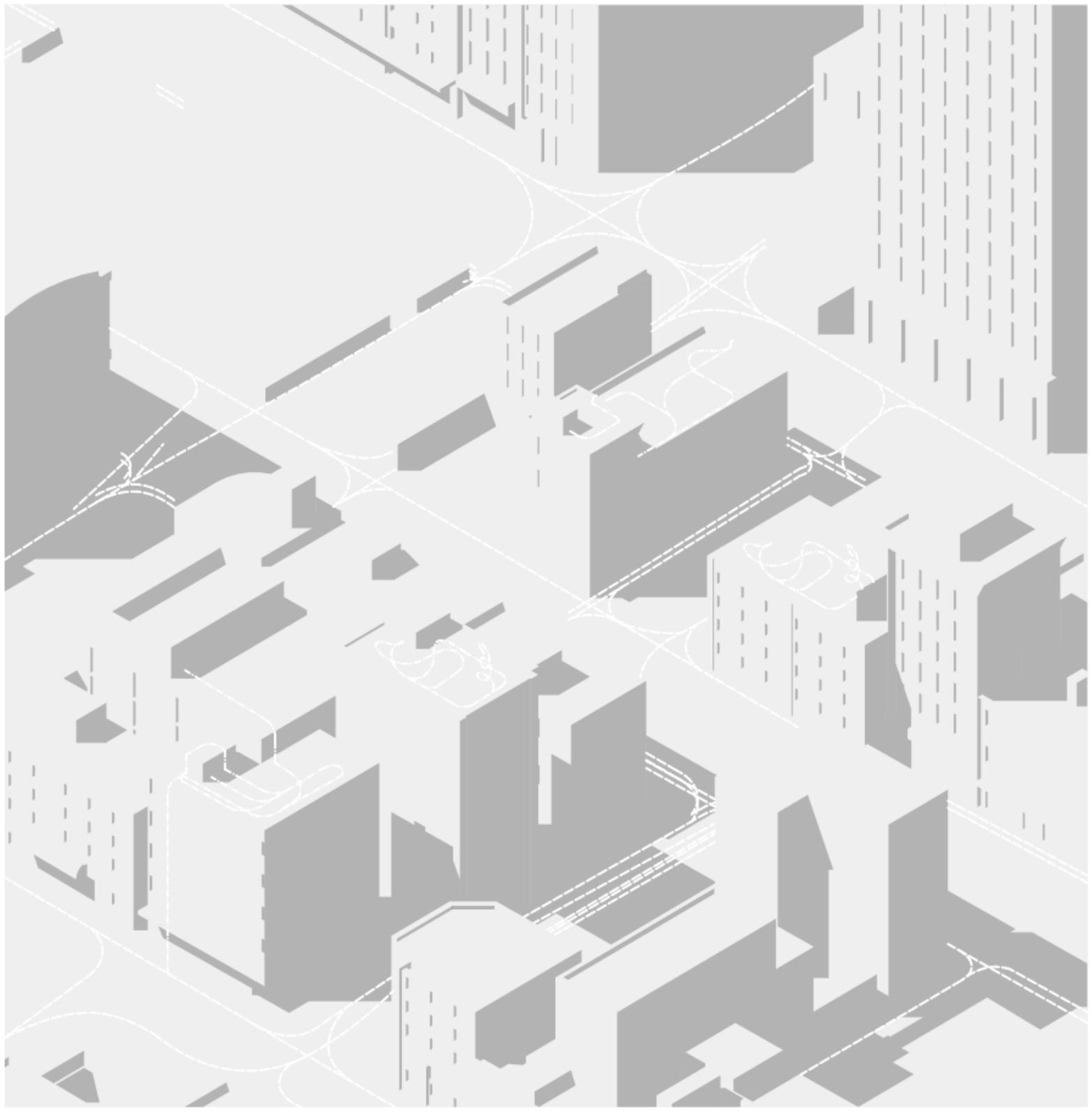
³⁴Vgl. Das Wiener Stadtpartherre: Historische und aktuelle Aspekte der Gründerzeitstruktur, Abschlussbericht Pilotstudie, Angelika Psenner, 2012

kritische and der Thematik ist, die Umweltfaktoren dabei nicht miteinbezogen, die Sekundärfolgen der Situation im Straßenraum: Die vom fließenden als auch vom ruhenden Verkehr stark betroffene Erdgeschoßzone kann nicht mehr in ihrer ursprünglichen Funktion genutzt werden, Fenster werden zugemauert und die sich dahinter befindenden Räume werden letztlich an die parkenden Autos übergeben. Die Fahrzeuge leben also infolge dessen bereits hinter den schönen Erdgeschossfassaden, zum Teil sogar auch im ersten Stock.³⁴

Was wäre jedoch, wenn die Straße und Erdgeschoss wieder als Einheit gesehen werden würde? Wenn der Straßenraum zum erweiterten Wohnraum wird, sich mehr Möglichkeiten dadurch ergeben und wir beginnen, gewisse Funktionalitäten in den Vordergrund zu stellen. Unseren Rhythmus nicht weiter einzugrenzen, sondern neue Wege zuzulassen und den Straßenraum als Chance dafür zu sehen.

Wo beginnt die Grenze?

Abb. 13



Eine Reise durch die Zeit

Der gesamte Lebensrhythmus mit all seinen kleinen Einzelrhythmen

Hier, wo wir jetzt wohnen, schlafen, arbeiten oder einfach leben, genau da, war früher einmal ganz etwas anderes, nämlich Nichts. Stellen wir uns vor, es handelte sich um ein riesiges Feld, der Natur wurde nichts genommen, Wiesen und Wälder, Flüsse und Seen waren unberührt und allein.

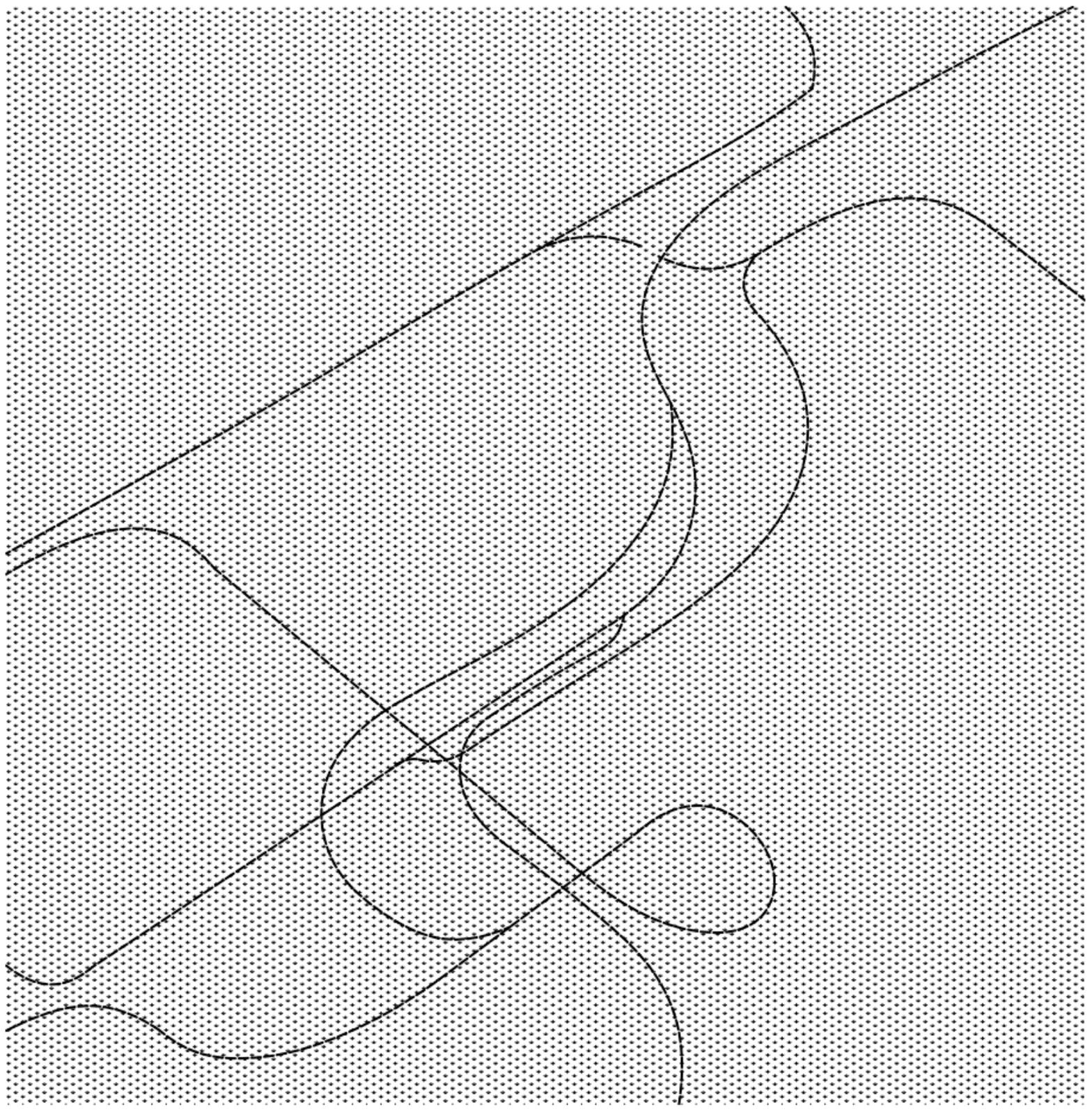
Doch diese Stille wurde einst unterbrochen durch Menschen und Tiere. Sie suchten sich ihre eigenen Wege, erstellten sich Bilder und machten das Land zu deren Eigentum.

Versuchen wir an den Tag, an dem unsere Erde entstand, zurückzudenken. Was sehen wir? Eine leere Landschaft, leere Wiesen und Felder, Flüsse und Seen? Oder nur eine unebene Oberfläche? Egal, welches Bild entsteht, das erste Leben wird bemerkbar durch Wege.

Wege der Fortbewegung, Wege des Wachsens, Wege des Fortschrittes und des Lebens im Allgemeinen.

Wege

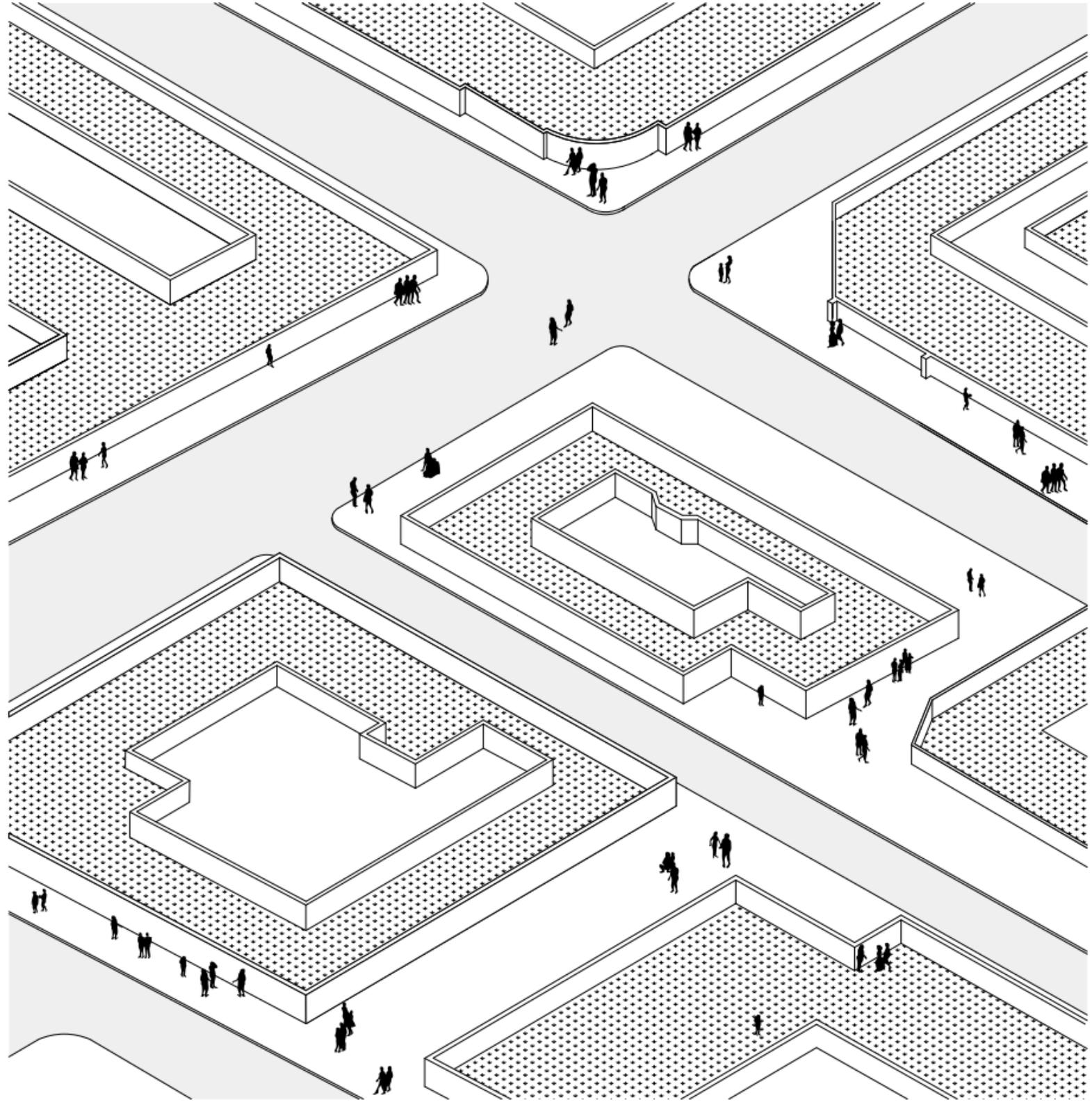
Abb. 14



Was mit der Zeit durch die Bewohner entstand waren Abgrenzungen, Besitz und Aufteilung. Es wurde gebaut und eingeteilt, zerstört und wiederaufgebaut. Um Rechte wurde gestritten, um Eigentum wurde gekämpft. Wer stark war überlebte, wer Macht hatte, der befahl und wer Einfluss hatte, der konnte bewirken.

*Der Boden als
Ausgangspunkt.*

Abb. 15

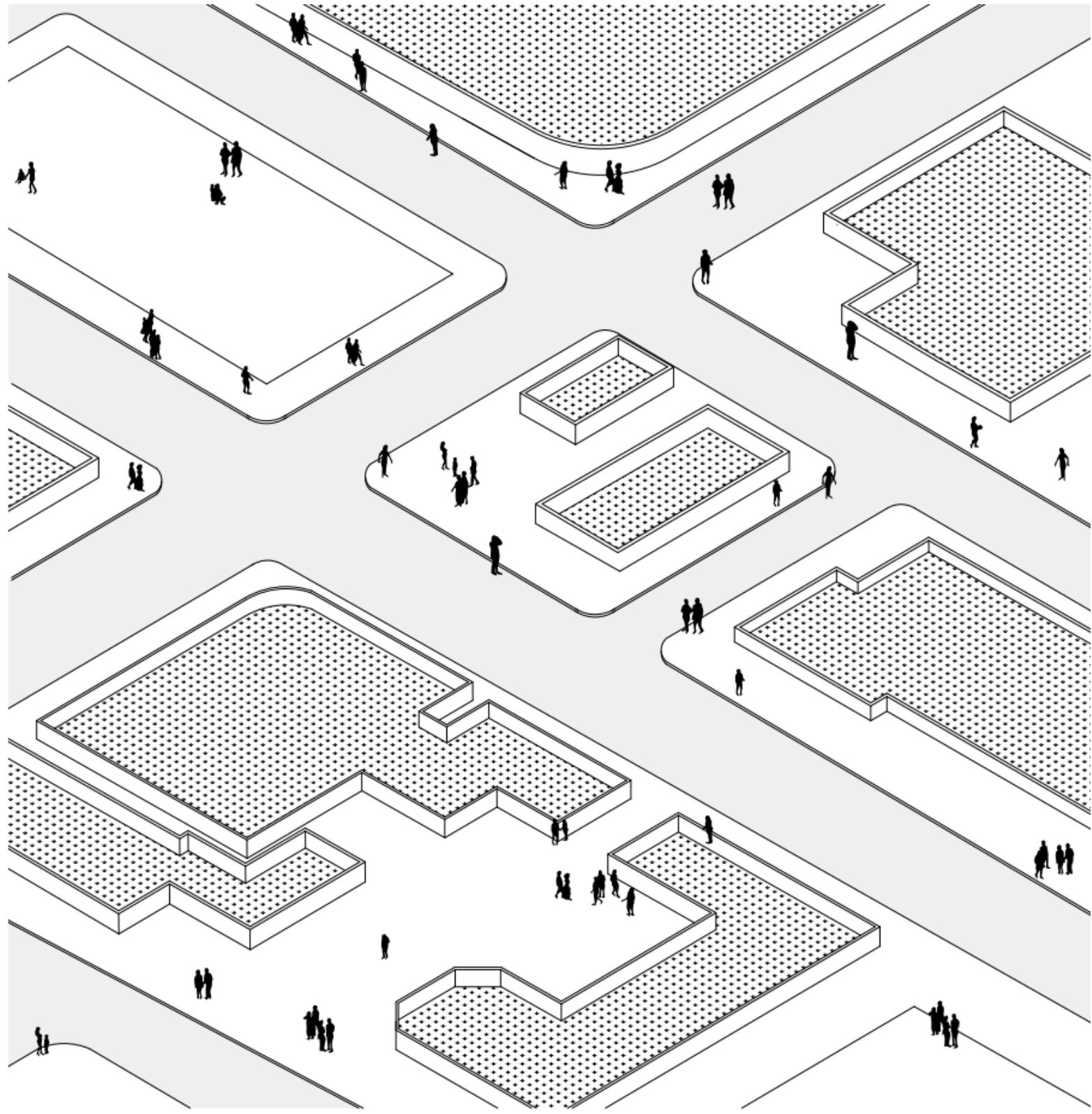


Diese Geschehnisse fanden nicht nur dort statt, wo sich heute Wien befindet, sondern auf der ganzen Welt.

Unterschiedliche Entwicklungen zeigen unterschiedliche Muster und Strukturen auf. So sehen wir im Vergleich zur vorherigen Annahme, dass die Bausubstanz den Umständen entsprechend angepasst werden konnte.

Ausgangspunkt für das Leben.

Abb. 16



Ein Spiel um Raum und Ordnung.

Ein klassisches Stadtbild, wie wir es kennen. Häuserblocks ragen in die Weiten der Lüfte, Freiräume sind zu erkennen, Wege führen zwischen dem Bebauten hindurch und lassen und die Möglichkeit offen, wohin die Reise geht.

Wie erreichen wir einen Stadtraum? Wann befinden wir uns in diesem? Sind wir ein Teil davon? Ist ein Raum begrenzt von vier Wänden oder ist Freiraum dieselbe Art von Raum wie derjenige in unseren Häusern?

***Zwischen bebautem und
offenem Raum.***

Abb. 17



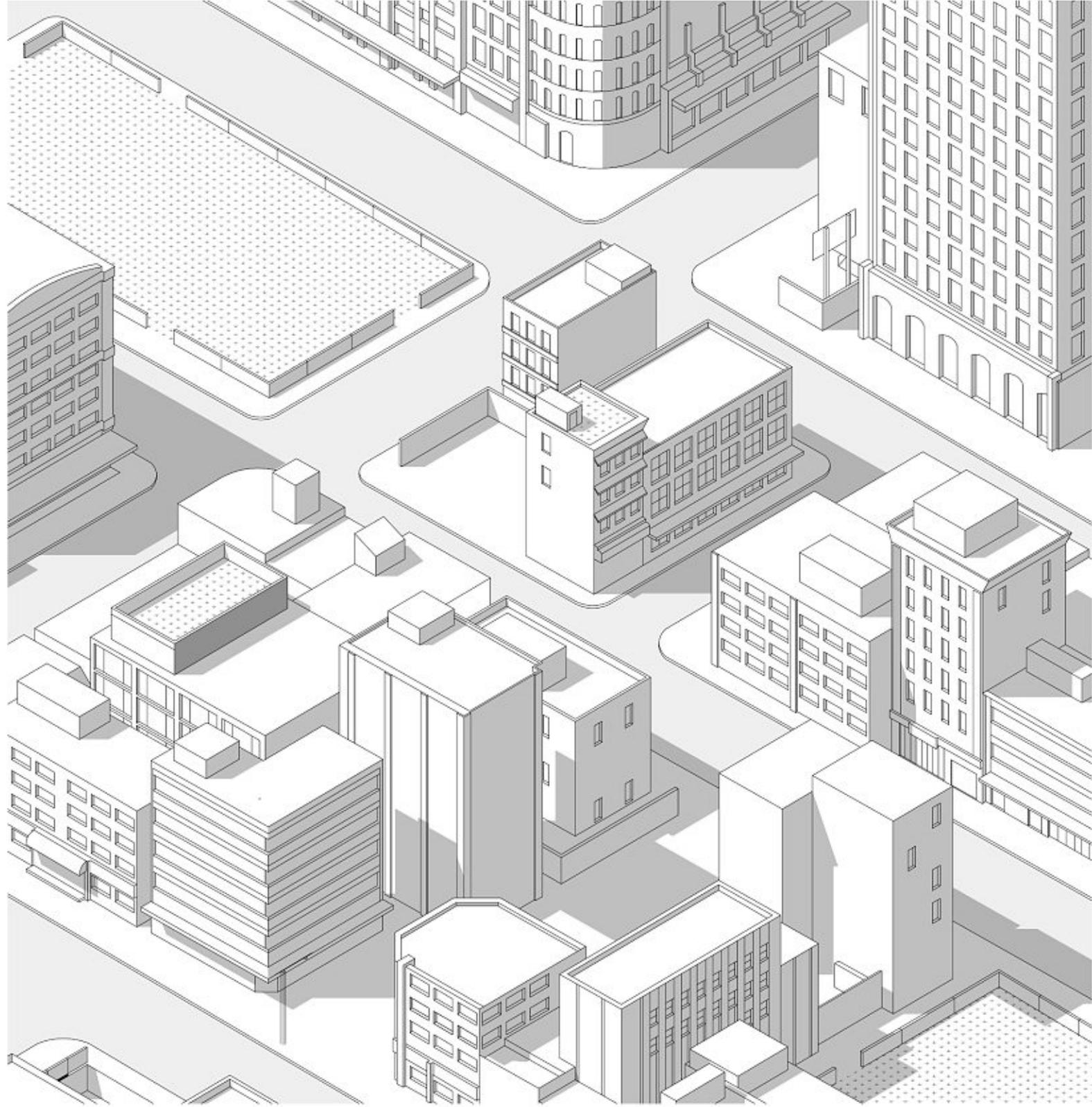
Dasselbe gilt wiederum für andere Gebiete. Sie funktionieren alle nach demselben Prinzip und folgen denselben Regeln, die Art der Herangehensweise ist nur eine andere.

Beim Betrachten dieser Stadtbilder wird eines schnell klar – sie sind leer. Unbewohnt, still und kühl.

Erzählen wir die Geschichte weiter.

Das Fehlen im Gefüge.

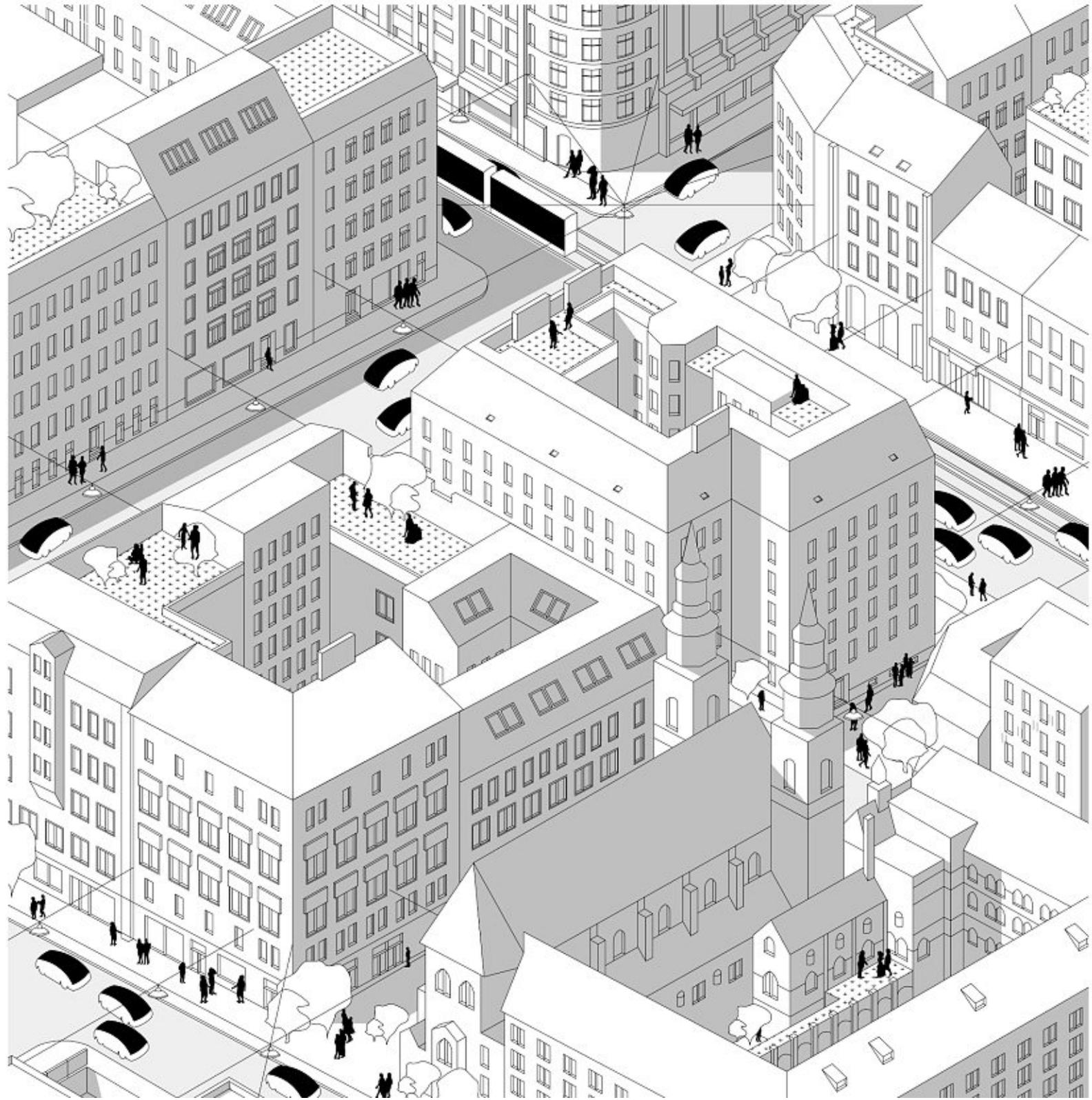
Abb. 18



Laute Straßen, Gemurmel in den Gassen, Schritte, Autoreifen sowie Glockenläuten. All das gehört zu einem klassischen Stadtgefüge. Es kommt nur viel zu selten vor, dass wir durch Städte gehen in denen die Ruhe wohnt. Eine Großstadt wie Wien schläft niemals. Was wäre es auch für ein komisches Gefühl, nicht den Charakter des Stadtlebens auf der Haut zu fühlen. Es sind wir Menschen, die die Stadt zu dem machen, wofür wir sie lieben und zugleich nicht ausstehen können.

*Orte erfüllen dann ihre Ordnung,
wenn sie belebt werden.*

Abb. 19

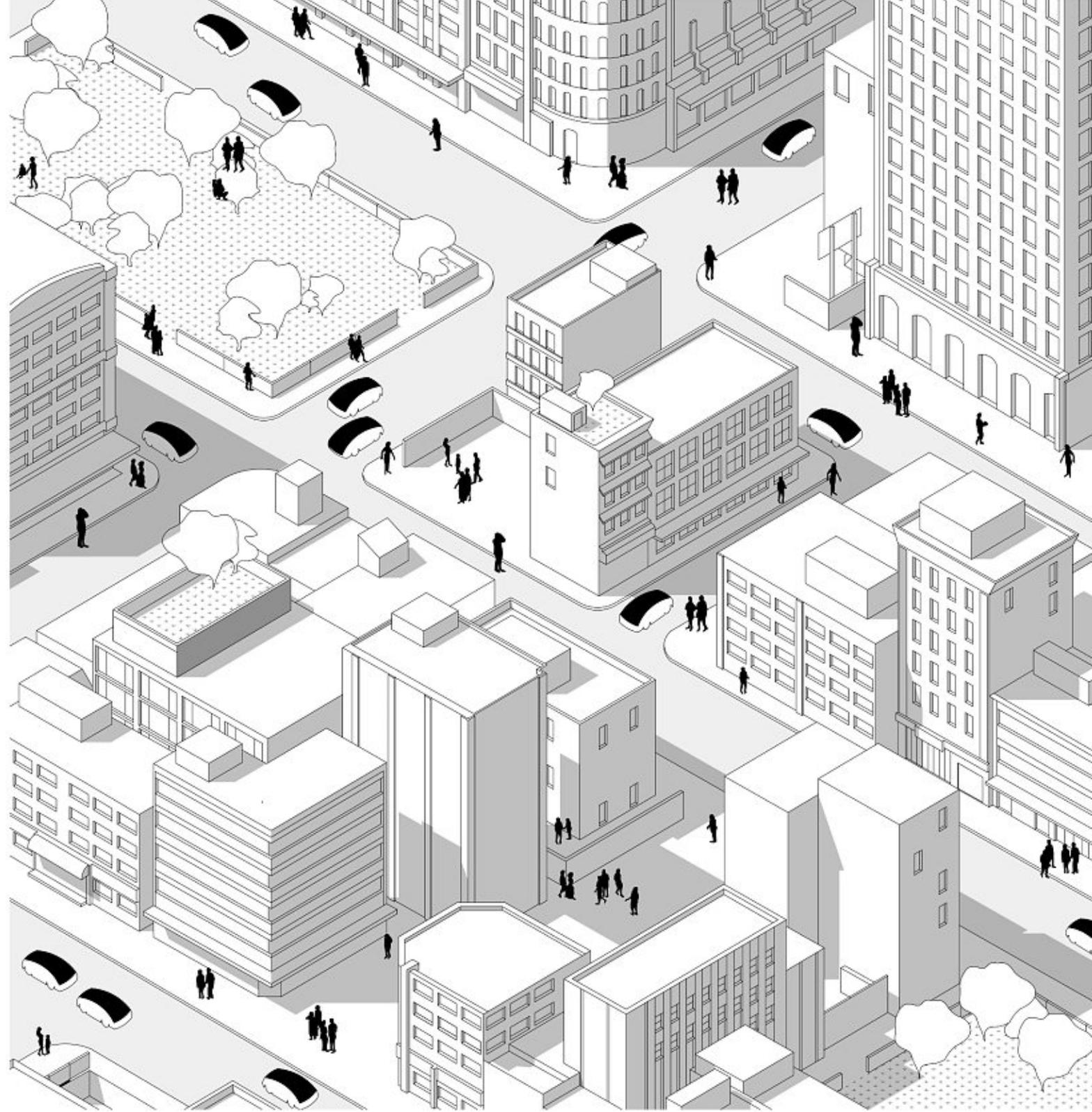


Stellen wir uns nur für einen Augenblick die Welt woanders vor. Sie dreht sich mit derselben Geschwindigkeit, ist ähnlichen Gegebenheiten ausgesetzt und doch fühlt es sich für uns niemals gleich an. Wir fahren dieselben Autos, kaufen dieselben Dinge ein aber trotzdem bleibt alles anders. Wir teilen vermutlich auch denselben Tagesablauf und dennoch decken sich unsere Rhythmen nicht.

Jeder Mensch ist verschieden und so auch jede Stadt. Wir erkennen auswärts schnell gewohnte Muster, da wir dazu neigen, Ungewohntes mit Vertrautem zu vergleichen, doch wenn wir uns auf das Geflüster der Stadt einlassen, würden wir auch die Rhythmen dieser erkennen und bemerken, dass es viel mehr Parallelen gibt als vielleicht gedacht.

Wir sind dafür verantwortlich.

Abb. 20

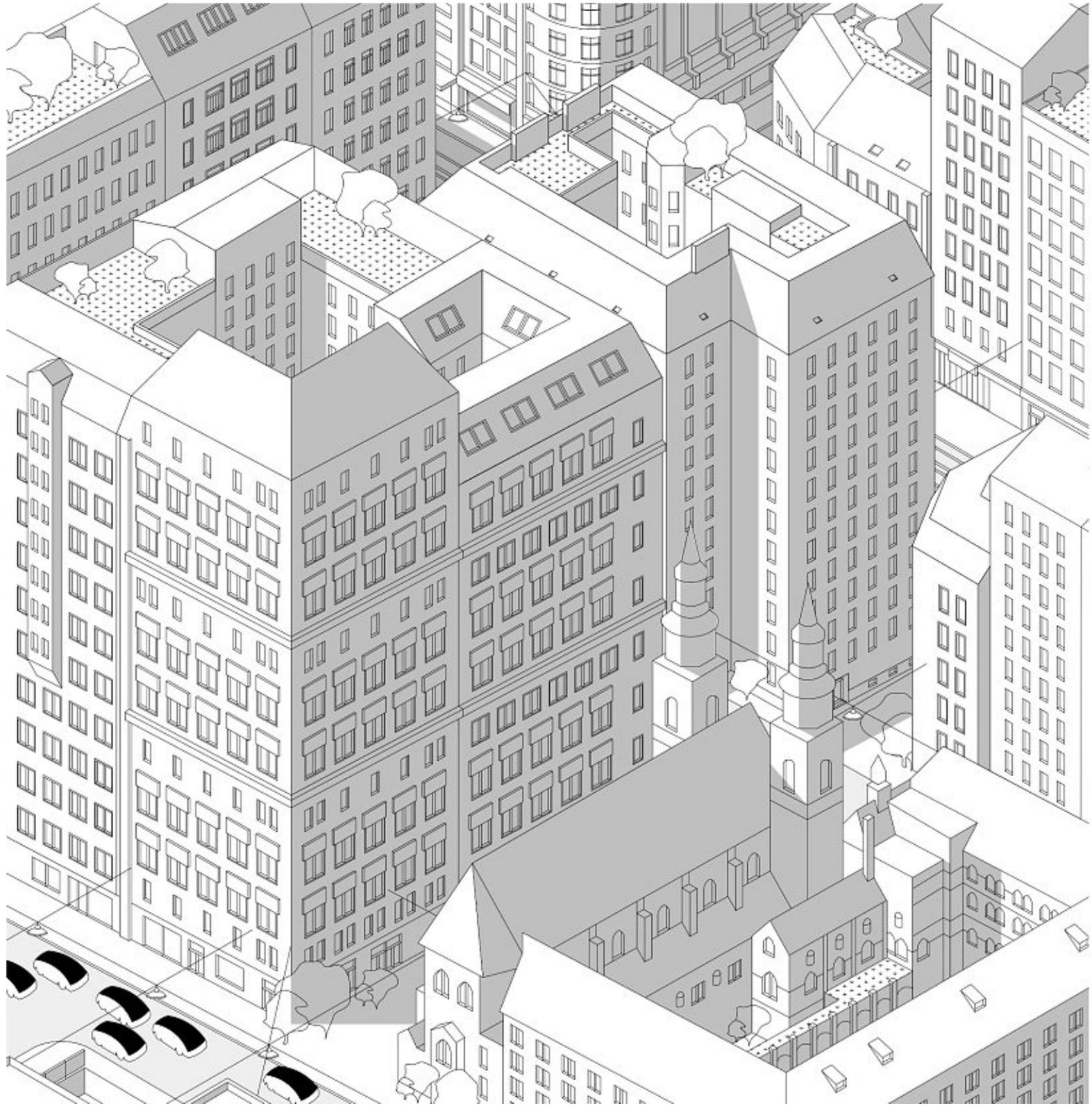


Folgen wir den Tendenzen der Wohnungsknappheit, der immer weiter steigenden Immobilienpreise, dem Wachsen der Städte und der Lust nach Aktivität vor Wohnungsgrößen, dann würden wir unser Bild des zukünftigen Wiens vielleicht so vorstellen.

Die Grenzen nach Oben? Keine. Aber niemals den Charme der historischen Großstadt verlieren.

Wohnen ist ein Grundrecht.

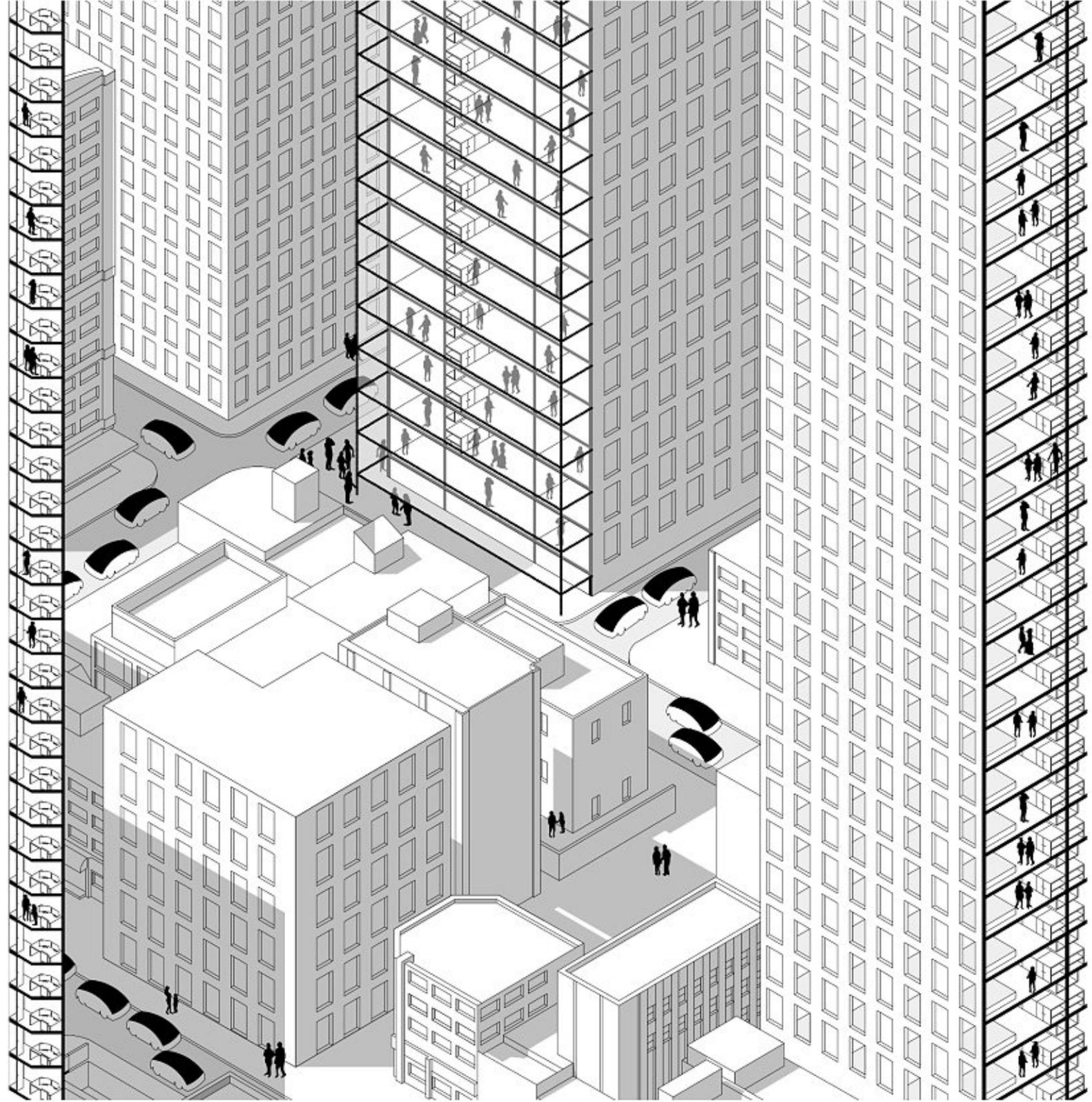
Abb. 21



In den USA? Noch mehr Wohnen auf noch engerem Platz. Alles ist möglich. Die Skyline ist zwar jetzt schon unverkennbar, jedoch kann man niemanden aufhalten noch dichter und noch höher zu bauen. Ist es ein Wettkampf oder vielmehr der Wille nach mehr leistbarem Wohnraum? Schließlich würde man dadurch viel mehr Menschen ein Zuhause bieten.

Individuell oder seriell?

Abb. 22



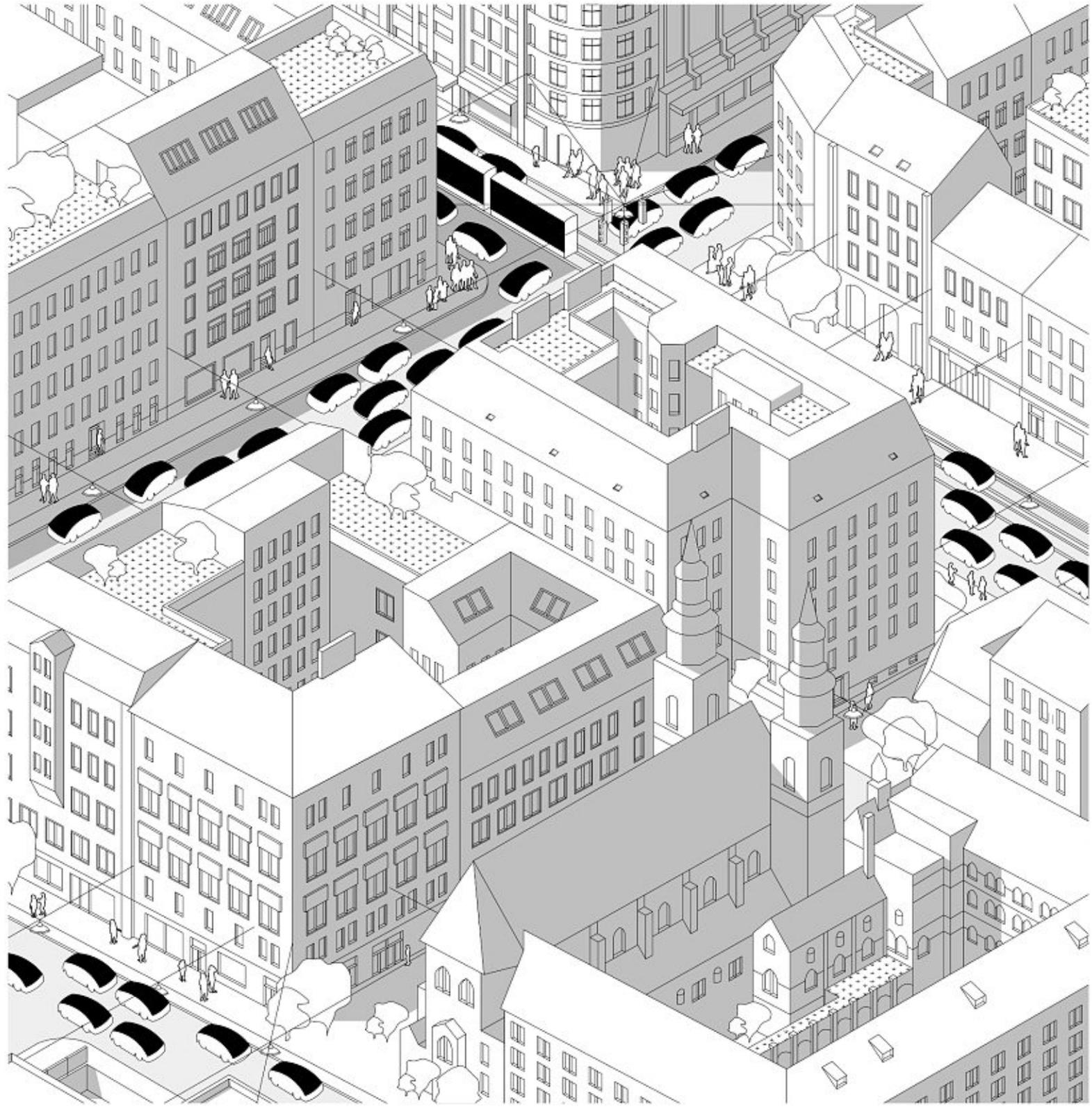
Wie wohnen wir in Wien?

Viele von uns, die schonmal durch Wien spaziert ist, denken bestimmt zu wissen wie es ist, hier zu wohnen, doch keiner, der nicht bereits hier gewohnt hat, weiß das tatsächlich.

Der Rhythmus dieser Stadt ist, wie auch jener der anderen Städte auf der Erde, ein ganz spezieller. Man kennt ihn erst, wenn man ihn selbst erlebt hat.

Wiederholt.

Abb. 23

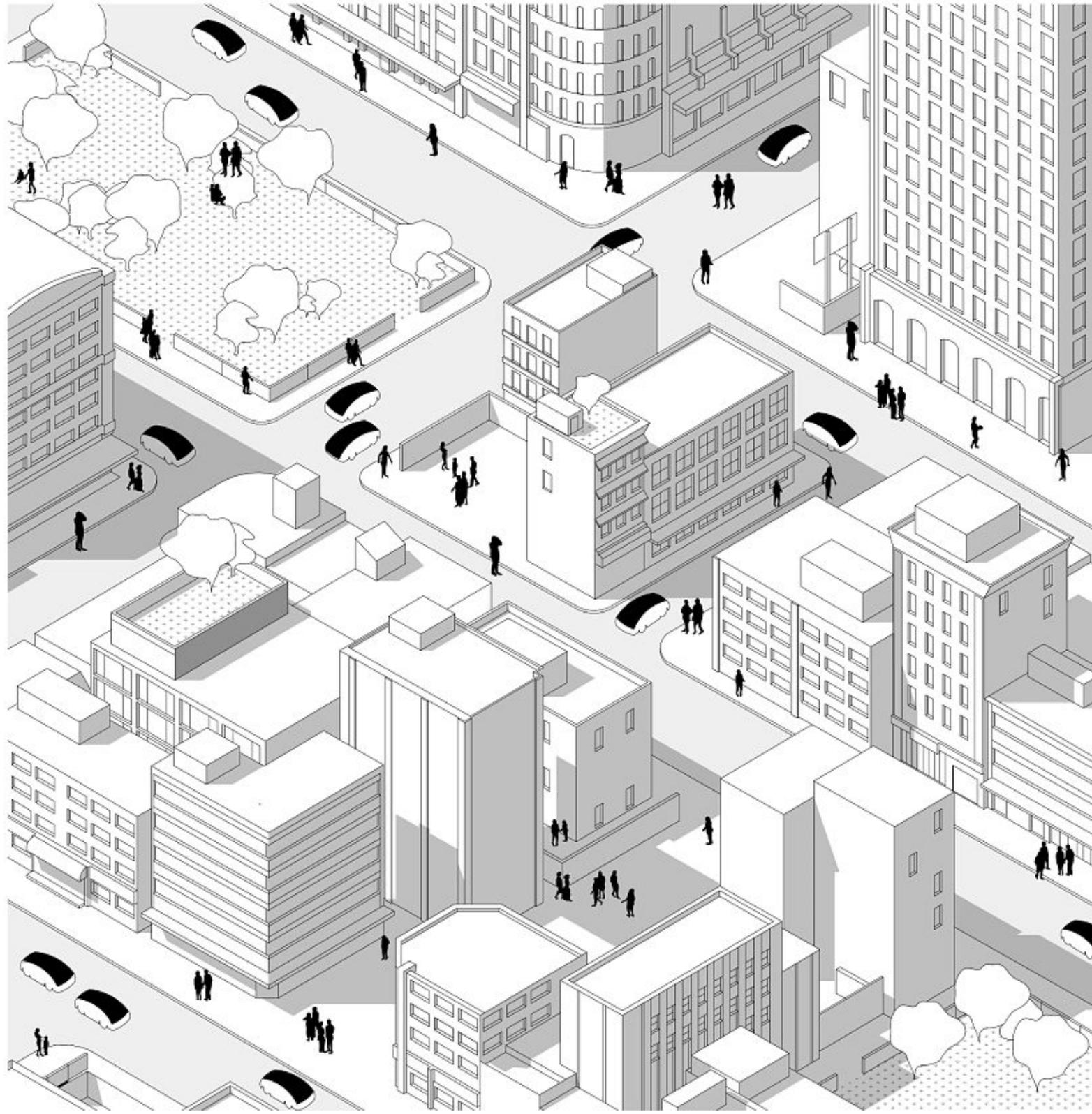


Wie wohnen wir in New York?

Ist es wirklich das unruhige, volle, ungesunde Leben, das wir uns oftmals vorstellen, oder gibt es einem überall auf der Welt dieses Gefühl von Stadt, in der man zuhause ist? Dieses Gefühl, dass wir uns überall in der Großstadt wohlfühlen können, da jede Stadt nach demselben Grundkonzept funktioniert – nämlich ein zentrales Gefüge zu sein, wo alles vorhanden ist, um die menschlichen Bedürfnisse zu stillen.

Überholt?

Abb. 24



Oder doch anders herum?

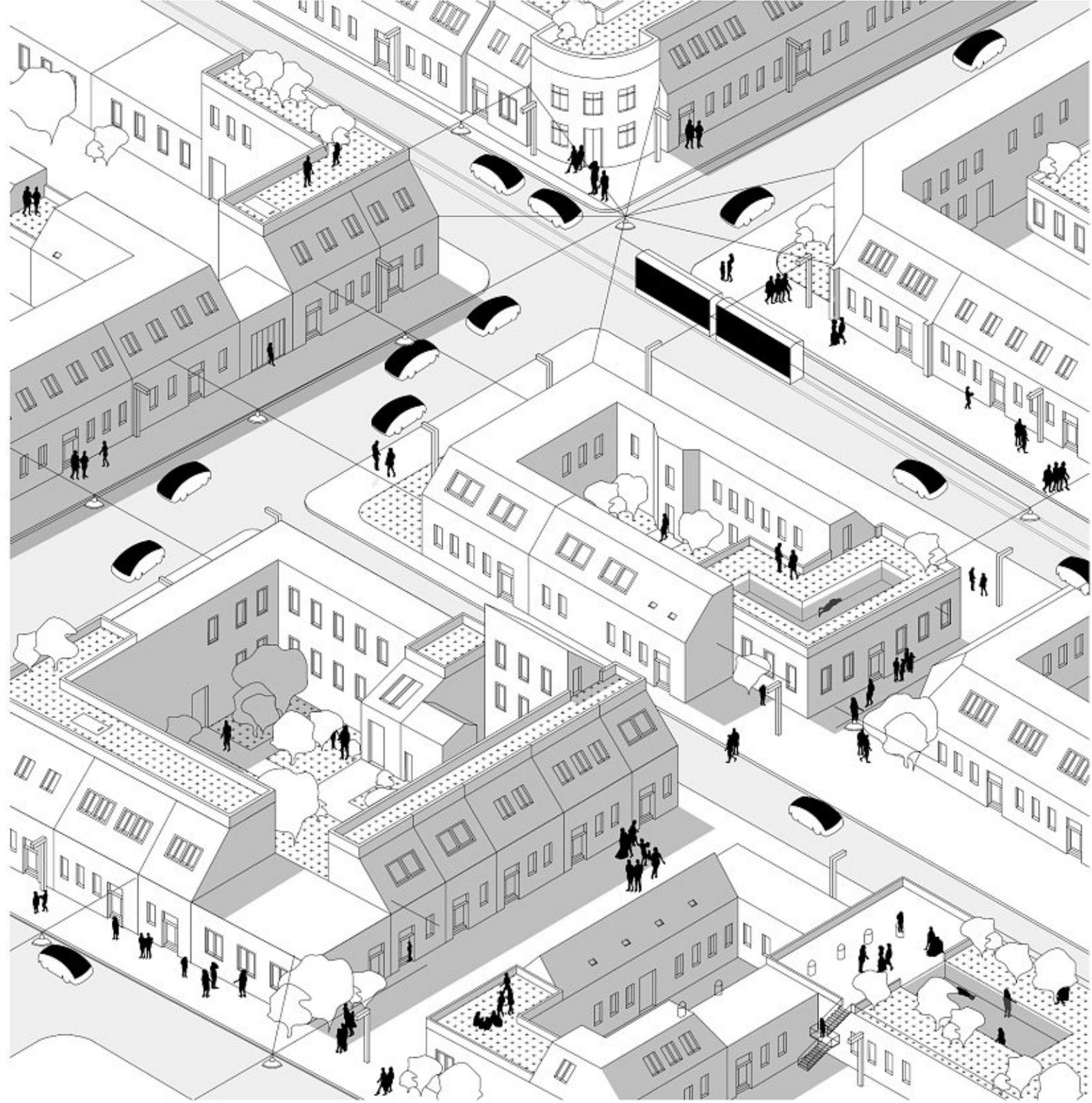
Wohnen ist wertvoll und es ist kein Geheimnis, dass die Lebensqualität am Stadtrand, im Grünen, wesentlich höher ist als in einem dichtbebauten Stadtgebiet, wo man dem Lärm und den Abgasen der Autos nicht entfliehen kann, die Zwischenwände im Wohnbau nicht ausreichend schallgedämmt sind und die streitenden Nachbarn keinen on/off Knopf haben.

Dieselbe Bebauungsstruktur aber in der Ausführung Einfamilienhäuser? Stadtflair mit Blick auf den Himmel an jeder Ecke? Dachterrassen und offene Gärten, jedoch mit ausreichend öffentlichem Verkehr und Freizeitaktivitäten.

Wenn doch alles so einfach wäre. So viel zum Thema Bevölkerungswachstum.

Die Stadt in der Siedlung.

Abb. 25



Die klassische amerikanische Siedlung, aber mit Elementen der Großstadt. Wohnsiedlungen gibt es überall auf der Welt und sie funktionieren genau gleich, sie werden nur anders in Verwendung gebracht.

Stellen wir uns New York, Chicago, Washington oder ähnliche Großstädte mit einem durchgängigen Vorstadtflair vor. Weit weg von den aktuellen Zukunftstendenzen.

Die Stadt in der Siedlung.

Abb. 26



Alarm

Panik, Umschwung, etwas Neues.

Etwas Neues? Nein.

Wir Menschen hängen so sehr an gewohnten Mustern, an dem Gedanken, nichts verändern zu müssen und alles funktioniert wie erwartet. Und dann passiert etwas, womit niemand gerechnet hätte und Unsicherheit breitet sich in den Köpfen jedes einzelnen aus. Wenn etwas geschieht, worauf wir keinen Einfluss haben, wie im aktuellen Fall der Coronakrise wissen wir nur eines: Das Leben, wie wir es gewohnt sind zu leben, ist doch nicht so schlecht!

Was vermissen wir in einem Ausnahmezustand wie diesem am meisten? Was würden wir uns wünschen, wenn Geld keine Rolle spielt? (Umfrage, April 2020)

Persönliche Umfrage zum Thema „Coronakrise - was fehlt uns am meisten?“³⁵

Freunde und Verwandte besuchen

reisen

Vertikalgärten

Indoor-Whirlpool

eine große Terrasse

Cocktails trinken

meine Mama

einen Bach durch Garten und Haus

Essen gehen

einen Außenraum im Innenraum

Balkon/Loggia/Dachterrasse

Platz zum Sonne tanken

bouldern/klettern

soziale Kontakte

Umarmungen

Fußbodenheizung

Aufzug

Smart TV

Arbeitszimmer

Heimkino

Pool

Handlungsfreiheit

Hochbeet, eigenes Gemüse

Fitnessraum

eine vollausgestattete Küche

Community

Pflanzen

eigenen Freiraum

Glasfaserinternet

Tanzraum

Weinkeller

surfen

Luftbefeuchter

öffentliche Veranstaltungen

Indoor Green-Wall

Werkstatt

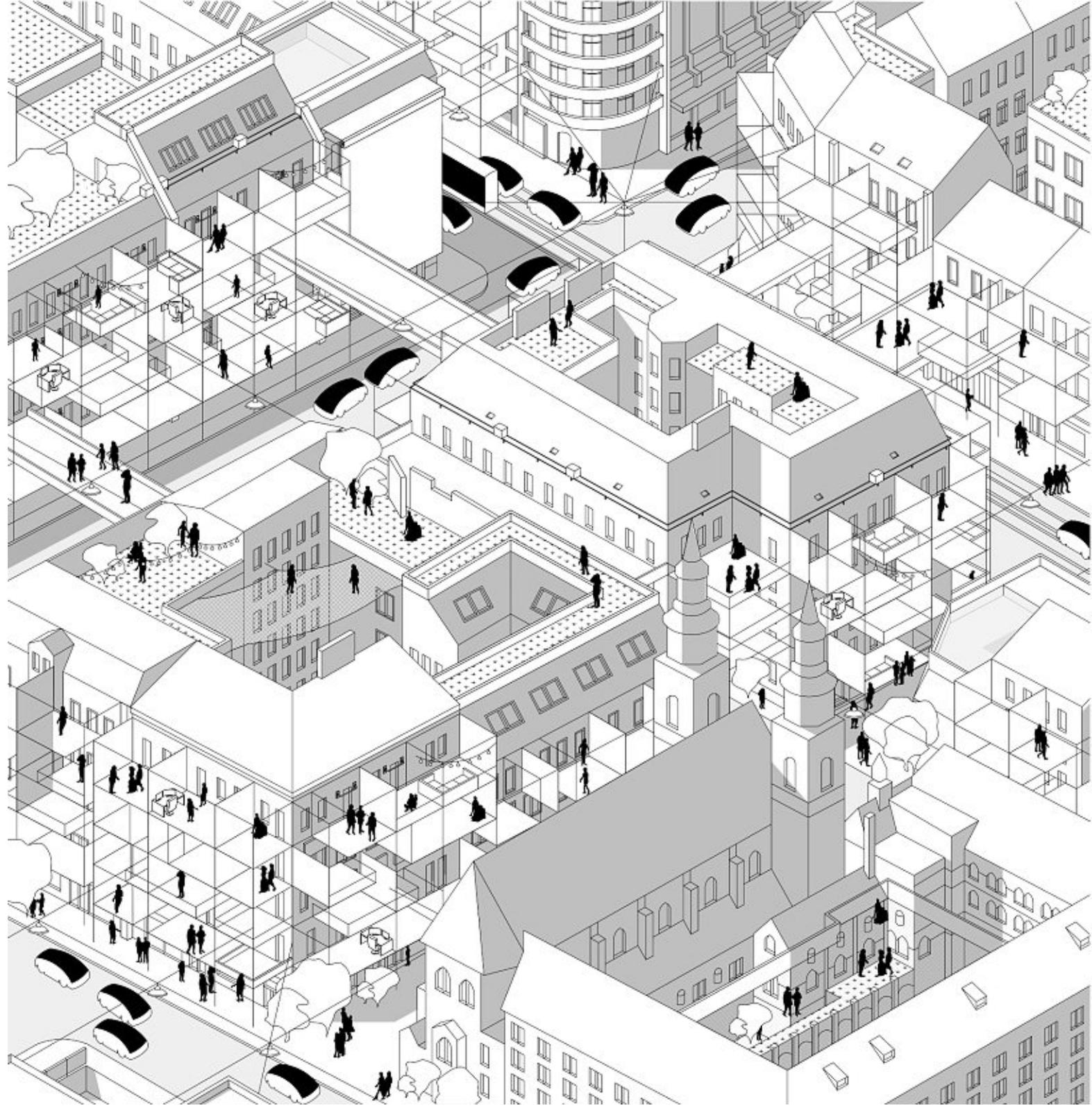
³⁵ Auswertung zu den Antworten und genaue Angaben befinden sich im Quellenverzeichnis

Wünsche entstehen in unseren Gedanken, aber was wäre, wenn
sie Realität bekämen?

Die Quarantäne erweitert den Wohnraum.

Komme was wolle.

Abb. 27

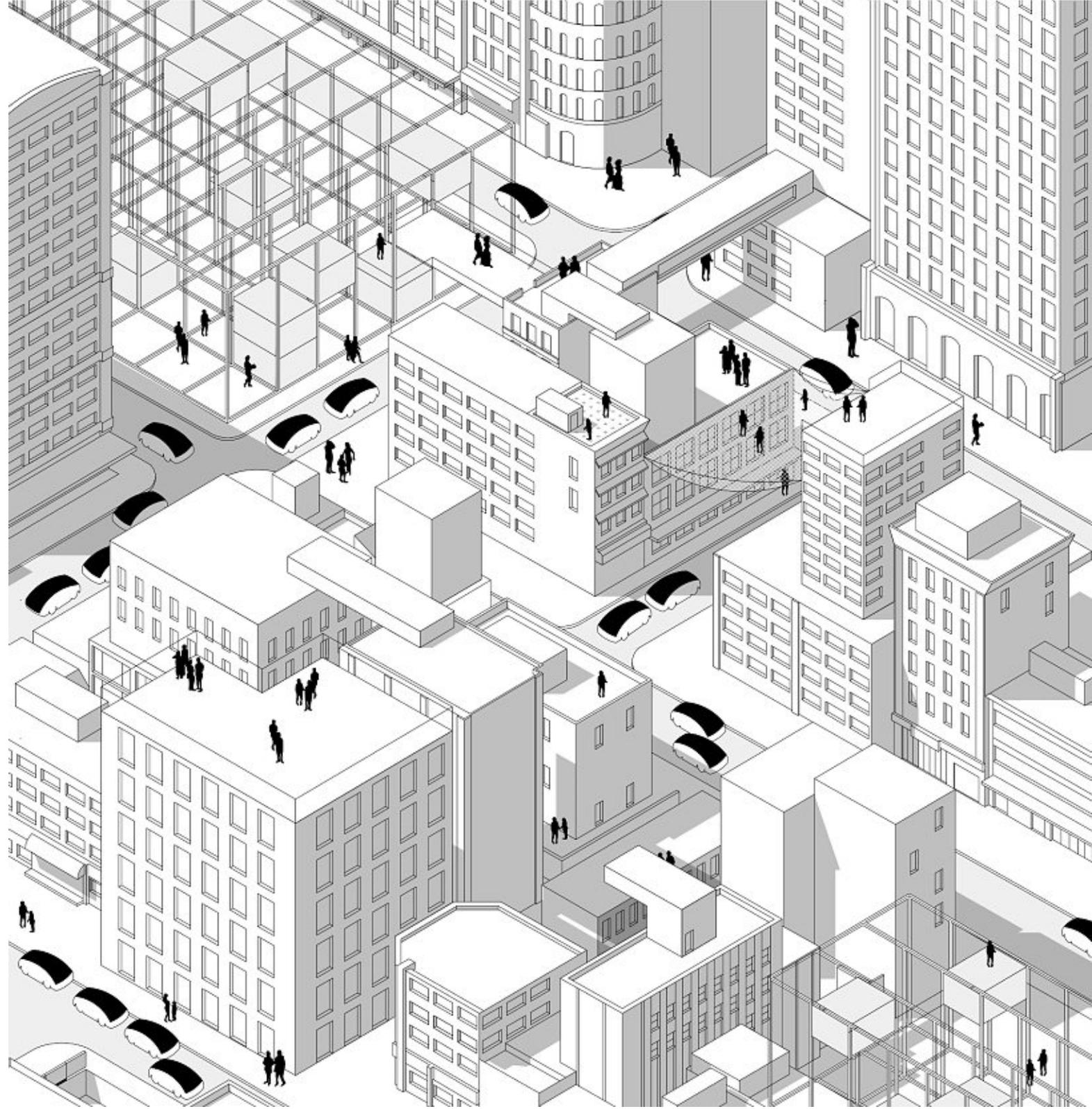


Wir müssen uns nicht auf unsere eigenen vier Wände begrenzen. Einst ungenutzter Raum kann unzählige Möglichkeiten eröffnen. Verbindungen werden zugelassen und die Möglichkeiten ausgeschöpft, wenn man an die Grenzen der Unzufriedenheit stößt.

Wir sind so eingesperrt in unseren alltäglichen Gedanken und bewegen uns nur in unseren bereits bekannten Strukturen. Was alles durch eine Pandemie geschaffen werden kann, welche positiven Auswirkungen diese auf unsere Entwicklungen haben und welche Veränderungen in und selbst entstehen können, sieht man erst, nachdem die Phase des Shocks überwunden wurde.

*Keine Grenzen aus
Eigeninteresse.*

Abb. 28



Zukunftsszenarien

Standpunkt morgen

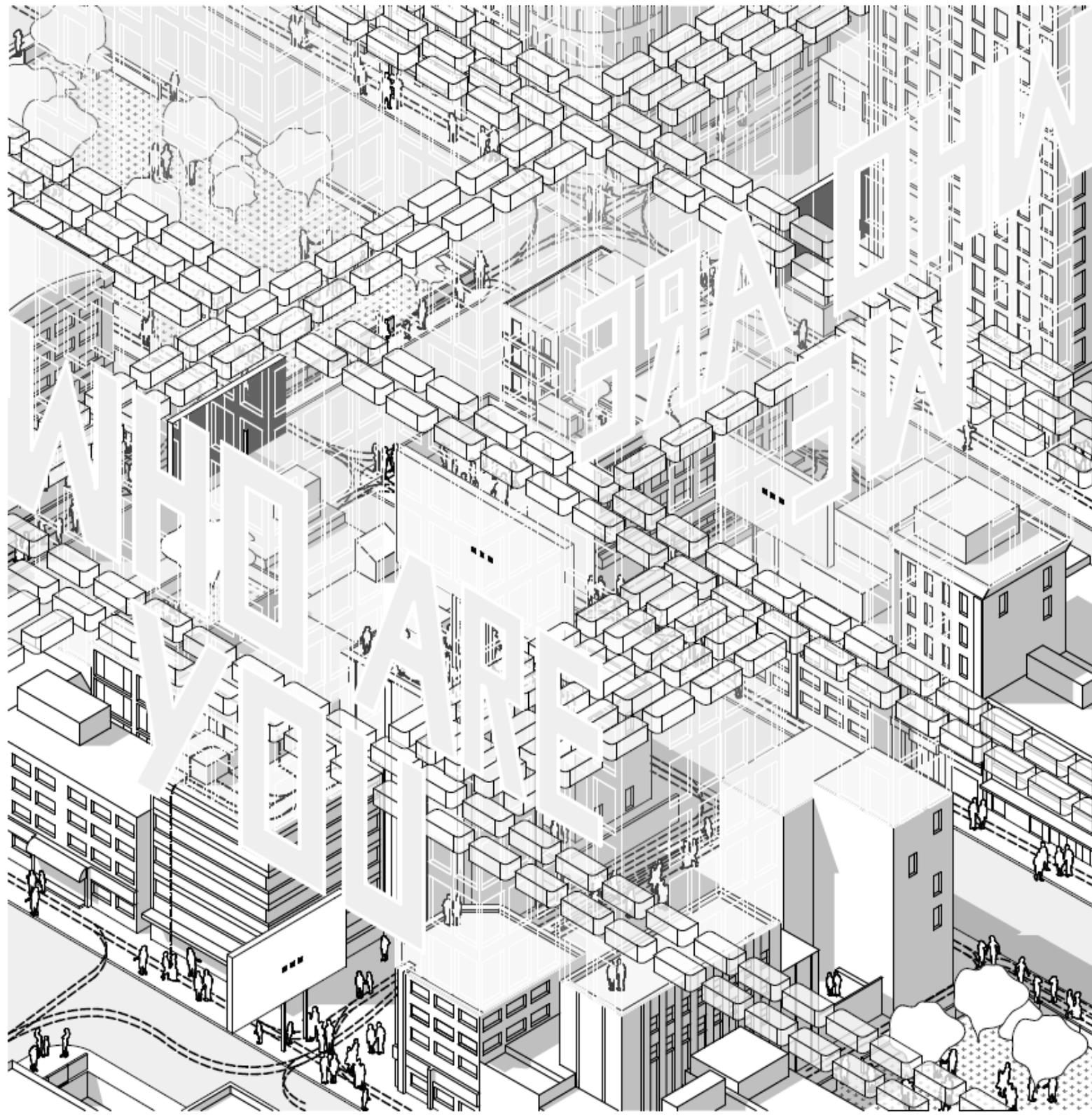
Die Nachwirkungen der Krise schaffen in der Stadtplanung vor allem eines: Umdenken.

Was gestern noch unmöglich erschien, steht heute an Nummer eins. Wir versuchen immer, uns alles so einfach wie möglich zu gestalten, den schnellsten Weg zu nehmen und möglichst wenig unklar zu lassen. Doch in Zeiten der Krise, wo einfach alles anders ist, wurde vielen von uns erst bewusst, was das Leben ausmacht.

Wie verändert sich also die Stadt von morgen unter
Berücksichtigung unserer gewohnten Rhythmen?

Wer sind wir und was wollen wir?

Abb. 29



Was auf uns zukommt

Aufgrund der aktuellen Situation lässt sich im Zuge dessen auch auf die derzeitige Lage eingehen. Die Corona-Krise hat uns vieles gelehrt, aufgezeigt aber vor allem eines: die Welt als Einheit war darauf nicht vorbereitet und hat in vielen Bereichen versagt.

Denken wir zurück an den Anfang der Krise, als es sich noch um keine weltweite Pandemie, sondern nur um einzelne erkrankte Fälle handelte und die betroffenen Länder noch alle samt nicht wussten, wie jetzt am besten damit umzugehen ist. Damals hätte sich noch niemand vorstellen können, wozu dieses Szenario fähig war und wie es uns letztlich alle mit sich zog.

Eine Krise, eine Katastrophe oder lediglich eine Chance, die Welt zu etwas Besserem zu machen und mehr denn je aus einer Problematik zu lernen und gestärkt herauszukommen. Die Einstellungen zu dieser Thematik variieren enorm. Die Kommunikation zwischen Experten, Regierung und der Bevölkerung führte zu gewissen Spannungen, Ungläubigkeit und

Verwirrung, genauso wie unzählige Fake-News Kommentare auf Social Media Plattformen und unstimmgige Aussagen einzelner Personen im Bekanntenkreis. Durch die Unsicherheit dieser so nie dagewesenen Ausnahmesituation, verloren einerseits viele Menschen aus Angst ihre Nerven, während andere ihre Hoffnungen in die Politik oder den Staat allgemein verloren.

Es variieren zwar die Meinungen zur Richtigkeit der Maßnahmen und Vorgehensweisen, die Krise ist jedoch klar und real da, was für uns bedeutet, sich an die Geschehnisse anzupassen, Regeln einzuhalten und, wie für einen selbst es auch am besten erscheint, vernünftig und rücksichtsvoll damit umzugehen. Für uns Menschen ist die sogenannte neue Normalität zur Gewohnheit geworden.

Wie nach jeder Krise gibt es auch nach dieser eine Menge aufzuarbeiten und Vieles, worüber nachgedacht werden muss. Geplante Zukunftsszenarien müssen adaptiert oder zum Teil ganzheitlich neu gedacht werden, ebenso, was die Stadtplanung betrifft.

Folgende vier Szenarien sollen die Welt von morgen zeigen, was sich verändern kann, verändern soll und zum Teil auch vielleicht verändern wird.

Um auf die aktuelle Situation zu reagieren haben nicht nur Zukunftsforscher und Kritiker Theorien aufgestellt, wie sich die Welt von morgen verändern könnte, sondern es wird zeitgleich ununterbrochen an neuen Technologien in den einzelnen Fachbereichen gearbeitet und der bereits erzielte Fortschritt wird verstärkt eingesetzt.

Für das Szenario einer möglichen Stadt von morgen unter Berücksichtigung aller aktuellen Geschehnisse müssen diverse Themen oder Tendenzen aufgegriffen werden, welche für die Entwicklung der Stadt und der sich dort befindenden Lebensformen von Bedeutung sind. Sei es die Fragen nach der Mobilität und der Infrastruktur, dem Konsum und dem Kapitalismus, der Automatisierung und dem Zusammenleben oder die Frage nach dem Arbeitssystem der Zukunft.

Alle Szenarien werden in ihren Annahmen sehr überspitzt dargestellt und sollen die Menschheit zum Umdenken anregen.

Szenario 1

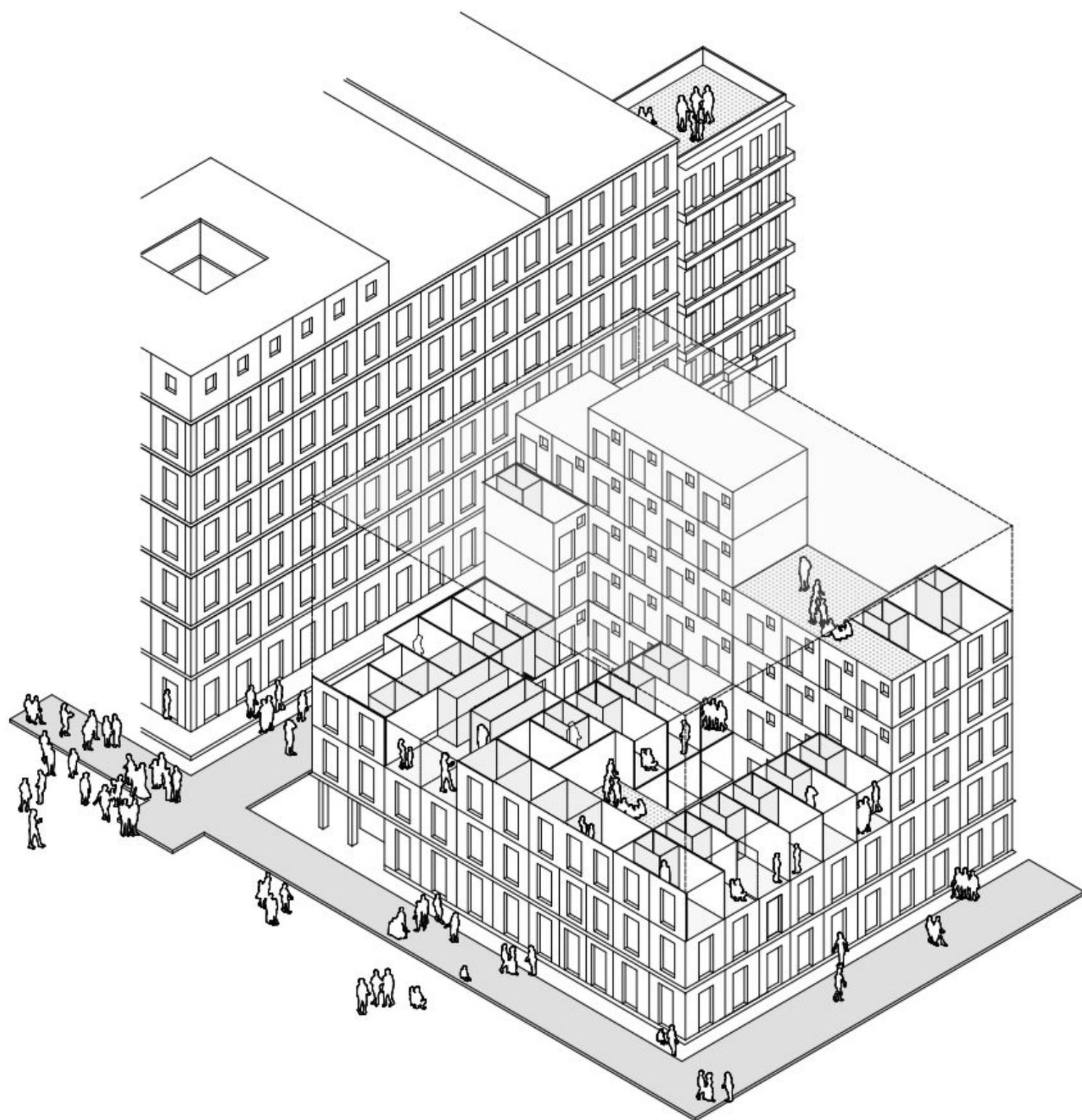
Die totale Isolation

Die Krise hat uns vor allem eines sehr deutlich aufgezeigt: Eine Gemeinschaft kann uns alle untergehen lassen, alleine sind wir geschützt und sicher. Der Gedanke, dass der Shutdown zur Normalität wird, ist bereits in den Köpfen verankert und lässt vielen daran Gefallen finden. Die individuelle Versorgung erfolgt über Lieferservices, das soziale Verhalten wird in den virtuellen Raum verlagert und die öffentlichen Verkehrsmittel verlieren ihren Wert. Außen herrscht also das Chaos, innen sind wir sicher. Die Überlebenden der Pandemie gelten hierbei als Helden der Krise.

Die Staaten sind an einem Punkt angelangt, an dem sie ihre Bevölkerung nur noch durch Ängste kontrollieren können, was dazu führt, dass künstliche Knappheiten, beispielsweise in der Lebensmittelindustrie erzeugt werden und somit der Schwarzmarkt und damit der Tauschhandel wieder mehr Beachtung erlangen. Mit diesem „back to the roots“ Gedanken wird ganz klar auch hier ein wiederkehrender Rhythmus sichtbar.

³⁶ Vgl. Zukunftsinstitut 10 Zukunftsthesen für eine Post-Corona-Welt
<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/10-zukunftsthesen-fuer-die-post-corona-welt/>, 10.10.2020

Eine Gesellschaft, in der es alle gegen alle heißt. Die Sicherheit des Individuums steht bei allem im Vordergrund und die Menschheit verfolgt den Isolationsgedanken immer weiter. Die Landflucht ist zu einer aktuellen Tendenz geworden, da das Leben in der Stadt mit einer wesentlich höheren Abhängigkeit vom Staat verbunden ist, wodurch der Regionalität in jeder Form ein hoher intrinsischer Wert zugeschrieben wird. Ebenso konnte man durch die Krise den Individualverkehr massiv einschränken und durch den Virus gewisser Weise die Umwelt retten.³⁶



In bekannten Strukturen.

Abb. 30

Dies hat natürlich erst mit Inkrafttreten der Pandemie von Bedeutung gewonnen, das Szenario der totalen Isolation steht jedoch in Verbindung mit diversen Zukunftstendenzen, die bereits vor bekanntwerden der Krise aktuell waren.

Denken wir in diesem Fall an die Tendenz des Micro Housings. Viele von uns wollen ein einfacheres Leben in einem Haus führen, das unsere Grundbedürfnisse befriedigt. Das ist es, was Mikro-Gehäuse bieten. Angetrieben auch durch den demografischen Wandel, die Wirtschaft und die neuen Technologien, bieten Mikrohäuser alles, was wir für unser tägliches Leben brauchen, auf einem sehr begrenzten und verdichteten Raum. Häufig sind diese Einrichtungen beweglich und ermöglichen daher ein nomadisches Leben. Mikrohäuser können aber auch in unbewegliche Strukturen integriert werden, so dass kleinräumige Räume oder winzige Wohnungen zu einem preiswerten Wohnraum für Einfamilienhäuser werden.

Mikrohäuser stellen auch eine, in Zukunft vielleicht die einzige Möglichkeit für die Mittelschicht dar, ihre Häuser zu erwerben. In

diesem Fall werden die Mikrohäuser zur letzten Möglichkeit des Eigentums.

Es schreit ein bisschen nach einem Rückblick in das frühe Wien. Das wilde, informelles Seideln hat und wird es in den unterschiedlichsten Ausführungen immer geben, damals wie heute. Jene „Bretteldörfer“, die bereits in der frühen Phase der ersten Republik an den Rändern Wiens zu finden waren, sind auch heute noch am Stadtbild ablesbar. „Während und nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie führten Lebensmittelknappheit und mangelnde Wohnraumversorgung zu einem Notprojekt von unten.“³⁷ Freistehende Flächen wurden genutzt um Selbstversorgerstätten aufzubauen und ein Leben für die vom System ausgeschlossene Bevölkerung, im heutigen Szenario wäre hier an die Überlebenden der Krise zu denken, zu ermöglichen. Diese von der Stadt ungeplanten Räume spielen jedoch eine extrem bedeutende Rolle, denn Bereiche, die von den leitenden Instanzen nicht berührt werden, stellen für viele Menschen eine Möglichkeit der Existenzhaltung dar.

³⁷ Vgl. ORF Interview mit Urbanisten Andre Krammer und Friedrich Hauer, 2017
<https://wien.orf.at/v2/news/stories/2872070/>, 17.09.2020

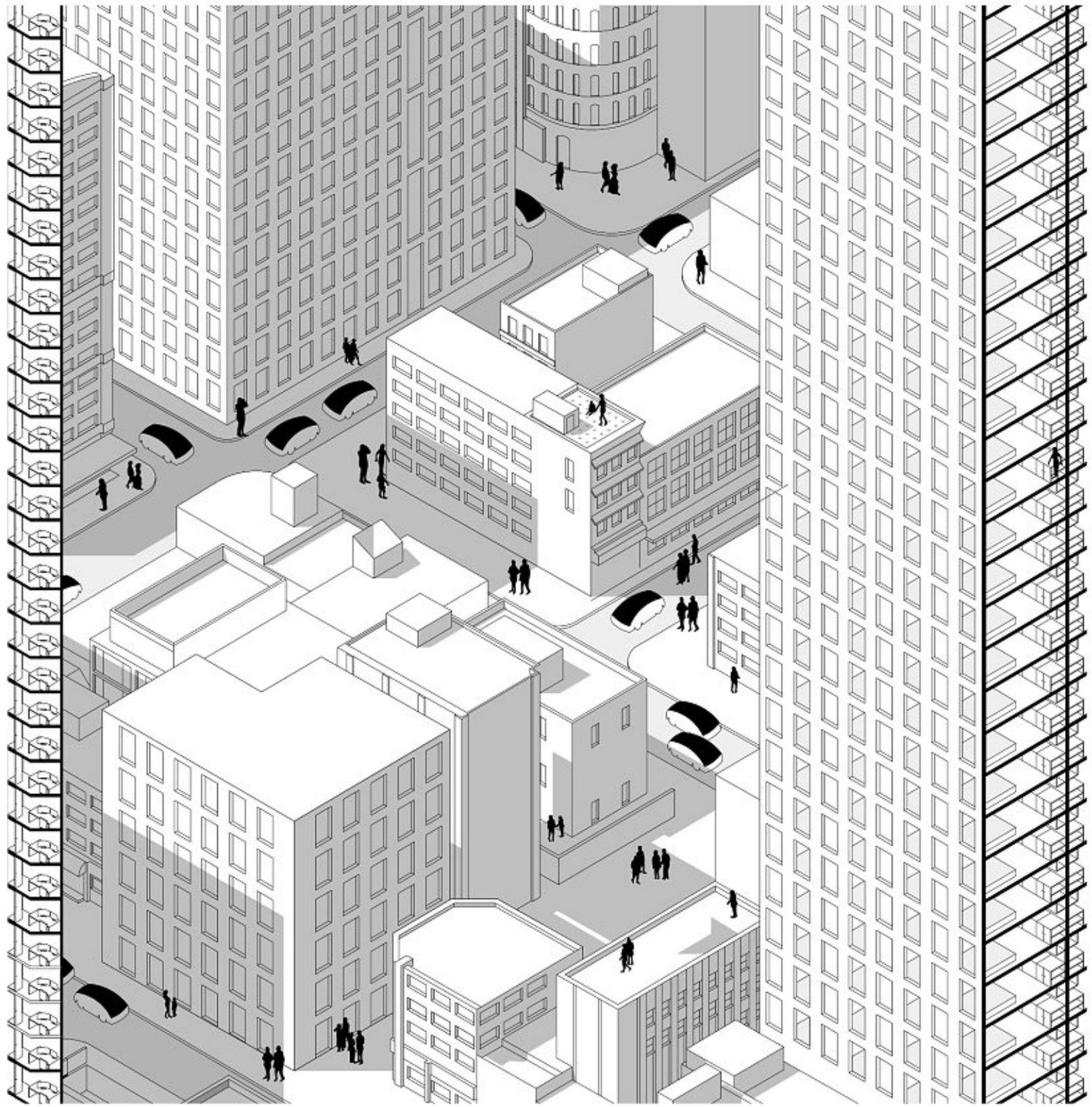
Das Interessante an den sogenannten „Bretteldörfern“ Wiens ist, dass trotz der großen Herausforderung der damaligen Zeit und dem Umgang mit hauptsächlich illegaler Bauproduktion die Bewegung dieser Gruppen zu dauerhaften Siedlungsstrukturen führte.

Würde man in der Zukunft erneut solche Bewegungen zulassen und den Menschen entgegenkommen, denen der Zugang in unser System aus Regelungen sonst nicht ermöglicht werden würde, so könnten weniger attraktive Plätze in und um die Stadt dafür genutzt werden, den Selbstbau wieder aufblühen zu lassen. Dadurch, dass die Stadt Gerüste oder Baupläne zur Verfügung stellen würde, müsste man sich keine Sorgen wegen des Stadtbildes machen, sondern es würde sich dem Wandel der Zeit anpassen.

Was wir anhand dieses Szenarios auch merken, ist die Wichtigkeit des eigenen Wohnraumes. In der totalen Isolation muss der Wert des Eigenheims von großer Bedeutung sein: Schließlich ist es auch der einzige Ort, wo wir uns tatsächlich sicher fühlen. Außerdem, wird hierbei der Gedanke des „Wohnens als Grundrecht“ der Menschheit nochmals aufgearbeitet,

*Was wäre, wenn das Wohnen
für alle Menschen gleich
aussehen würde?*

Abb. 31



Genau in die andere Richtung, jedoch ebenso mit Isolation einhergehend, entwickeln sich die digitalen Hilfen.

Die ständige Verfügbarkeit von Online-Ressourcen durch die sogenannte „Open Source“³⁸ ist für die heutige Gesellschaft eine Sache der Selbstverständlichkeit und hat eine enorme Wirkung auf die Art und Weise der Verteilung und Erstellung von Daten. Unternehmen bieten ihre Software-Codes kostenlos an um Marktanteile zu gewinnen oder die Entwicklungskosten zu senken, indem sie das Wissen der breiten Masse nutzen. Auch Regierungen oder wissenschaftliche Vereinigungen sind daran interessiert, ihr Wissen zu teilen. Sie versuchen, den Menschen zu helfen, sich an bürgerlichen Wissenschaftsprojekten zu beteiligen oder sich aktiv an ihnen zu beteiligen.

Open Source bezieht sich jedoch nicht nur auf Software und Informationen auf dem Bildschirm, sondern hat auch starke Auswirkungen auf die Möglichkeit, Dinge selbst zu produzieren. Wenn man zum Beispiel an 3D-Druck und CNC-Maschinen

³⁸ Vgl. Open Source <https://www.redhat.com/de/topics/open-source/what-is-open-source>, 13.02.2020

(Computerized Numerical Control)³⁹ denkt, kann uns Open Source beim Bau von Möbeln, Häusern oder diversen anderen Produkten helfen.

³⁹ Vgl. <https://opensource.com/article/19/1/cnc-milling-open-source-software>, 13.02.2020

Wenn wir von Fahrzeugen sprechen, die zu einem Hybrid aus einem Transportsystem und einem zweiten Wohnzimmer werden, wird der Einfluss auf die Regeln der Immobilienwirtschaft enorm. Der von einem Immobilienmakler am meisten geliebte Begriff der Lage wird ab sofort nicht mehr so wichtig sein. Die Einrichtung eines höchst komfortablen und fortschrittlichen Verkehrssystems würde die Stadt- und Vorstadtplanung also massiv beeinflussen. In der Stadt gewinnen wir den Platz ehemaliger Parkplätze, was uns wiederum neue Möglichkeiten bietet, Straßen, Gebäude und ganze Viertel umzuplanen. Werden diese Flächen für Wohnungsprojekte genutzt, kann die Stadt dichter bebaut, die Straßen enger geplant und mehr Platz dort, wo er benötigt wird, geschaffen werden. Durch eine höhere Dichte und kürzere Laufwege wird die Stadt für Fußgänger wieder attraktiver und bietet neue Möglichkeiten im Umgang mit der Natur.

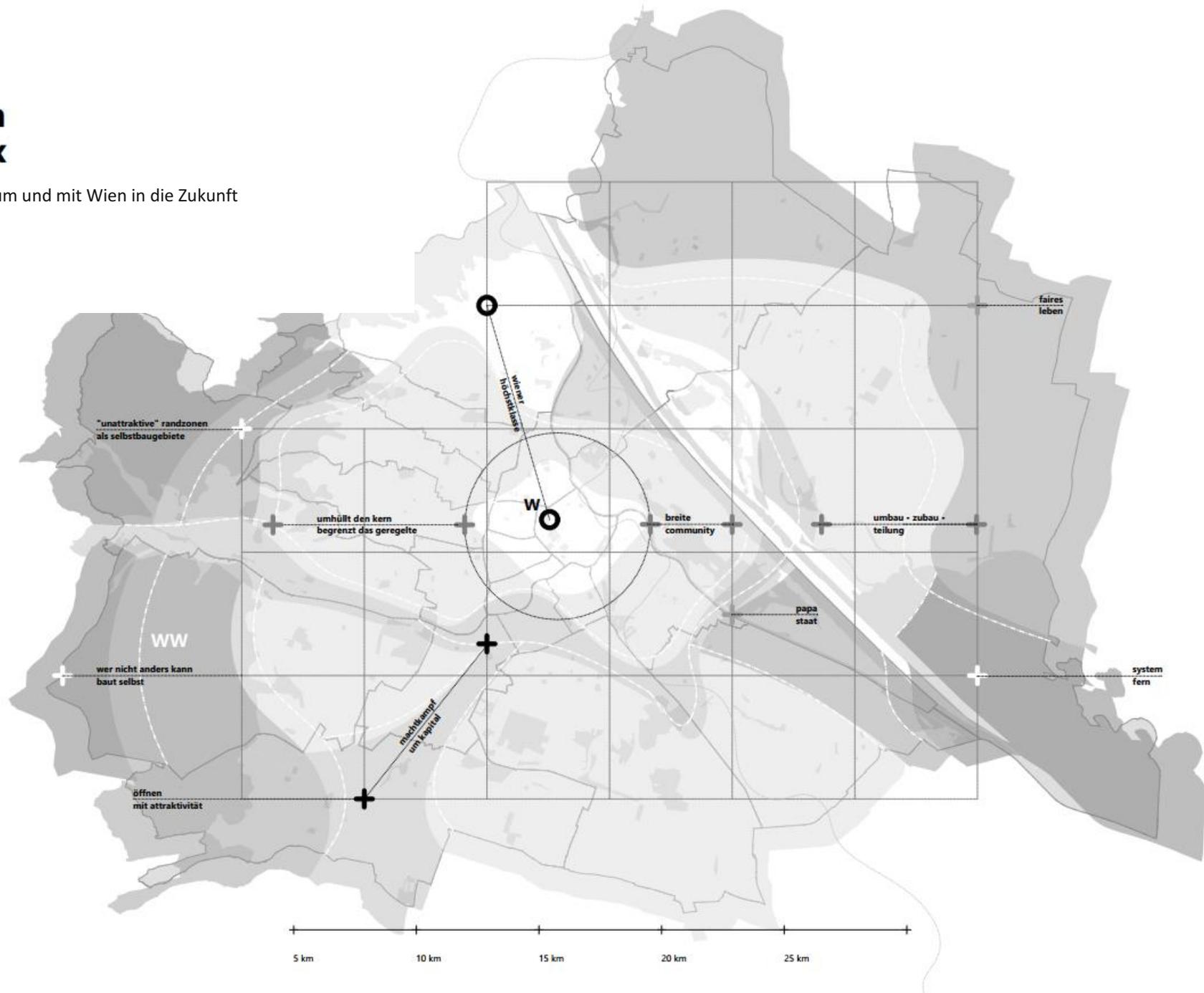
Auf der anderen Seite würden autonomen Fahrzeuge⁴⁰, sprich die selbstfahrenden Hybride, auch die Überwindung größerer Entfernungen erleichtern. Für die Vorstadtplanung könnte dies bedeuten, dass die Entfernungen zwischen dem eigenen Zuhause und dem direkten Nachbarn noch größer werden, als sie es heute sind. Wenn die Menschen dann noch weiter den Wunsch verfolgen, sich in weit abgeschiedenen von der Großstadt niederzulassen, werden die Kosten für die Bereitstellung der Infrastruktur nochmals viel höher sein und die vorstädtischen Landschaften würden noch weiter aufgeteilt und fragmentiert werden. Wie sollen die Stadt und die vorstädtischen Gebiete also gestaltet werden? Wer werden die Entscheidungsträger sein und was sind ihre Interessen?

⁴⁰ Vgl. Autonomes Fahren: Digital entspannt in die Zukunft, <https://www.adac.de/rund-ums-fahrzeug/ausstattung-technik-zubehoer/autonomes-fahren/technik-vernetzung/aktuelle-technik/>. 20.12.2020

wien 20xx

in und um und mit Wien in die Zukunft

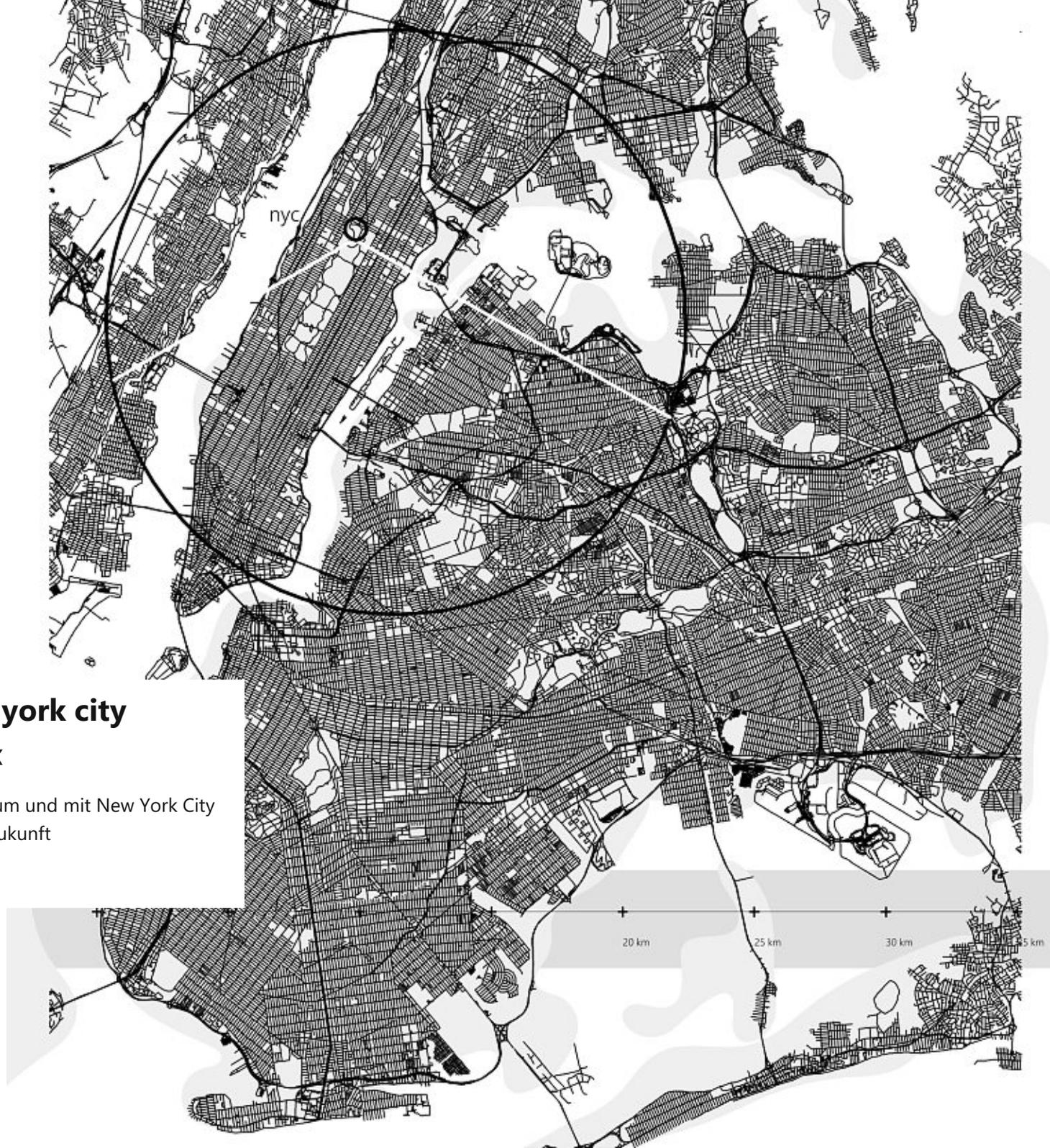
Abb. 32



new york city 20xx

in und um und mit New York City
in die Zukunft

Abb. 33



Konsum und Kapitalismus

Der Kapitalismus schafft Anführer und Sklaven, Reiche und Arme sowie Landbesitzer und das Proletariat. Der Rhythmus der Historie äußert sich durch Aussagen wie diese, an welchen wir damals gleich wie heute festhalten. Es mag nicht falsch sein, jedoch reichen diese niemals aus um die boshafte Macht des Kapitals zu messen⁴¹. Die Ansammlung von Kapital, um Geld in unsere Industrie zur Gewinnmaximierung zu reinvestieren wurde bereits vor über hundert Jahren von Karl Marx in seinem Buch „Das Kapital“ beschrieben. Auch wenn seine Thesen und Kritiken stark kontextbezogen sind und sich im Laufe der Zeit verändert haben, sind viele seiner Gedanken auch heute noch von Relevanz. Die kapitalistische Produktionsweise führte zu wichtigen wirtschaftlichen, sozialen und historischen Fortschritten und damals wie heute sind deren moralische und soziale Kosten ungleichmäßig verteilt. Soziale Ungleichheit hat

⁴¹ Vgl. Rhythmanalysis, The Manipulation of Time, Henri Lefebvre, Übersetzung von Stuart Elden und Gerald Moore ins Englische, S. 51

⁴² Vgl. From industrial to present-day capitalism <https://www.ips-journal.eu/regions/global/from-industrial-to-present-day-capitalism-2771/>, 13.02.2020

und wird es schon immer geben, sowie der Kapitalismus Gewinner und Verlierer mit sich bringt⁴².

Das Kapital vernichtet unseren sozialen Reichtum zur Gänze. Es erschafft privaten Reichtum, gleich wie es private Individuen an die Spitze der Macht drängt und politische Kämpfe zunehmen lässt⁴³. Seit der Einführung und Umsetzung in unserem täglichen Leben hat der Kapitalismus die Art und Weise wie wir denken, leben, konsumieren und unsere Umgebung wahrnehmen mit drastischen Auswirkungen auf unsere Gesellschaft verändert. So beschreibt beispielsweise Mark Fisher in seinem Buch „Capitalist Realism“ das Phänomen, dass es keine denkbaren Alternativen zum Kapitalismus mehr gibt und er daher niemals ersetzt werden kann. Tatsächlich scheint es im Augenblick leichter, sich ein Ende der Welt vorzustellen als ein Ende des Kapitalismus⁴⁴.

Der tatsächliche Rhythmus des Kapitals ist der Rhythmus der Herstellung aller Lebewesen und Dinge und der einhergehenden

⁴³ Vgl. Rhythmanalysis, The Manipulation of Time, Henri Lefebvre, Übersetzung von Stuart Elden und Gerald Moore ins Englische, S. 54

⁴⁴ Vgl. Strike Magazine, Capitalist Realism, strike.coop/capitalist-realism-is-there-still-no-alternative, 13.02.2020

Zerstörung durch Kriege, Fortschritt, Erfindungen und brutale Eingriffe durch beispielsweise Spekulation⁴⁵. Immer schon hat es Rhythmen in der Geschichte gegeben, die sich wiederholten, was kein neues Phänomen ist, sondern vielmehr ein Versuch der Menschheit, auf frühere Lösungen auszuweichen oder sich an Theorien festzuhalten. All das wissen wir zwar, was wir jedoch nicht aktiv wahrnehmen ist, dass sich jegliche Wahrheiten und Ideologien in unser Bewusstsein eindringen und dort verweilen, bis sie durch bestimmte Gegebenheiten wieder in die Realität zurückgeholt werden.

⁴⁵ Vgl. Rhythmanalysis, The Manipulation of Time, Henri Lefebvre, Übersetzung von Stuart Elden und Gerald Moore ins Englische, S. 55

Auch das Modell der Subscription-Economy findet im Isolationsszenario seinen Platz.

Dieses steht für die Verlagerung in der Dynamik aus Unternehmen und Verbrauchern, die sich auf den Zugang und nicht auf den Besitz von Produkten konzentriert⁴⁶. Statt sich mit dem Verkauf und dem Besitz von Dingen zu beschäftigen, zielt die globale Gesellschaft auf flexible Nutzungsmodelle mit komfortablen Services⁴⁷.

Mit der Generation der Millennials ist eine neue Wahrnehmung und vor allem Beziehung zum Eigentum entstanden. Angekommen im sogenannten Abo-Zeitalter ziehen wir oftmals die sofortige Nutzung bei Bedarf dem Besitz von Dingen vor. Diese Veränderungen sind bereits vor allem in Sektoren wie Mobilität und Transport oder Medien und Unterhaltung zu erkennen. Aber wie spiegelt sich diese Veränderung im Verhalten unserer Gesellschaft wider? Heute wäre für viele Menschen eine

⁴⁶ Vgl. Product Ownership is in the Past, 2018
<https://medium.com/helisnetwork/product-ownership-is-in-the-past-2c4dc5572f1f>,
12.02.2020

Welt ohne Lieferservices und Online-Shopping nicht mehr denkbar.

Da also Eigentum für viele von uns heute nicht mehr das Hauptziel ist und wir oftmals Dinge lieber benutzen, als sie zu besitzen, ist die Sharing Economy zu einer wichtigen Form des Systems geworden. Trotzdem wird weiterhin versucht, aus den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen Profit zu schlagen. Leere Wohnungen und leere Sitze bei Autofahrten sind dabei das Erste, was uns in den Sinn kommt.

⁴⁷ Vgl. Zukunftsmodelle <https://www.cloudcomputing-insider.de/zukunft-cloud-was-uns-2019-erwartet-a-785145/>, 09.12.2019

Wenn es um Bestellungen geht wissen wir alle, dass es die verschiedensten Möglichkeiten gibt, wie wir am besten und schnellsten zu unserem gewünschten Produkt gelangen. Egal ob es sich um Lebensmittel, Kleidung oder den neuesten Staubsauger handelt, es besteht kein Zweifel, dass wir unsere Ware binnen kürzester Zeit erhalten. Heute, im Jahre 2020, ein Leben ohne Zustelldienste, ohne Sofortlieferung dessen, was wir schon morgen gerne bei uns hätten, auf Knopfdruck ohne das Haus zu verlassen, ohne Netzwerk, nahezu unvorstellbar. Die Globalplayer der heutigen Zeit verschaffen uns eine völlig neue Art des Denkens über die Zukunft unserer lokalen Versorgung. Zu wissen, dass jeder von uns jederzeit die Möglichkeit hat, Dienstleistungen aller Art online einfach und schnell in Anspruch zu nehmen, lässt uns eine Menge an Zufriedenheit spüren.

In einem System, wo unzählige Anbieter um die Spitze ringen und an den Optimierungen der Abläufe in Wissenschaft und Automatisierung⁴⁸ arbeiten, herrscht ein enormer Wettbewerbsdruck. Viele Konkurrenten ermöglichen allerdings eine rasante Entwicklung, die uns eine Zukunft von hochautomatisierten Datenflüssen in einem System, das die wichtigsten Transaktionen auf den Benutzer angepasst und mit Echtzeit bereitstellt, ermöglichen würde. Der Erhalt eines personalisierten Pakets würde so einfach sein wie das Öffnen eines Fensters.

⁴⁸ Vgl. Innovation and Future Trends in Food Manufacturing and Supply Chain Technologies, Edited by Craig Leadley, 2016

Automatisierung und Arbeit

Der technologische Fortschritt, der mit der industriellen Revolution hervorgerufen wurde, konnte für die damalige Zeit eine Erleichterung für die Arbeitsgesellschaft darstellen und hat zugleich zu kürzeren Arbeitstagen geführt. Was wir heute sehen ist das Phänomen der zunehmenden Arbeitszeit trotz des enormen technologischen Fortschritts. Aber warum entwickelt sich das Verhältnis in diese Richtung? Was wir spüren sind sinkende Löhne bei steigenden Lebenshaltungskosten.

Wie würde es aussehen, wenn die Welt nur vom liberalen, freien Markt, der einen ständigen Wettbewerb und eine Gesellschaft des Egoismus erschaffen hat, angetrieben werden würde? Unser kapitalistisches System basiere mehr denn je auf dem Konsum von Gütern und Produkten, was wiederum unsere Gesellschaft am Laufen halten würde. Die Automatisierung des Verkehrs und der Arbeit würde jedoch alle ersetzbaren Angestellten aller

Klassen im Verkauf und in den Dienstleistungen, wie beispielsweise Bauern, Kassierer oder Assistenten, mit einem Schub ersetzen⁴⁹. Übrig bliebe die obere und untere hochqualifizierte Dienstleistungsklasse. Kleine Unternehmen würden durch angesagte Großunternehmen ersetzt werden, die den freien Markt anführen. Diese Unternehmen würden nach und nach alle anderen Unternehmen in den verschiedenen Bereichen schlucken und die Menschen mit Dienstleistungen und Produkten aller Art versorgen. Die Automatisierung hätte somit die meisten Arbeitsplätze übernommen, was aber bedeuten würde, dass alle ehemaligen Mitarbeiter weiterhin ihre Lebenshaltungskosten decken müssten, um zu überleben. Das System könnte sich nicht weiter darum kümmern, da es keine Institutionen mehr gäbe, um den Betroffenen zu helfen und ein gewaltiges Chaos würde entstehen.

⁴⁹ Vgl. Was machen wir morgen? <https://www.zeit.de/2018/18/zukunft-arbeit-kuenstliche-intelligenz-herausforderungen/komplettansicht>, 20.11.2019

Hier kommt die Sharing Economy ins Spiel. Mithilfe dieser würde man Kurzzeitarbeitsplätze speziell für die benachteiligte Zielgruppe schaffen und durch zum Teil formelle, sowie auch informelle, oftmals schlecht bezahlte Jobs, wie zum Beispiel das Arbeiten in einem gemeinsamen Haushalt, würde es vielen Menschen helfen, schnell wieder Gewinn zu schöpfen.⁵⁰

Da diese Arbeitsplätze aber einem starken Wettbewerb ausgesetzt sind, sind sie nicht leicht zu finden, geschweige denn zu erhalten. In Zukunft werden wir uns einer Gesellschaft mit stärkeren Gegensätzen zwischen Arm und Reich stellen müssen. Diejenigen, denen noch genug übrigbliebe, würden ihr Einkommen auf Investitionen und Immobilien stürzen, die restliche Bevölkerung hingegen versuche sich mit allen Kräften gegen diese Strömungen zu wehren. Immobilien, um es hervorzuheben, würden zu einem seltenen Gut werden, welches nur noch für wenige zur Verfügung stände.

⁵⁰ Vgl. Sharing Economy, eine Kulturtechnik des Überflusses
<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/wohnen/sharing-economy-eine-kulturtechnik-des-ueberflusses/>,

Und das Wohnen allgemein, es wäre mehr wert denn je. Die meisten Bewohner dieser kapitalistischen Stadt würden versuchen auf dem freien Markt, der zunehmend von größeren Unternehmen kontrolliert werden würde, noch mit allem, was möglich ist, einen erschwinglichen Wohnraum zu ergattern.

Wenn hierbei nicht an einer neuen Definition und Verteilung der Arbeit und generell an ein anderes Wirtschaftssystem gedacht wird, werden die Menschen bald nicht mehr in der Lage sein, für ihren Lebensunterhalt aufzukommen.

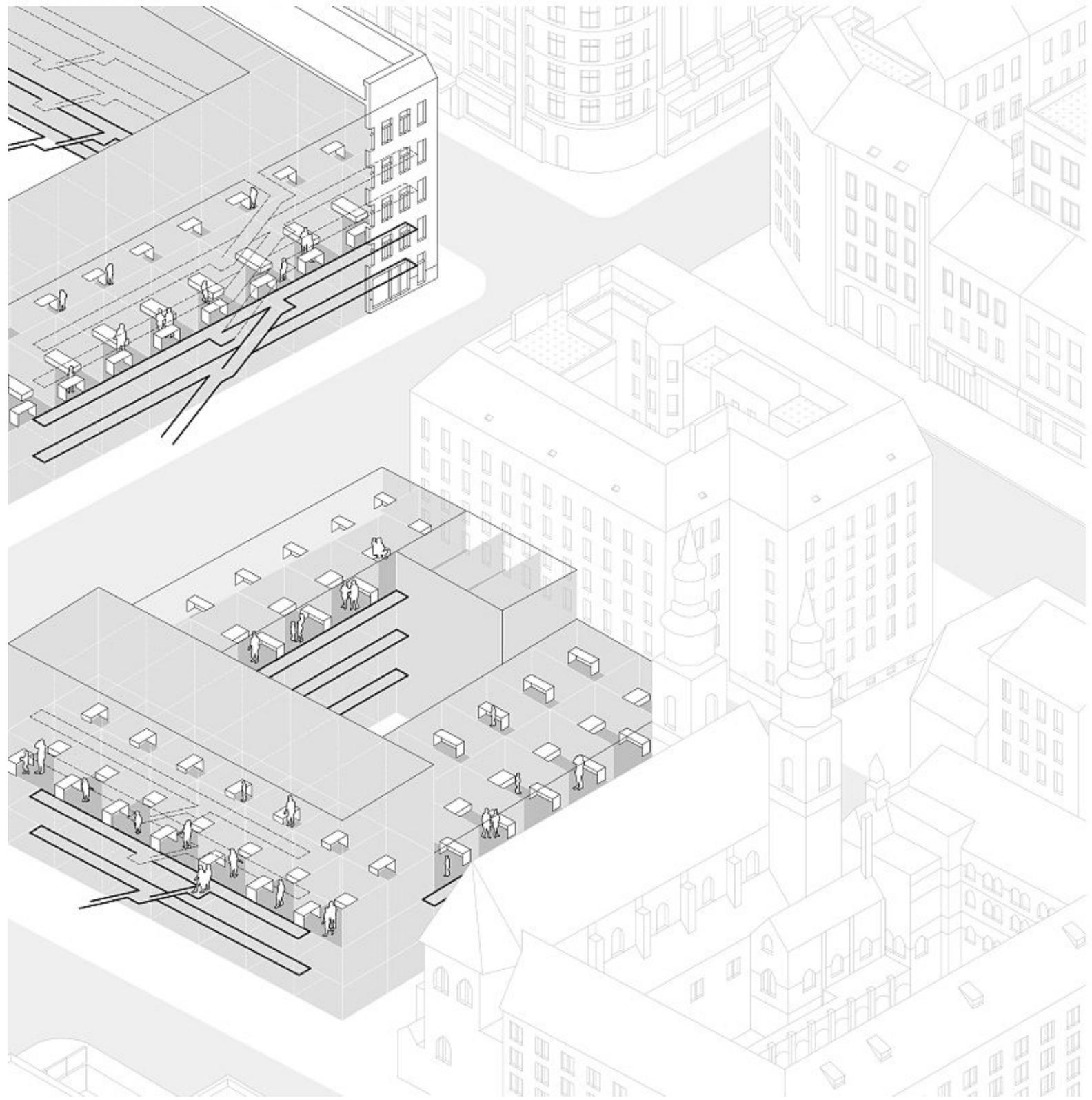
Sharing Econoy und die Zukunft des Wir,
<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/shareconomy-und-die-zukunft-des-wir/>,
13.02.2020

Auswirkungen auf die bebaute Struktur

Wien

***Was wäre, wenn sich alle
Menschen isolieren würden?***

Abb. 34

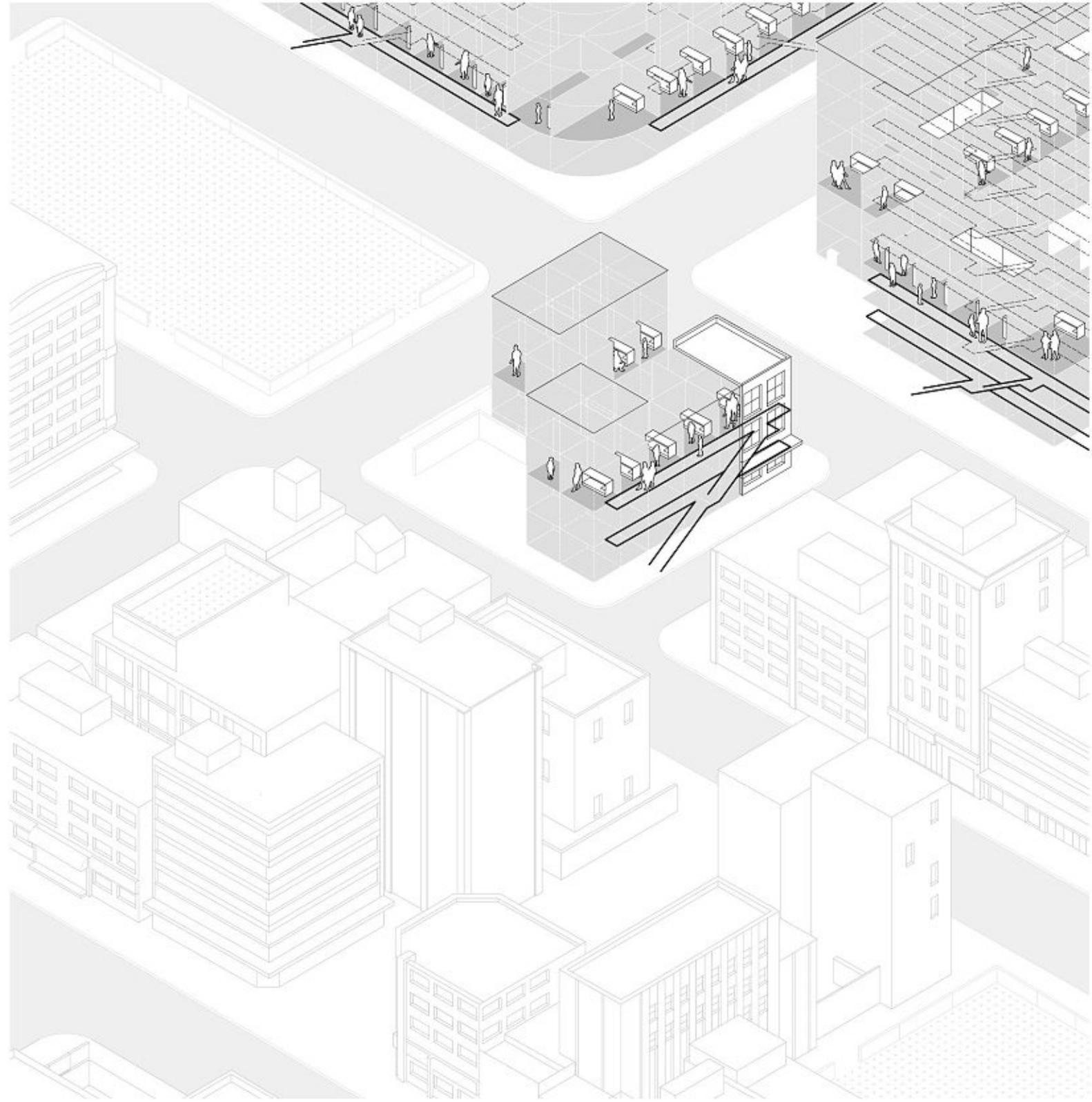


Auswirkungen auf die bebaute Struktur

New York City

*Was wäre, wenn sich jeder nur
noch um sich selbst kümmern
würde?*

Abb. 35

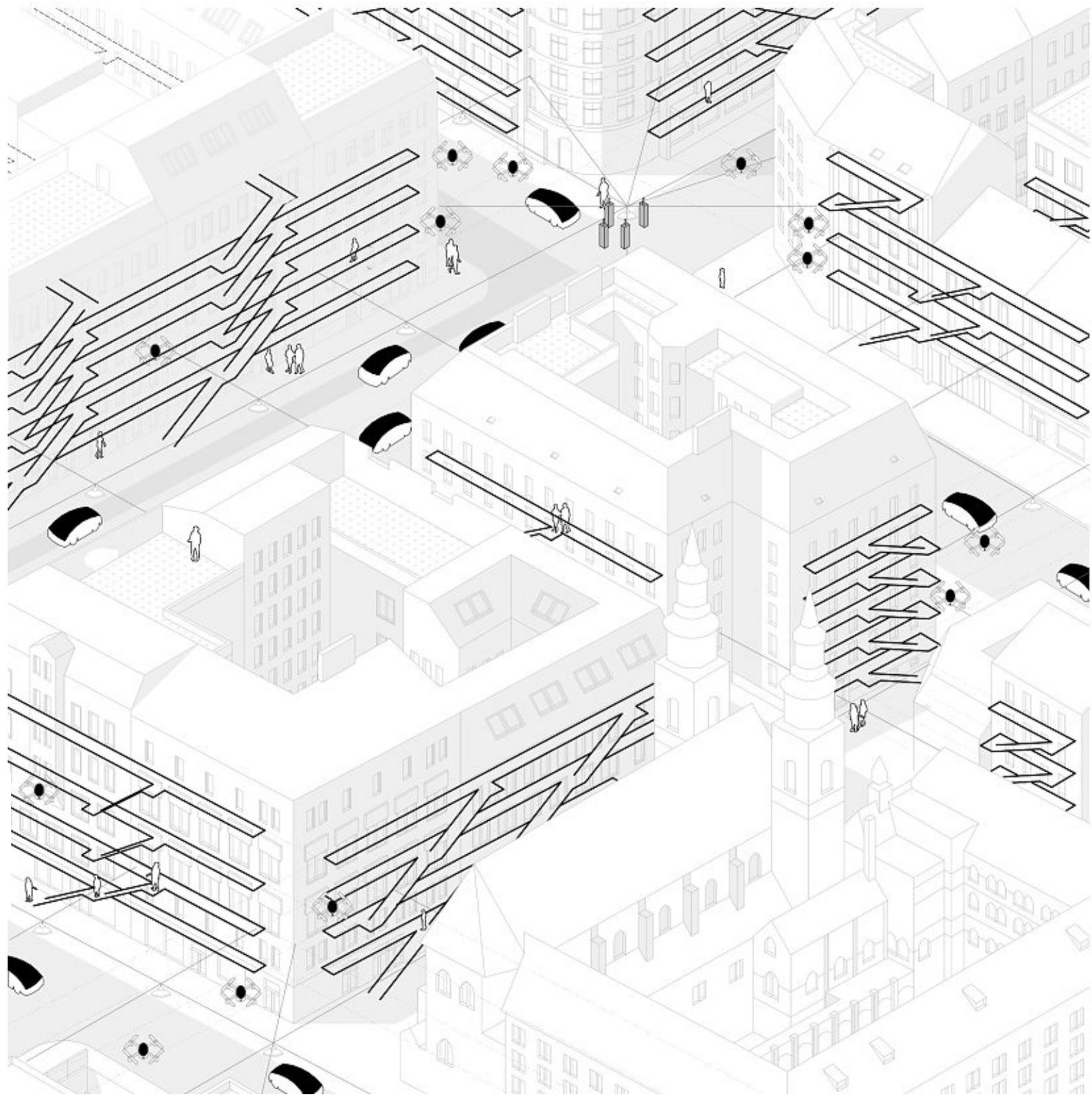


Auswirkungen auf den Straßenraum

Wien

*Was wäre, wenn Innenräume
nur noch direkt von der Straße
aus begehbar wären?*

Abb. 36

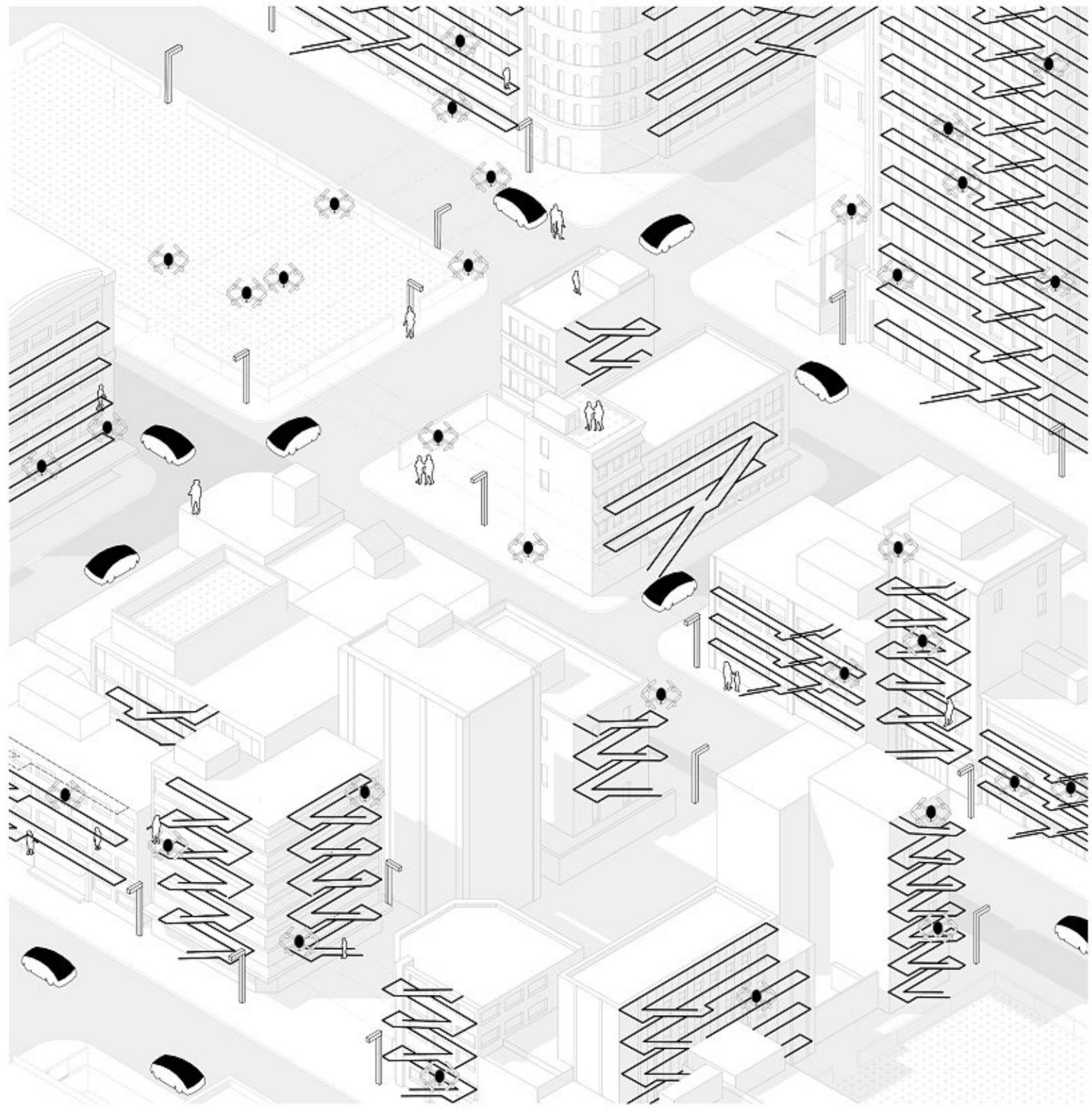


Auswirkungen auf den Straßenraum

New York City

*Was wäre, wenn die
Erschließung ein Teil der
Straße wäre?*

Abb. 37



Szenario 2

Der Systemcrash

Wir befinden uns in einem Netz aus unzähligen, unkontrollierbaren Daten und Anweisungen, einem politischen System, in welchem die Regierung versucht ungezügelt zu handeln. Dieses wurde durch die Krise so stark belastet, dass es in sich nicht mehr standhält und eine globale Zusammenarbeit in keiner Form mehr unterstützen kann. Die Sorge einer erneuten Krise ist so hoch, dass nur noch Grenzschießungen in Frage kommen und die Nationen keine Bündnisse mehr eingehen. Es herrscht eine Kommunikation aus Drohungen und Spannungen, die globalen Städte sind dafür das Zentrum.

Informationen werden nur noch über das Internet ausgetauscht, wodurch enorme Datennetzwerke entstehen. In einem Zeitalter, wo Big Data eine große Rolle spielt, scheint es normal, dass es eine staatliche Überwachung aller Bereiche gibt, welche ebenso für die Vorausberechnung des menschlichen Verhaltens zuständig ist. Natürlich bringen diese Maßnahme diverse Unsicherheiten mit sich, trotzdem zeigt der vermehrte Einsatz

von künstlicher Intelligenz viele positive Entwicklungen, wie zum Beispiel das konkrete Erstellen personen- und ereignisspezifischer Prognosen, gesundheitlichen Anliegen und der internationalen Mobilität.⁵¹

⁵¹ Vgl. Zukunftsinstitut 10 Zukunftsthesen für eine Post-Corona-Welt
<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/10-zukunftsthesen-fuer-die-post-corona-welt/>, 10.10.2020

In der Zukunft, und das ist definitiv sicher, stehen wir vor einer Revolution des Transports, die durch neue Technologien in der Automobilindustrie ausgelöst wird. Große Unternehmen wie Google, Uber und Tesla arbeiten bereits intensiv an selbstfahrenden Autos, welche in der Zukunft als sogenannte autonome Fahrzeuge (kurz „AV“ für autonomous vehicle) bekannt sein werden. Diese AVs fahren, parken und laden vollkommen selbstständig auf. Sie erreichen den maximalen Grad an Automatisierung, wodurch sich die Parameter der Nutzung, des Eigentums, des Raums, der Zeit, der Entfernung, der Immobilien und der Infrastruktur, wie wir sie heute kennen, vollständig verändern.

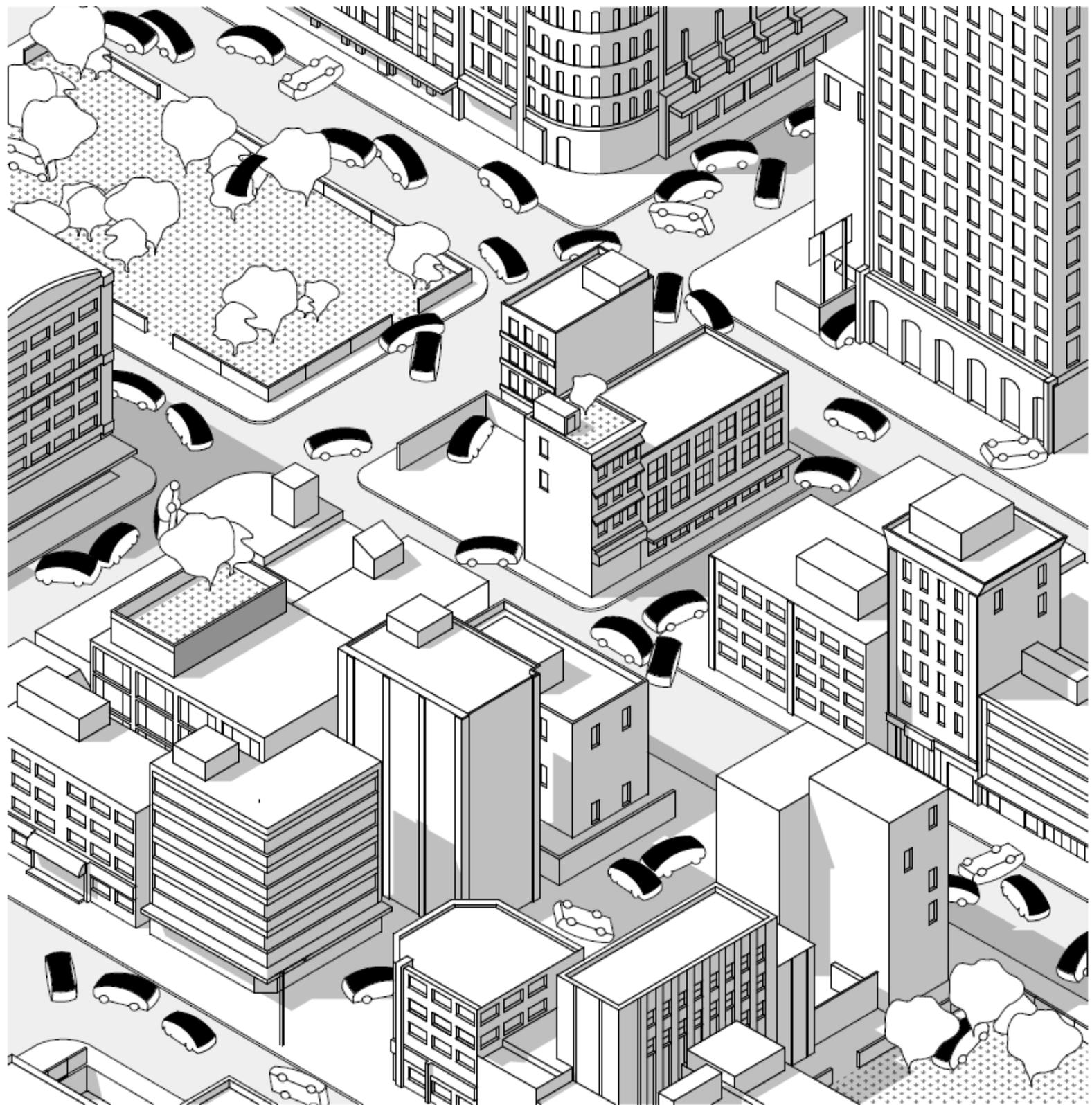
Man stelle sich ein Auto vor, welches man nicht selbst fahren, nicht parken, das man nicht unbedingt besitzen oder pflegen muss. Ein Auto, das zu einer Dienstleistung wird, also etwas, das über eine App on Demand bestellt werden kann, das uns überall hinbringt wo wir wollen, egal ob man müde, betrunken oder eingeschlafen ist. Man könnte es sich wie ein fahrerloses Taxi vorstellen, das die beste Lösung aus privatem und öffentlichem

Verkehr darstellt, stets jedem zur Verfügung steht und nur dann aus dem Sichtfeld verschwindet, wenn es sich auflädt.

Wenn wir uns fragen, was heutzutage das Hauptproblem des öffentlichen Verkehrs darstellt, würden wohl die meisten mit der Frage nach dem letzten Kilometer antworten. Autonome Fahrzeuge wären in der Lage, dieses Hindernis erfolgreich zu überwinden. Sie würden zur höchsten Ebene des Transports werden, wenn man von Komfort und Benutzerfreundlichkeit spricht. Durch möglichst gering gehaltene Preise im täglichen Gebrauch, subventioniert von großen Unternehmen, die ihre neue Technologie etablieren wollen, wären sie in der Lage, die öffentlichen Verkehrssysteme zu verdrängen.

*Ungezügelter Freiheit oder
reines Chaos?*

Abb. 38



In der Zukunft, und das ist definitiv sicher, stehen wir vor einer Revolution des Transports, die durch neue Technologien in der Automobilindustrie ausgelöst wird. Große Unternehmen wie Google, Uber und Tesla arbeiten bereits intensiv an selbstfahrenden Autos, welche in der Zukunft als sogenannte autonome Fahrzeuge (AVs) bekannt sein werden. Diese AVs fahren, parken und laden vollkommen selbstständig auf. Sie erreichen den maximalen Grad an Automatisierung, wodurch sich die Parameter der Nutzung, des Eigentums, des Raums, der Zeit, der Entfernung, der Immobilien und der Infrastruktur, wie wir sie heute kennen, vollständig verändern.

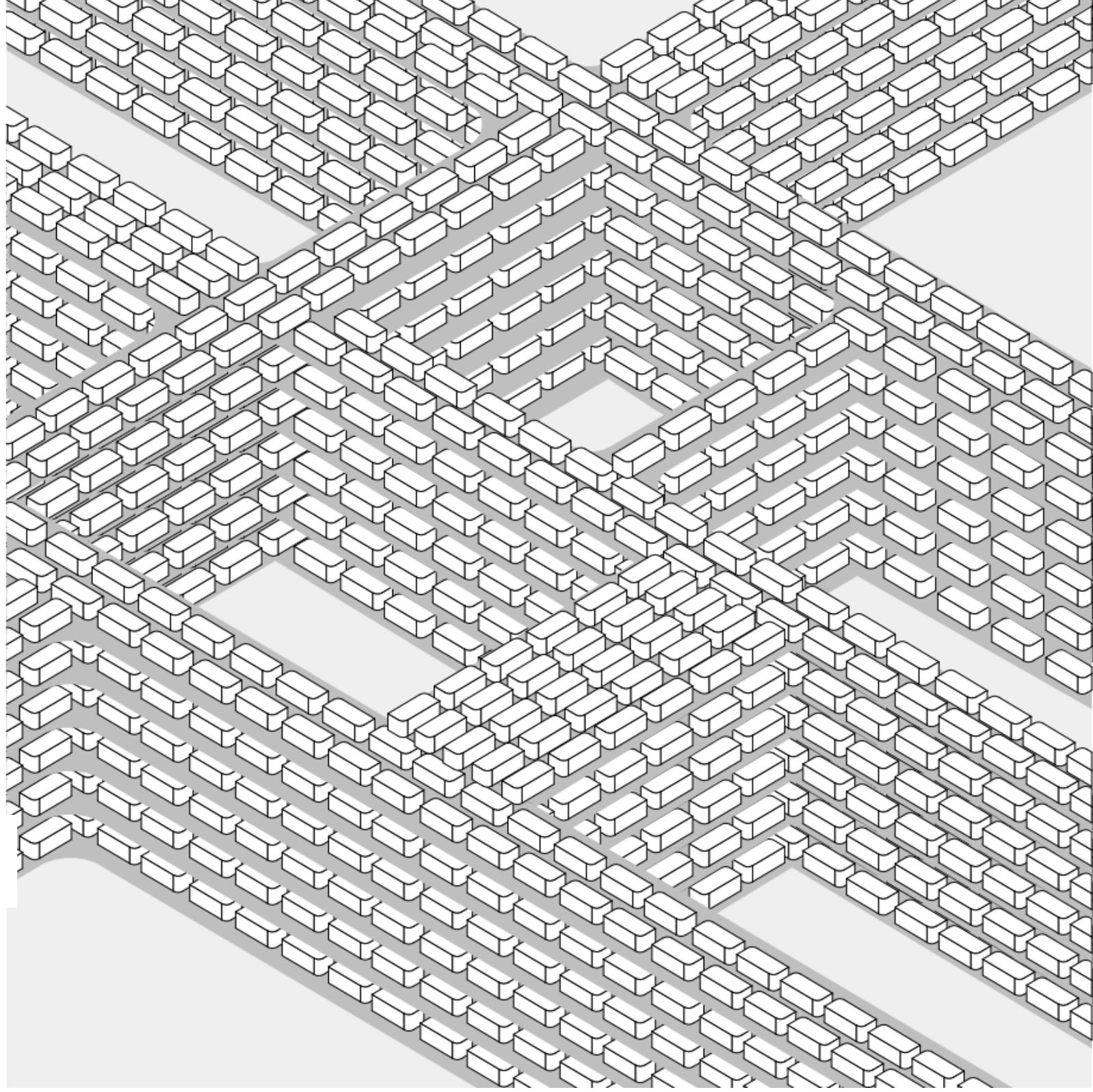
Man stelle sich ein Auto vor, welches man nicht selbst fahren, nicht parken, dass man nicht unbedingt besitzen oder pflegen muss. Ein Auto, das zu einer Dienstleistung wird, also etwas, das über eine App on Demand bestellt werden kann, dass uns überall hinbringt wo wir wollen, egal ob man müde, betrunken oder eingeschlafen ist. Man könnte es sich wie ein fahrerloses Taxi vorstellen, das die beste Lösung aus privatem und öffentlichem

Verkehr darstellt, stets jedem zur Verfügung steht und nur dann aus dem Sichtfeld verschwindet, wenn es sich auflädt.

Wenn wir uns fragen, was heutzutage das Hauptproblem des öffentlichen Verkehrs darstellt, würden wohl die meisten mit der Frage nach dem letzten Kilometer antworten. Autonome Fahrzeuge wären in der Lage, dieses Hindernis erfolgreich zu überwinden. Sie würden zur höchsten Ebene des Transports werden, wenn man von Komfort und Benutzerfreundlichkeit spricht. Durch möglichst gering gehaltene Preise im täglichen Gebrauch, subventioniert von großen Unternehmen, die ihre neue Technologie etablieren wollen, wären sie in der Lage, die öffentlichen Verkehrssysteme zu verdrängen.

Ebenen der Unendlichkeit.

Abb. 39



Die autonomen Fahrzeuge können als Dienstleister genutzt, genauso aber auch direkt in Besitz genommen werden, wenn es gewünscht wird. Die Rede ist von drei Typen. Der erste, ein kleines Fahrzeug, das einen Sitzplatz bietet, um auf dem schnellsten Weg von einem Punkt zum anderen zu kommen, wie die heute bekannten Kurzzeitmietdienste. Der zweite bietet uns eine größere Version an und ähnelt einem kleinen Bus, der mehrere Kunden nacheinander abholen kann. Angetrieben von einem Algorithmus kombiniert er mehrere Fahrten diverser Nutzer, wobei er dabei immer noch alle Personen von dort abholen und hinbringen kann, wo sie es wünschen. Dieser Pool-Dienst beansprucht daher auch etwas mehr Wartezeit und wird mit dem heutigen öffentlichen Verkehrssystem vergleichbar. Die ersten beiden Fahrzeuge dienen als Servicewerkzeuge, die man nicht unbedingt besitzen muss. Sie bieten hauptsächlich kurze Transporte innerhalb der Stadt an. Für diejenigen, die häufig längere Strecken zurücklegen und trotzdem ein Fahrzeug besitzen wollen, bietet sich der dritte Typ an. Es wird es eine Vielzahl von Möglichkeiten geben, diese individuellen Fahrzeugtypen auszustatten, die sie zu mehr als nur einem

Transportsystem machen. Sie werden zu einem Hybrid aus einem Auto und einem zweiten Wohnzimmer, geräumig und luxuriös. Wenn man sich ein Fahrzeug mit dem Platz einer Seilbahn vorstellt, ausgestattet mit einem Bett, einem Arbeitsraum, einem Fernsehprogramm oder einer Kaffeemaschine, kann es uns dazu bringen, längere Fahrten und größere Entfernungen zu akzeptieren und das vielleicht sogar jeden Tag. Dadurch verändern sich also nicht nur die Anforderungen an die Fahrzeuge, sondern bewirken ein Umdenken bezogen auf die Distanzverhältnisse zwischen dem Ort, an dem wir arbeiten und dem Ort, an dem wir leben, insbesondere wenn das Fahrzeug selbst zu einem Ort wird, an dem wir zugleich arbeiten und leben können.

Die Infrastruktur, die wir heute bauen, beeinflusst die Art und Weise, wie wir unsere Städte der Zukunft planen, wahrnehmen und für die kommenden Jahre nutzen. Gerade jetzt, in Zeiten des Klimawandels, einer immer weiter steigenden und ernstzunehmenden Ressourcenknappheit, ist die Nachhaltigkeit in allen Formen ein wichtiges Thema, wenn wir von neuen Technologien sprechen.

Sobald wir an dem Punkt angelangt sind, wo alle natürlichen Rhythmen durch künstlich erzeugte Technologien überrollt werden, so würden sich nicht mehr nur die Städte und der Staat selbst um die Entwicklungen kümmern, sondern vielmehr die Nichtregierungsorganisationen, die die Chance nutzen, um eine neue, hochwertige Straßeninfrastruktur bereitzustellen und Teil der neuen Macht zu sein.

Was wäre, wenn es ein dreidimensionales Straßennetz unter der Stadtoberfläche geben würde? Ein Tunnelsystem unter der Oberfläche einer Stadt zur unkomplizierten Beförderung und Überwindung unzähliger Kilometer in kürzester Zeit. In Wien? Vermutlich gerade in einer Stadt wie Wien. Das Problem, dass der Bau von noch mehr Straßen um das Aufkommen des Individualverkehrs zu bewältigen nicht die Lösung, sondern vielmehr ein Versprechen für ein anhaltendes Verkehrsaufkommen ist, wurde erkannt und wenn man beachtet, wie wichtig die innerstädtischen Grünflächen heute schon sind, wie viel Wert auf Fußgängerzonen und unbefahrene Straßen gelegt wird und wie wichtig es wäre, den alltäglichen Verkehr in

der Stadt zu entlasten, würden neu angelegte Ebenen eine angemessene Lösung bieten.

Hyperloops würden die einzige Art der Beförderung darstellen, die sich mit den heutigen öffentlichen Verkehrssystemen vergleichen lässt. Stationen, wie ebenso Ladezonen sind am Rande der Stadt angesiedelt und verbinden die großen Metropolen miteinander. In den Loops könnte man nicht nur Menschen, sondern auch ganze AVS befördern, sodass lange Strecken zu unglaublich komfortablen Reisen werden würden.

Und was das Parken angeht: es wird in unserem Alltag, sowie in der Stadt von morgen kein Thema mehr sein. Die selbstfahrenden Autos würden selbstständig einparken und sich aufladen, wofür riesige Parktürme rund um die Städte in die Infrastruktur eingebettet werden würden, um die Fahrzeuge zu lagern und zugleich automatisch aufzuladen.

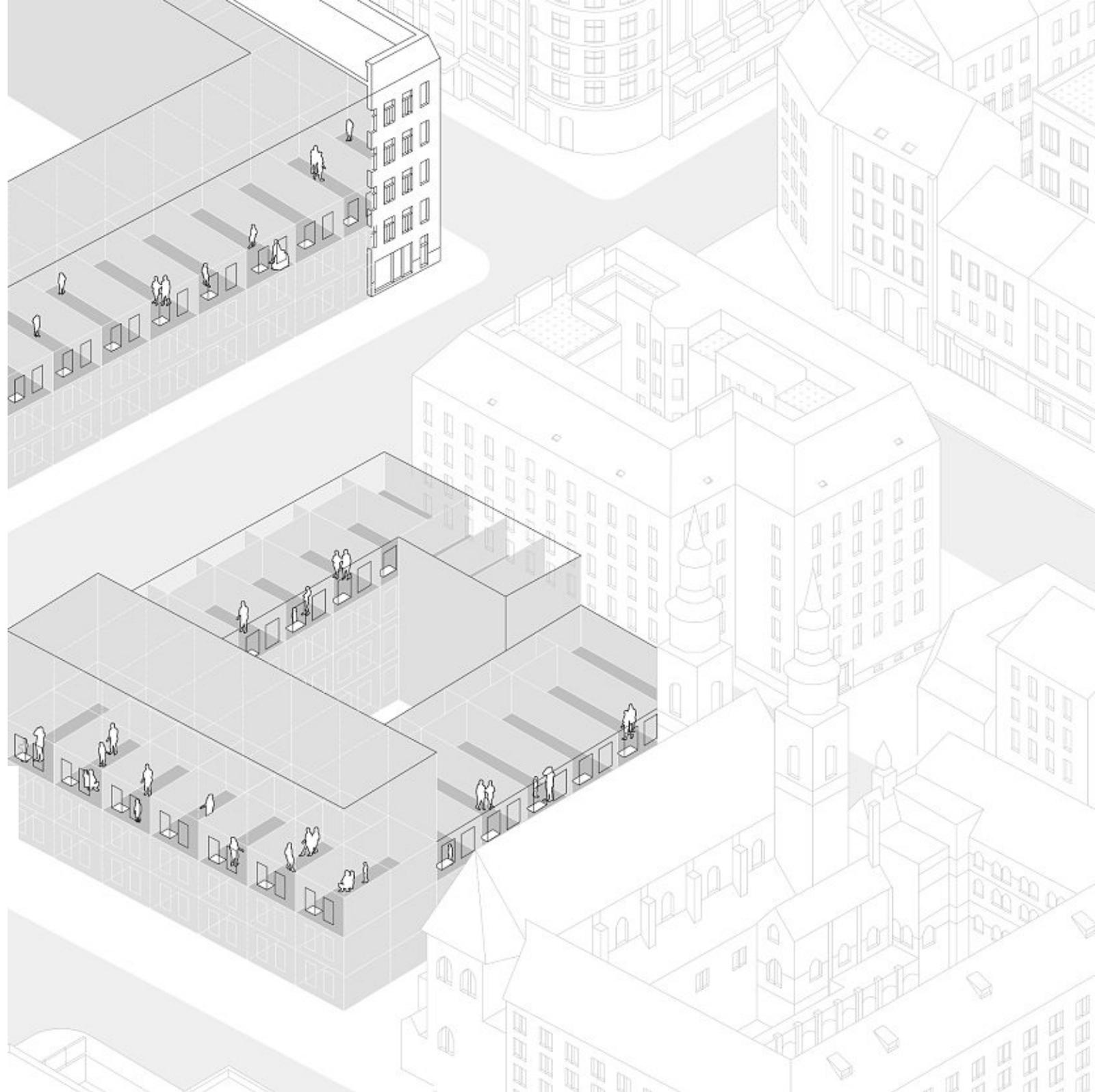
Wenn wir an die Stadt von heute denken und uns all diese futuristischen Elemente in ihr vorstellen, ergibt sich noch in keiner Hinsicht jenes Stadtbild, welches wir uns von einer gut funktionierenden Lebensumgebung vorstellen würden. Indem sich die Elemente einzeln verändern adaptiert sich jedoch die Stadt selbst auch entsprechend mit den Jahren, sodass wir einen tatsächlichen Umbruch in der Stadt gar nicht aktiv wahrnehmen. Vielmehr passt sich die Umgebung in ihrem Rhythmus an unsere Notwendigkeiten fließend an und gibt uns nie das Gefühl der unkontrollierten Entstehung.

Auswirkungen auf die bebaute Struktur

Wien

*Was wäre, wenn wir das
gesamte Leben von Zuhause
aus steuern könnten?*

Abb. 40

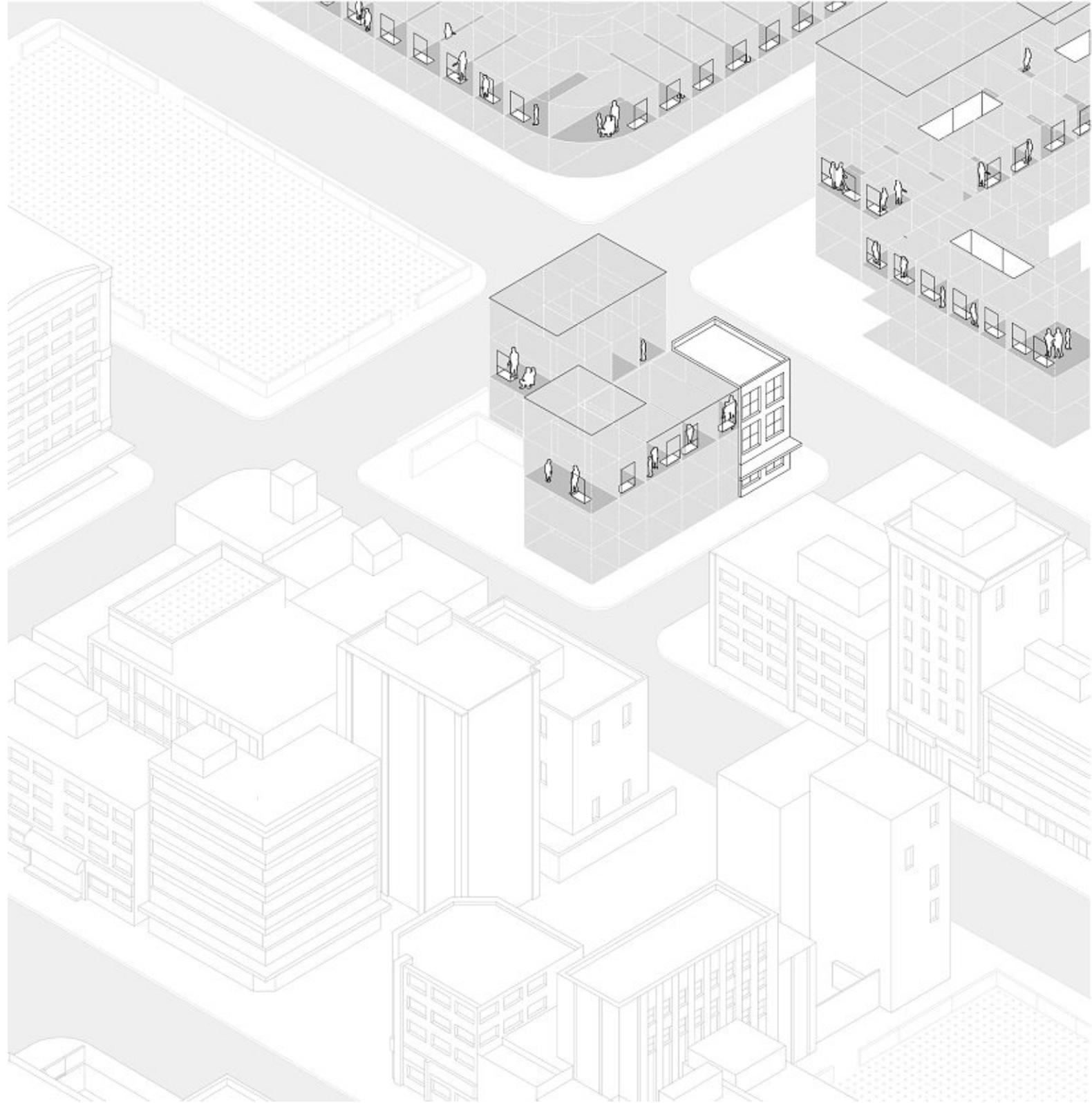


Auswirkungen auf die bebaute Struktur

New York City

***Was wäre, wenn alles in den
Wohnraum verlagert werden
würde?***

Abb. 41

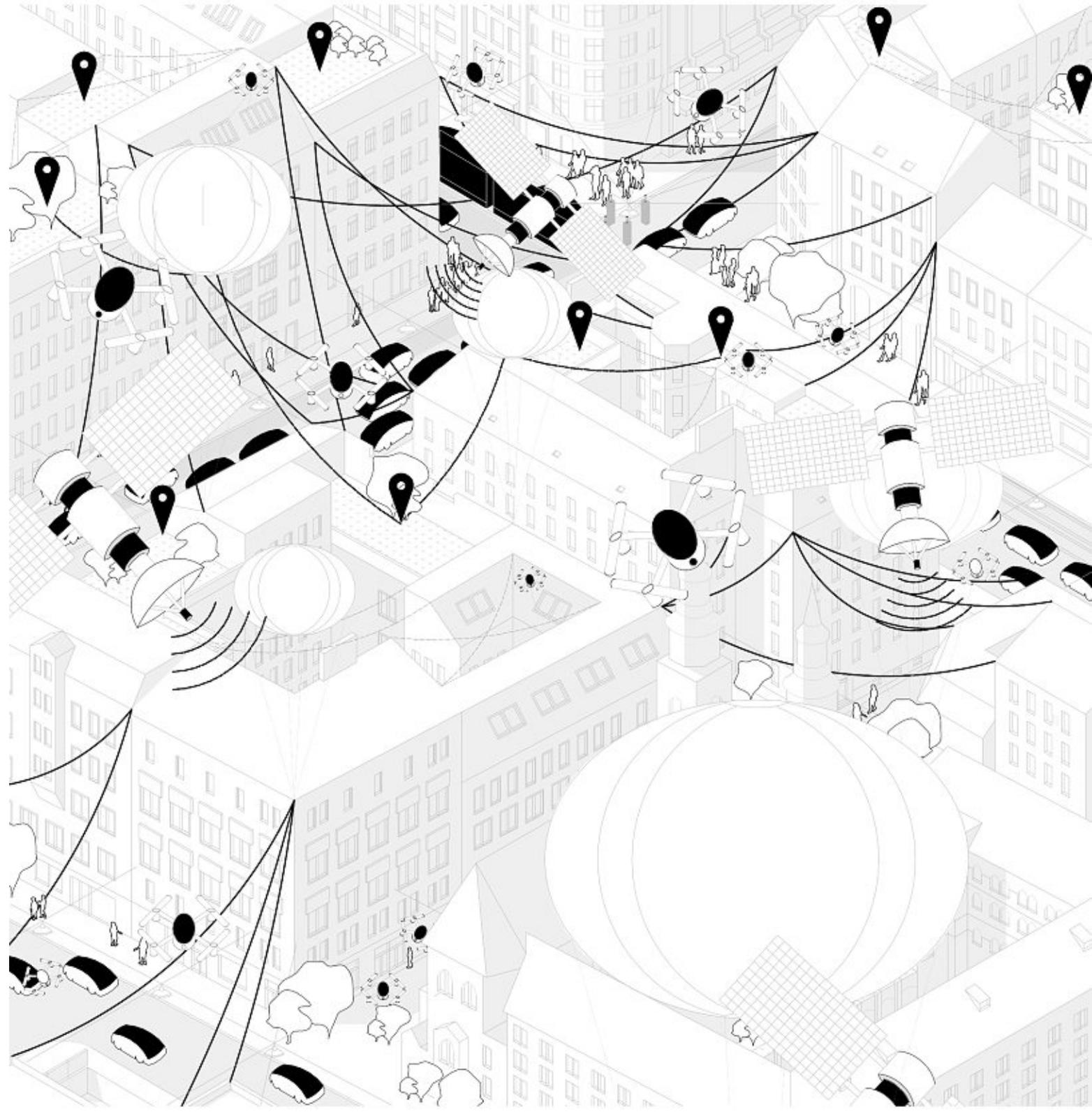


Auswirkungen auf den Straßenraum

Wien

*Was wäre, wenn Besorgungen
in kürzester Zeit zu uns kämen?*

Abb. 42

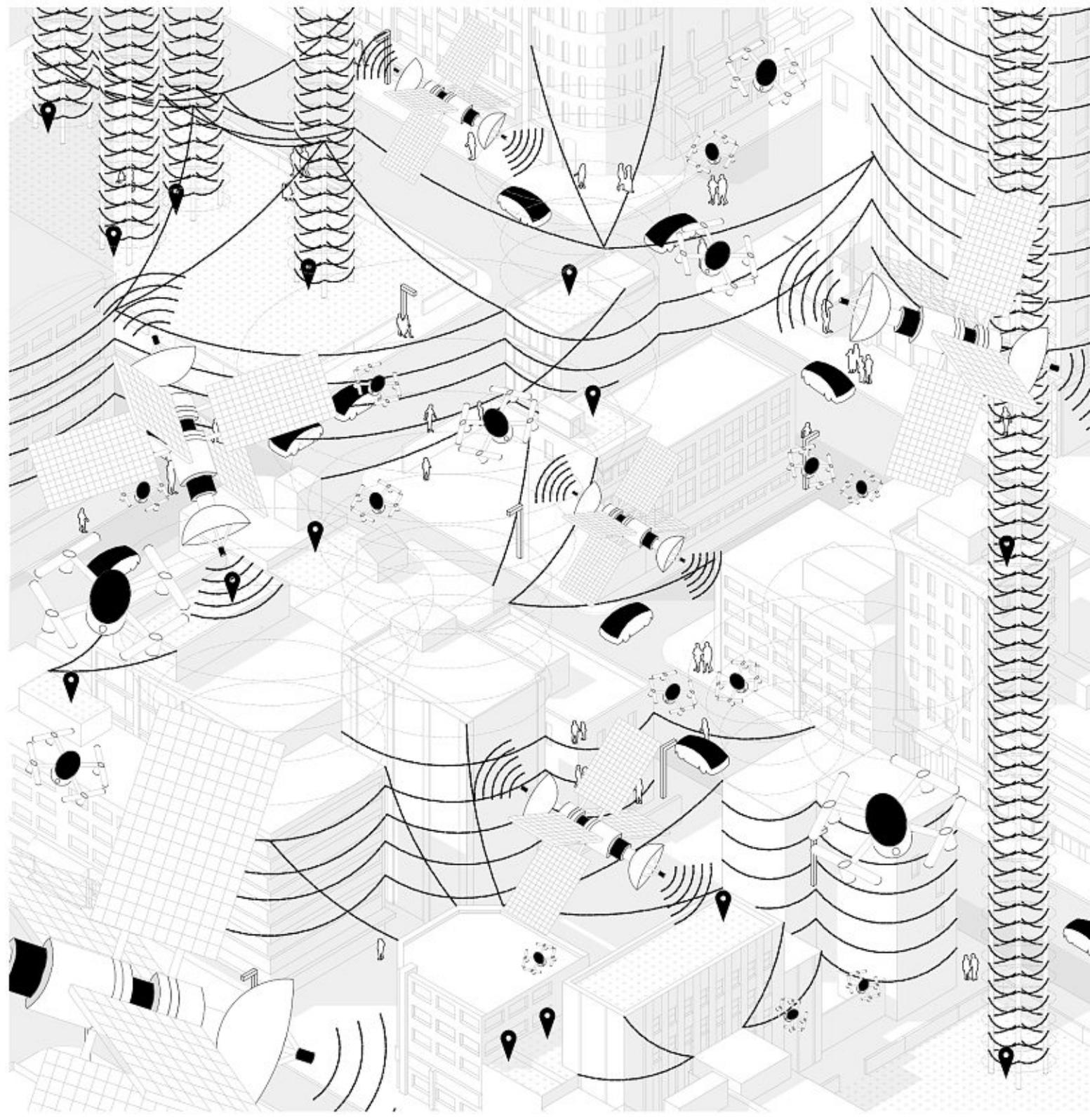


Auswirkungen auf den Straßenraum

New York City

*Was wäre, wenn Lieferungen
nur noch Drohnen ausgeführt
werden würden?*

Abb. 43



Szenario 3

Zurück zum Ursprung

Kurz und knapp: Der Rückzug ins private erhält mehr Aufmerksamkeit denn je. Die Avocado von gestern ist die Kartoffel von heute. Lokale Strukturen formen sich neu, es wird viel Wert auf regionale Erzeugnisse gelegt und von dem Gedanken, kleine, neue Gemeinschaften zu bilden, um sich von den „bösen Anderen“ abzugrenzen ist für einen Großteil der Bevölkerung nicht mehr abzusehen. Es boomt die sogenannte Wir-Kultur, die quasi der Stammeszeit gleicht und sich durch Nachbarschaftsnetzwerke und die Tauschökonomie erlebt seinen Höhepunkt.⁵² Hierbei liegt spezielle auch der Fokus auf einer gleichzeitigen Eindämmung des Klimawandels und möglichen Maßnahmen zur Entgegenwirkung vermehrt auftretender Belastungen in den Städten.

⁵² Vgl. Zukunftsinstitut 10 Zukunftsthesen für eine Post-Corona-Welt
<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/10-zukunftsthesen-fuer-die-post-corona-welt/>, 10.10.2020

Denken wir hierbei an das Konzept der „Rural City“. Solange es Städte gibt, hat das Land als Gegenstück zu ihnen gedient. Immer dann, wenn städtische Siedlungen vor großen Problemen stehen, ist das Leben auf dem Land ein Bild der besseren Alternative, des „guten Lebens“ ohne die Mängel moderner Städte.

In einer ländlichen Stadt finden wir Elemente des idyllischen Landlebens in einem städtischen Gebiet. Die Menschen suchen heutzutage nach einem Gemeinschaftsgefühl, nach einer entspannteren und bodenständigen Lebensweise. Wir bauen unsere eigenen Lebensmittel in städtischen Landwirtschaftsgebieten an, versuchen, mit unseren Nachbarn und der Nachbarschaft in Kontakt zu treten und uns in Gemeinschaftsprojekten zu engagieren.

Gerade hier in diesem Szenario wird das Thema des Klimawandels auch nochmal aufgearbeitet und fließt stark in die Ansätze zum Umdenken der Stadtstrukturen mit ein. Mit

⁵³ Vgl. Climate Change and Land: An IPCC Special Report
<https://www.ipcc.ch/srccl/>, 22.12.2020

Sicherheit ist es für keinen von uns neu, dass die Erde tagtäglich unter den Folgen des Klimawandels und somit mit den auftretenden Problemen in der Stadt, sowie auf dem Land leidet. Durch die enormen Hitzewellen, der geringen Anzahl an Regentagen im Jahr und den in zu hoher Ausführung vorhandenen versiegelten Flächen in der Stadt leidet nicht nur die Erde, sondern auch die sich darauf befindende Bevölkerung Jahr für Jahr.

Ein Sonderbericht über Klimawandel und Landsysteme versucht zu verdeutlichen, dass jegliche Klimaveränderungen in allen Zukunftsszenarien stets zunehmende Belastungen für diverse Ökosysteme erzeugen und damit auch die Risiken für den Erhalt der biologischen Vielfalt erhöht werden.⁵³ Das ist ein wesentlicher Faktor für die Ausformulierung dieses Szenarios indem versucht wird die negativen Folgen des Klimawandels so gut wie möglich einzudämmen und sich Wege für eine grünere Zukunft zu überlegen.

Für den Lebensunterhalt und das Wohlergehen der Menschen, einschließlich der Versorgung mit Nahrungsmitteln, Süßwasser und zahlreichen anderen Ökosystemleistungen sowie der biologischen Vielfalt ist der Boden die wichtigste Grundlage und spielt somit eine wesentliche Rolle im Klimasystem. Die menschliche Nutzung wirkt sich direkt auf mehr als 70 % der globalen, eisfreien Landoberfläche aus. Zurzeit nutzen die Menschen ein Viertel bis ein Drittel der potenziellen Nettoprimärproduktion des Bodens für Nahrung, Futtermittel, Fasern, Holz und Energie.⁵⁴

Auf Grundlage des vorhandenen Wissens müssen vor allem jene langfristigen Maßnahmen unterstützt werden, die eine plausible Anpassung und Entschleunigung des Klimawandels ermöglichen. Dazu gehören Maßnahmen zum Aufbau individueller und institutioneller Kapazitäten zur Beschleunigung des Wissen- und Technologietransfers und deren Einsätze.

⁵⁴ Vgl. Climate Change and Land: An IPCC Special Report
<https://www.ipcc.ch/srccl/summary-for-policymakers/>, 22.12.2020

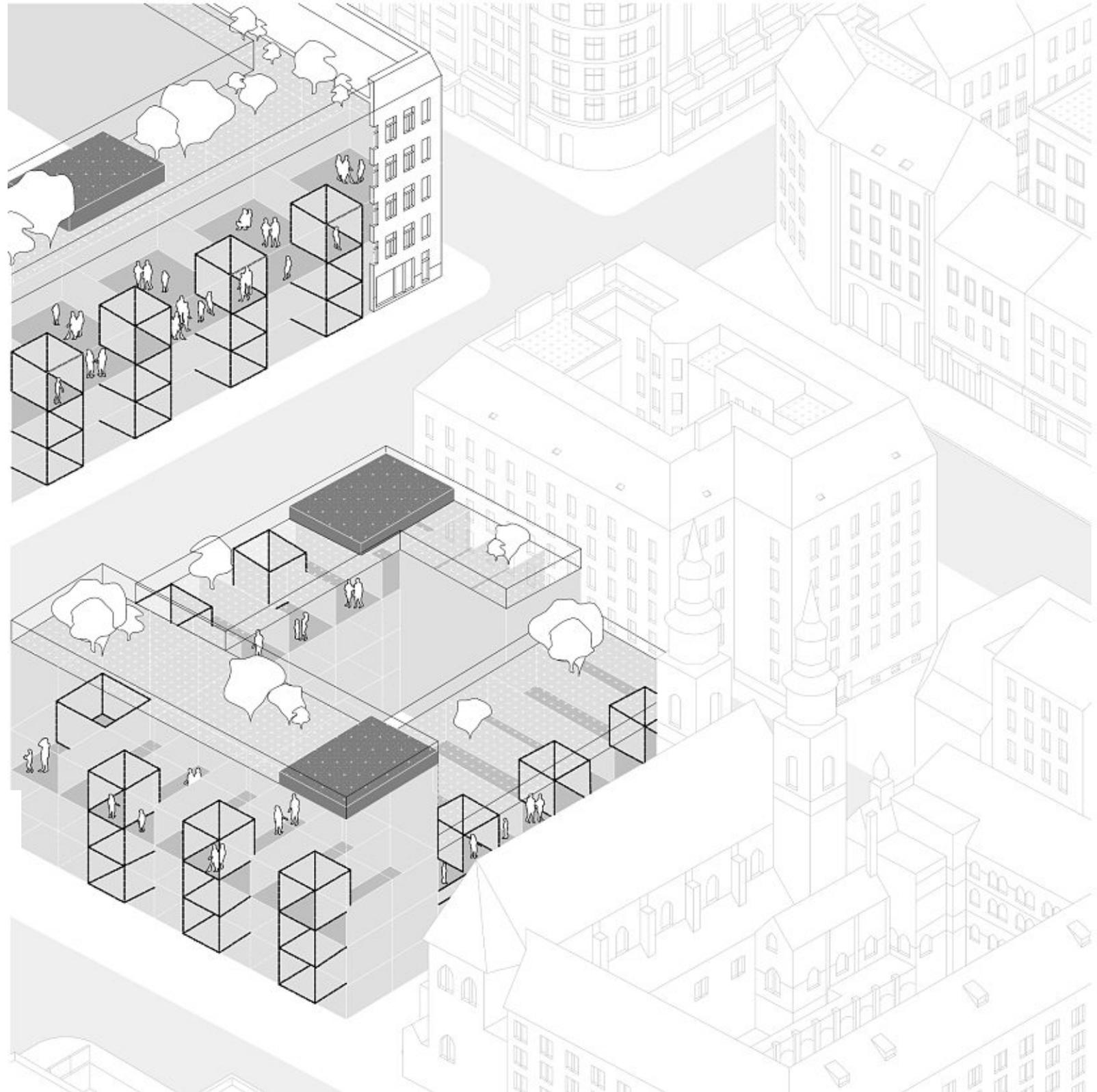
Kurzfristige Maßnahmen können jedoch von uns allen vorgenommen und ernstgenommen werden. Es liegt an jedem einzelnen selbst, es in die Hand zu nehmen und etwas dafür zu tun. Es geht schließlich um unsere Welt, auf der wir leben.

Auswirkungen auf die bebaute Struktur

Wien

*Was wäre, wenn jeder etwas
für die Umwelt tun würde?*

Abb. 44



Auswirkungen auf die bebaute Struktur

New York City

*Was wäre, wenn
Gemeinschaften mehr
geschätzt werden würden?*

Abb. 45

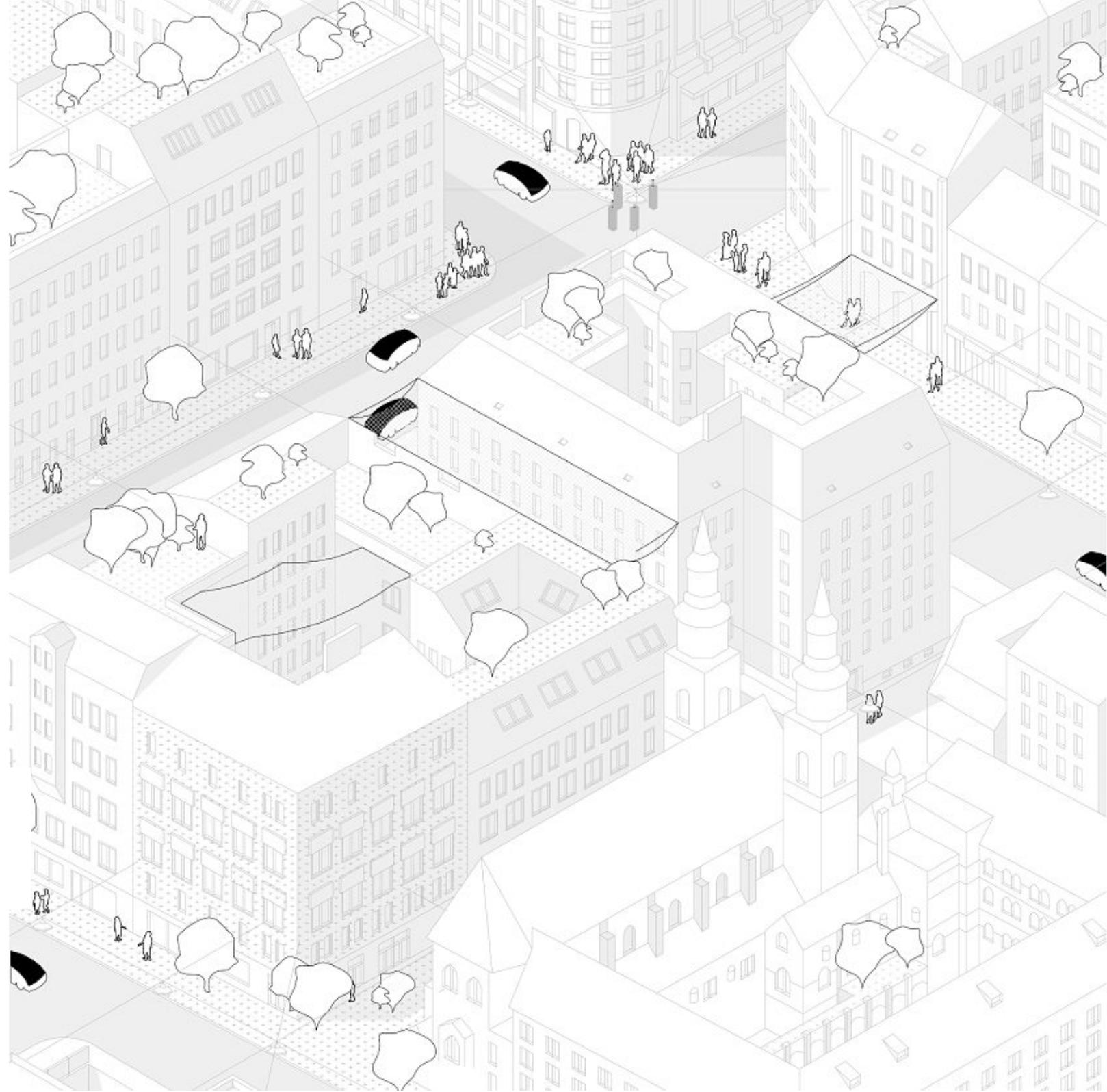


Auswirkungen auf den Straßenraum

Wien

*Was wäre, wenn immer mehr
Fokus auf Begrünung gelegt
werden würde?*

Abb. 46

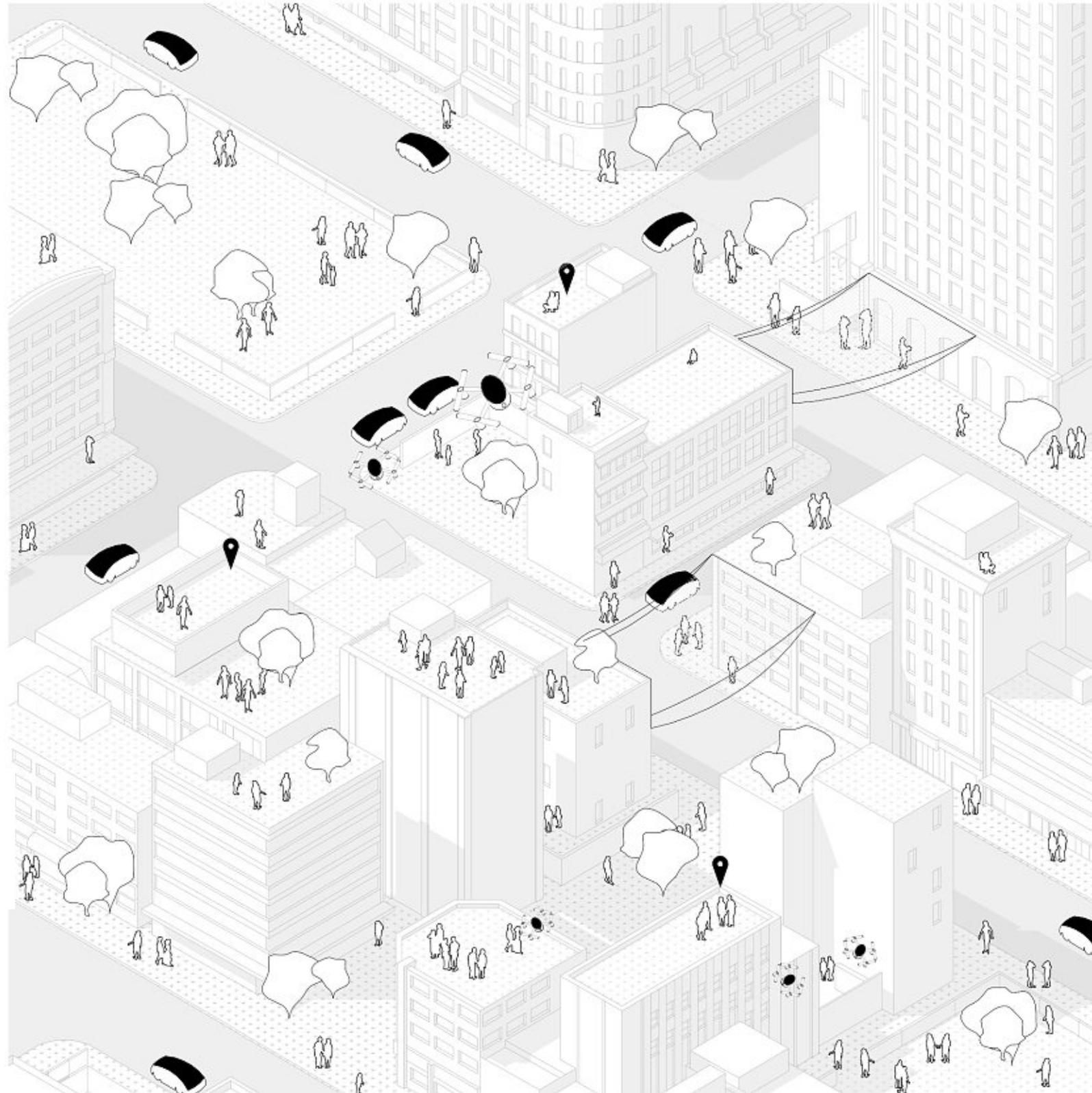


Auswirkungen auf den Straßenraum

New York City

**Was wäre, wenn alles im
eigenen Quartier erzeugt
werden würde?**

Abb. 47



Szenario 4

Vernetzung statt Panikmache

Die Menschheit geht mit einer gestärkten Haltung aus der Krise und versucht, aus allen Fehlern und Unklarheiten zu lernen. Wir versuchen als Ganzes weiterhin zu wachsen, unsere Fortschritte nicht gänzlich zu vergessen und nach vorne zu schauen. Alles gelangt wieder in seine Ordnung und der gewohnte Alltagsrhythmus kehrt wieder zurück, jedoch langsam. Der Gedanke, dass wir diese Krise gemeinsam überstanden haben, führt uns zu einem besseren Umgang untereinander und lässt uns an vielen Stellen konzentrierter nachdenken, bevor wir handeln.

Ein großes Umdenken geschieht in der Angelegenheit unseres Konsumverhaltens. Regionale Produkte boomen mehr denn je, hier steht ebenso wieder der auflebende Gedanke der „Rural City“ im Vordergrund. Gemeint ist damit eine sinnvolle Balance des on- und offline Verhaltens, somit denken wir an ein gesundes und nachhaltiges Wirtschaftssystem, welches Hand in Hand mit einer

⁵⁵ Vgl. Zukunftsinstitut 10 Zukunftsthesen für eine Post-Corona-Welt
<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/10-zukunftsthesen-fuer-die-post-corona-welt/>, 10.10.2020

neuen Produktionsgesellschaft geht: Kreislaufdenken statt Wegwerfgesellschaft⁵⁵.

Die Gesundheit ist gesellschaftlich wie gesamtheitlich ein wichtiges Thema. Wir verstehen nun, dass die individuelle Gesundheit auch im Gesamtbild wichtig ist der Begriff „Trend“ dabei eine Chance und keine Krise ist⁵⁶.

Etwas größer gedacht, wir wollen uns mehr mit der globalen Politik verknüpfen. Wir wollen auf lokaler Ebene mit einer globalen Organisation wirken, womit kein Widerspruch zwischen lokalem und globalem Denken und Handeln entsteht. Denn, wie wir es nun miterlebt haben, die Pandemie macht keinen Halt vor nationalen Grenzen.

Durch Themen wie Big Data sollen Krisen allgemein schneller erkannt werden und generell minimalisiert werden. Durch eine

⁵⁶ Interview Zukunftsinstitut, Podcast Coronakrise

weltweite Vernetzung wird ein konstruktives Miteinander angestrebt

Das Motto lautet also: Vernetzung statt Panikmache: Produktiv aus der Krise⁵⁷

Und woran erinnert uns dieses Szenario?

An all das, woran wir vor der Krise schon bereit waren anzusetzen, es jedoch niemals für so sinnvoll erachtet habe, als genau jetzt.

⁵⁷ Interview Zukunftsinstitut, Podcast Coronakrise

Adaption

Die Art und Weise, wie wir zusammenleben, befindet sich im großen Wandel. Aufgrund der demografischen Veränderungen, der Auswirkungen der digitalen Entwicklungen sowie der Reaktion der Menschen darauf entstehen neue Lebensstile.

Klassische Familienstrukturen verlieren an Bedeutung, die Digitalisierung erobert Teile unseres täglichen Lebens und die Vernetzung scheint das Hauptziel für uns und unsere Geräte zu sein. Dienstleistungen werden wichtiger als der Besitz von Dingen und das Teilen ist die neue Art, unsere Gesellschaft zu organisieren. Wir teilen nicht nur Transportmöglichkeiten, Musik oder Daten, sondern auch Wohnungen, Arbeitsräume, Häuser und Gärten.

Viele dieser Entwicklungen beschleunigen den Rhythmus unseres Lebens und machen uns manchmal einsam. Um dies auszugleichen versuchen wir, neue Gemeinschaften aufzubauen und unserem Lebensrhythmus wieder ins Gleichgewicht zu bringen, indem wir Strukturen vereinfachen und versuchen, etwas

Ruhe und Frieden in unsere Umgebung zu integrieren. Die Organisation unserer Gesellschaft und der Umgang als Gesamtbild haben einen großen Einfluss auf die Struktur und das Image unserer Städte. Sie geben uns schließlich den Rhythmus an, nachdem wir leben.

Hier gewinnt der Trend des „Co-Livings“ an Bedeutung. Traditionelle Familien und lebenslange Partnerschaften sind lange nicht mehr so vielvertreten wie sie es früher waren und die Menschen neigen immer mehr dazu, sich selbst als Individuen zu sehen. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, brauchen wir soziale Verbindungen, und wir finden sie in neuen Formen der Organisation unseres Alltagslebens.

In Co-Living Projekten wird versucht, Menschen, Funktionen und Lebensstile miteinander zu vermischen. Arbeiten, kochen, essen, schlafen, alles in einem Gebäude, gemeinsam mit vielen anderen, die dasselbe Ziel vor Augen haben. Co-Living ist nicht mehr nur eine Sache, die den Studenten vorbehalten ist, es breitet sich in allen Altersgruppen und Familien aus, eine Entwicklung, die erst durch die Individualisierung ins Leben gerufen wurde⁵⁸.

⁵⁸ Megatrend-Glossar, <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mtglossar/>, 02.03.3030

Um auch auf die zunehmende Urbanisierung als absehbare Zukunftstendenz einzugehen, gilt die Stadt für uns Menschen als Transformator der Mobilität und des Austausches und zeichnet sich als "Condensed Space" aus.

"Die Städte von morgen sind lebenswerter, grüner und leiser."⁵⁹ heißt es seitens Experten zur Weiterentwicklung unserer Städte. Doch wo beginnt der Ausdruck lebenswerter und wo endet er? Wie können wir sicher sein, dass es genau diese Räume sind, die uns die Stadt aufwerten? Die Entwicklung setzt auf Digitalisierung in vielen Bereichen, startend bei der Mobilität. "Die Mobilität der Städte dreht sich um digitales Leben, intelligente Vereinfachung, vernetzten Transport und autonomes Fahren."

Wo wir wieder bei dem Trend der Automatisierung wären. Es wird somit in jeder Angelegenheit entsprechend versucht, das Beste daraus zu machen.

⁵⁹ ADAC: So verändert sich die Mobilität, <https://www.adac.de/verkehr/standpunkte-studien/mobilitaets-trends/mobilitaet-2040/raeume/condensed-space-staedte-als-transformatoren-der-mobilitaet/>, 07.12.2020

Wir leben im hier und jetzt und denken nicht weit im Voraus darüber nach was passieren würde, wenn uns plötzlich jegliche Entwicklungen völlig überrollen. Würde man von heute auf morgen alle Gebäude adaptieren, aufstocken, verändern, Teile abreißen und neu dazu bauen, die Menschen benötigen, enger beisammen zu wohnen, umzuziehen oder ihre Wohnung zu teilen, ihre eigenen Autos aufzugeben oder nur noch online einzukaufen, so würde alles außer Kontrolle geraten.

Natürlich passiert das auf diese Art und Weise nicht in diesem Moment, aber Veränderungen finden statt. Der Rhythmus zeigt uns den Verlauf der immer wiederkehrenden Veränderungen in Raum und Zeit und drängt uns somit dazu, mögliche Änderungen nach und nach zuzulassen.

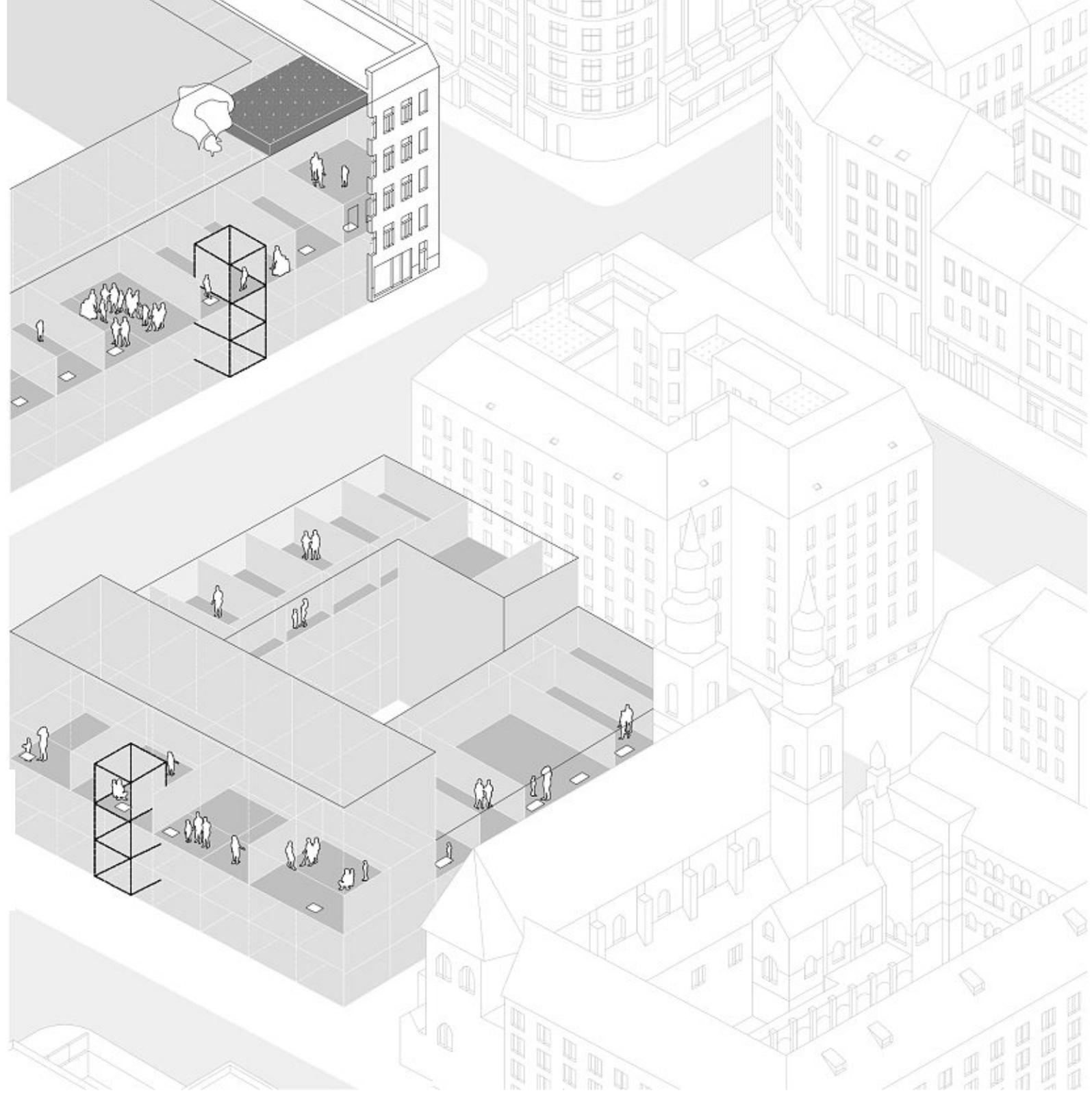
Wenn wir aber rechtzeitig erkennen, wann sich das Rad des Lebens beginnt alleine zu drehen, können wir es vielleicht noch stoppen und in den Griff bekommen. Unser Handeln erzeugt das Bild der Zukunft.

Auswirkungen auf die bebaute Struktur

Wien

*Was wäre, wenn alle
Möglichkeiten vereint werden
würden?*

Abb. 48

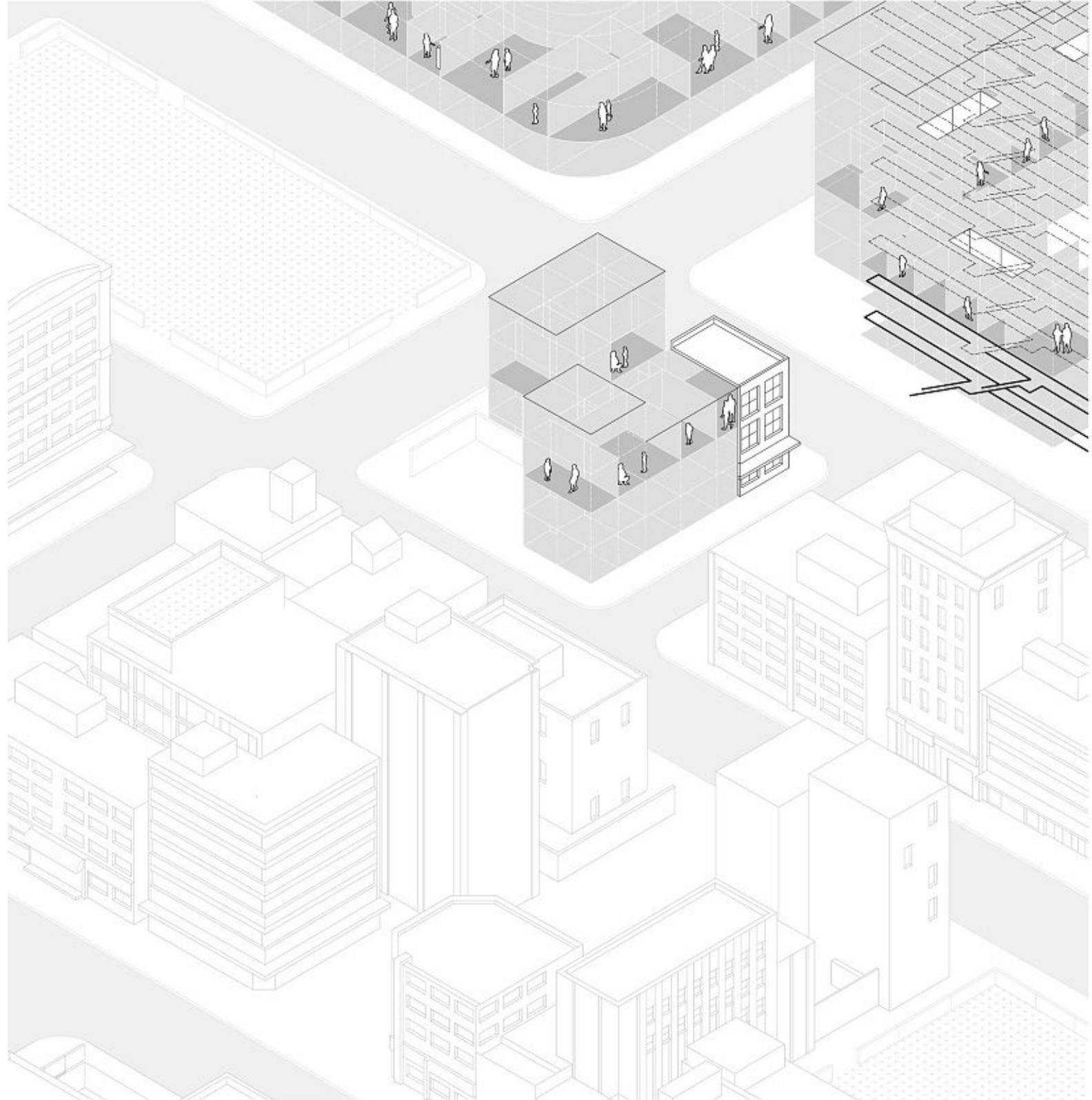


Auswirkungen auf die bebaute Struktur

New York City

***Was wäre, wenn wir unseren
Wohnraum zu unseren Gunsten
adaptieren könnten?***

Abb. 49



Auswirkungen auf den Straßenraum

Wien

*Was wäre, wenn alle
Möglichkeiten vereint werden
würden?*

Abb. 50



Auswirkungen auf den Straßenraum

New York City

*Was wäre, wenn es kein richtig
und kein falsch gäbe?*

Abb. 51



Diese Szenarien befinden sich natürlich bisher nur in der Theorie und sollen hauptsächlich aufgezeigt werden um unsere Grundeinstellung zu erweitern und um uns auf etwas vorzubereiten, was möglicherweise eintreten kann. Was uns in der Realität erwarten wird, ist wohlmöglich eine Mischung der beiden Szenarien ohne davon alles zu übernehmen und mit diversen, der Region entsprechenden Ergänzungen.

Und was jetzt?

Wie wollen wir in Zukunft leben? Nirgends manifestiert sich die Wandlungs- und Handlungsfähigkeit einer Gesellschaft sowie im gebauten Zukunftsraum Stadt.

Versetzen wir uns also nun selbst in die Lage der jeweiligen Szenarien und überlegen für uns, in diesem Moment und für die Zukunft, was uns tatsächlich glücklich machen würde, wo wir uns wohl fühlen würden und worin sich unsere Rhythmen gut adaptieren könnten.

Wie sich die Veränderungen der Zukunft auf den Rhythmus der Stadt auswirken

Städte waren und bleiben ein Motor für Interessen, Austausch, Innovationen, Hoffnungen und Konflikte. Wir wissen, dass dabei die zunehmende Urbanisierung die Welt teilt.

In den westlichen Ländern schreitet Urbanisierung nur noch langsam voran. Die Herausforderung besteht hier in der Optimierung, dem Update, bestehender Strukturen.

In den Schwellen- und Drittweltländern hingegen wachsen Städte rasant zu Multimillionen-Metropolen. Ihre infrastrukturelle, ökologische und ökonomische Entwicklung wird zur globalen Zukunftsaufgabe. Auch um den fortschreitenden Klimawandel zu bremsen.

Der Faktor Lebensqualität wird zum globalen Ziel, denn er entscheidet über die politische, ökonomische und soziale

Stabilität künftiger Stadtlandschaften. Innovative, nachhaltige Technologien, das veränderte ökologische Verständnis, politische Maßnahmen zur sozialen Integration und neue Mobilitätskonzepte werden auch die Städte in den heutigen Schwellenländern sukzessive zu lebenswerten Orten transformieren.

Eine Stadt ist in jedem Fall, egal an welchem Ort, ein hochkomplexes Gebilde, bestehend aus unterschiedlichen Schichten und Strukturen, die miteinander verwoben sind und sich gegenseitig bedingen. Sie sind nicht immer sichtbar, bestimmen aber Urbanität, Lebensqualität und Wandlungsfähigkeit einer Stadt und machen sie zu einem Inkubator für den gesellschaftlichen wie technischen Fortschritt. Städte sind die Entwicklungszentren, wo die Sprossen und Triebe der Megatrends sichtbar und Trends gemacht werden.⁶⁰

⁶⁰ Die Stadt der Zukunft verführt, <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/interview-die-stadt-der-zukunft-verfuehrt/>, 04.11.2020

All das bedeutet also, dass sich, egal was in der Stadt passiert, egal welche Entwicklungen, Krisen oder Veränderungen durchgemacht wurden oder noch bevorstehen, der Grundrhythmus nie verändert. Abgesehen von der notwendigen Stillung der Grundbedürfnisse wie Schlaf, Hunger und Durst, die sich nicht ändern lassen, bleibt es stets derselbe, von den Menschen, die die Stadt bewohnen, getriebene Alltagsrhythmus, der uns das Gefühl von Beständigkeit, Klarheit und Sicherheit gibt. Würden nicht täglich die Straßenlaternen zur selben Zeit beginnen zu leuchten, würden die Geschäfte nicht täglich um dieselbe Zeit öffnen und die U-Bahn nicht regelmäßig fahren, so würden wir, egal in welcher Stadt der Zukunft wir uns auch befinden, nicht so einfach nach unseren Vorstellungen weiterleben können.

Ausschlaggebend hierbei ist jedoch, dass sich zwar der Grundrhythmus in der Stadt nicht verändert, doch unsere Adaptionen, unsere Erkenntnisse und vor allem unsere Erfahrungen stark dazu beitragen, dass wir unseren eigenen Rhythmus dadurch adaptieren und zu unseren Gunsten

verbessern. Der Rhythmus soll dazu dienen, dass wir uns in der Stadt zurechtfinden, uns orientieren können und durch gewisse Regeln ein Muster erkennen, in dem wir uns wiederfinden. Egal wie sehr wir als Bevölkerung, die Stadt als Struktur und Beherbergungsort oder die Welt als System von diversen Krisen oder Pandemien beeinflusst wird, es wird stets versucht das Gleichgewicht zu halten und die alltäglichen Rhythmen aufrechtzuerhalten, sodass das Leben weitergehen kann.

Verzerrte Realität

Wir haben alle miterlebt, was eine Pandemie mit uns Menschen macht, wie wir in bisher unbekanntem Situationen reagieren und worauf zu achten ist. Wie bereits erwähnt ist der Mensch an Gewohnheiten gebunden und macht sich meist nur ungern mit Veränderungen vertraut – doch durch die Krise wurde uns gezeigt, wie schnell etwas ganz Großes erreicht und verändert werden kann.

Der Stadt von heute und morgen bleibt kaum Raum zur freien Entscheidung. Sie muss stets auf dem neuesten Stand sein, den Überblick über die Bevölkerung behalten und den Anforderungen gerecht werden. Für uns Menschen stellt sich immer die Frage, ob man bereit ist, etwas zu verändern, genauso wie Veränderungen zu sehen und wahrzunehmen. Manchmal stehen wir vor gewissen Entscheidungen und können wählen, welchen Weg wir gehen, in anderen Fällen bleibt uns oft keine Wahl, und wir sind aufgefordert zu handeln. Doch was wir immer selbst entscheiden können ist, wie wir die Welt, die wir durch das

Fenster sehen, für uns wahrnehmen. Wir sehen oft nur das, was wir sehen wollen, den bekannten Rhythmus der Stadt, in der wir leben, doch wenn wir es zulassen, eröffnen sich gleich viel mehr Möglichkeiten.

Wenn wir unsere Realität verzerren, so verzerrt sich der Rhythmus mit uns.

Literaturverzeichnis

Ada, or Ardor: A Family Chronicle, Vladimir Nabokov,
New York: McGraw-Hill, 1969

Orte und Nicht-Orte, Marc Augé, 2000, S. 179

Rhythmanalysis, Space, Time and Everyday Life, Henri Lefebvre,
Übersetzung von Stuart Elden und Gerald Moore ins Englische

Lefebvre, Éléments de Rhythmanalyse: Introduction à la
connaissance des rythmes, Paris: Éditions Syllepse, 1992

Friedrich Nietzsche, Thus Spoken Zahathustra, in The Portable
Nietzsche, Übersetzung von Walter Kaufmann ins Englische,
1954

Unsichtbare Stadt. Zur Medialität urbaner Architekturen.

Gabriele Schabacher,

Zeitschrift für Medienwissenschaft. Heft 12: Medien /
Architekturen, Jg. 7, 2015, Nr. 1, S. 79–90

Die unsichtbaren Städte, Italo Calvino, 1972

Invisible City, Bruno Latour, Emilie Hermant: Paris, hier datiert
2006

Lewis Mumford: Die Stadt, Geschichte und Ausblick

Eine Stadt ist ein Medium, Friedrich Kittler in: Dietmar Steiner,
Geburt einer Hauptstadt. Bd. 3: Am Horizont, Wien 1988, 507–
531

Unsichtbare Stadt als Forschungsthema, Dietrich Henckel, 2018

Dubai – Der Schein von Stadt. Ein Zwischenbericht, Elisabeth
Blum, Peter Neitzke, 2009

ARCH+ 231: The Property Issue: Ground Control and the
Commons; Arno Brandhuber, Olaf Grawert, Anh-Linh Ngo, 2018

Hans Jochen Vogel, Mehr Gerechtigkeit, dérive N° 79, Apr – Juni
2020, Interview BR 2016

100x18, Wiener Stadtentwicklung gestern, heute, morgen Ein
Jahrhundertgeschenk, Peter Payer, Festschrift MA18, Wien im
Wandel

Wien in Zahlen 2019, Stadt Wien, MA23 Statistik

Wien in Zahlen 2020, Land Wien, MA23 Statistik

Zahlen und Fakten zur Wiener Wirtschaft 2020, WKO

Innovation and Future Trends in Food Manufacturing and
Supply Chain Technologies, Edited by Craig Leadley, 2016

Going West? Stadtplanung in den USA - gestern und heute,
Ursule von Petz, 2004

Das Wiener Stadtparterre: Historische und aktuelle Aspekte der
Gründerzeitstruktur, Abschlussbericht Pilotstudie, Angelika
Psenner, 2012

Rhythmanalysis, The Manipulation of Time, Henri Lefebvre,
Übersetzung von Stuart Elden und Gerald Moore ins Englische,

Future Shock, Alvin Toffler, 1984

Internetquellen

<http://www.bruno-latour.fr/sites/default/files/downloads/PARIS-INVISIBLE-GB.pdf>, 04.09.2020

<https://doi.org/10.25969/mediarep/1431>, 04.09.2020

<https://www.urania.de/der-rhythmus-der-stadt>, 22.03.2020

<https://www.heise.de/tp/features/Dubai-Der-Schein-von-Stadt-3455080.html>, 22.03.2020

<https://www.diepresse.com/5820497/vor-100-jahren-wien-erfindet-sich-neu>, 12.11.2020

100 Jahre Stadtplanung Wien -

https://www.wien.gv.at/spezial/festschrift-stadtentwicklung/chapter_01/wien-um-1920-eine-metropole-im-umbruch/, 12.11.2020

Wien in Zahlen 2020 -

<https://www.wien.gv.at/statistik/>, 10.10.2020

<https://www.profil.at/oesterreich/stadtentwicklung-wien-wohnungen-mieten-10630661>, 27.02.2019

<https://www.britannica.com/place/New-York-City/Planning-the-modern-metropolis>, 27.10.2020

<https://versus.com/de/new-york-vs-wien>, 02.12.2020

Federal Reserve Bank of New York, Research & Statistics Group-

<https://www.newyorkfed.org/research> 2020, 12.11.2020

The New York Times, 6 Months After Coronavirus Shutdowns, the Shape(s) of the Economic Crisis, Ella Koeze -

<https://www.nytimes.com/interactive/2020/10/05/business/economy/coronavirus-unemployment-recovery.html>, 12.11.2020

Zukunftsinstitut: 10 Zukunftsthesen für eine Post-Corona Welt -

<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/10-zukunftsthesen-fuer-die-post-corona-welt/>, 10.10.2020

ORF Interview mit Urbanisten Andre Krammer und Friedrich Hauer, 2017

<https://wien.orf.at/v2/news/stories/2872070/>, 17.09.2020

Open Source -

<https://www.redhat.com/de/topics/open-source/what-is-open-source>, 13.02.2020

<https://opensource.com/article/19/1/cnc-milling-open-source-software>, 13.02.2020

Autonomes Fahren: Digital entspannt in die Zukunft,

<https://www.adac.de/rund-ums-fahrzeug/ausstattung-technik-zubehoer/autonomes-fahren/technik-vernetzung/aktuelle-technik/>, 20.12.2020

From industrial to present-day capitalism –

<https://www.ips-journal.eu/regions/global/from-industrial-to-present-day-capitalism-2771/>, 13.02.2020

Strike Magazine, Capitalist Realism,-

strike.coop/capitalist-realism-is-there-still-no-alternative,
13.02.2020

Product Ownership is in the Past, 2018 -

<https://medium.com/helisnetwork/product-ownership-is-in-the-past-2c4dc5572f1f>, 12.02.2020

Zukunftsmodelle -

<https://www.cloudcomputing-insider.de/zukunft-cloud-was-uns-2019-erwartet-a-785145/>, 09.12.2019

Was machen wir morgen? -

<https://www.zeit.de/2018/18/zukunft-arbeit-kuenstliche-intelligenz-herausforderungen/komplettansicht>, 20.11.2019

Sharing Economy, eine Kulturtechnik des Überflusses-

<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/wohnen/sharing-economy-eine-kulturtechnik-des-ueberflusses/>, 02.03.2020

Megatrend-Glossar -

<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/mtglossar/>, 02.03.2020

ADAC: So verändert sich die Mobilität -

<https://www.adac.de/verkehr/standpunkte-studien/mobilitaets-trends/mobilitaet-2040/raeume/condensed-space-staedte-als-transformatoren-der-mobilitaet/>, 07.12.2020

Interview Zukunftsinstitut, Podcast Coronakrise: Die Stadt der
Zukunft verführt-

<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/interview-die-stadt-der-zukunft-verfuehrt/>, 04.11.2020

Climate Change and Land: An IPCC Special Report -

<https://www.ipcc.ch/srccl/>, 22.12.2020

<https://www.ipcc.ch/srccl/summary-for-policymakers/>,
22.12.2020

Abbildungsverzeichnis

Für die Abbildungen 01-43, wenn nicht anders angegeben, wurden als Grundlage Pläne aus Geodatenviewer der Stadtvermessung Wien herangezogen, bzw. mit Google Maps abgeglichen.

Stadt Wien – ViennaGIS

www.wien.gv.at/viennagis/

www.google.at/maps

Abb. 01

Eigene Darstellung

Wir sind alle ein Teil des Systems.

Abb. 02

Eigene Darstellung

morgens

Abb. 03

Eigene Darstellung

mittags

Abb. 04

Eigene Darstellung

abends

Abb. 05

Eigene Darstellung

Routinen im Alltag

Abb. 06

Eigene Darstellung

Intervalle des Eintreffens öffentlicher Verkehrsmittel

Abb. 07

Eigene Darstellung

Was erhoffen wir uns zu sehen?

Abb. 08

Eigene Darstellung

Lesbarkeit der Rhythmen.

Abb. 09

Eigene Darstellung

Leiten oder geleitet werden?

Abb. 10

Eigene Darstellung

Rhythmuslogik

Abb. 11

Eigene Darstellung

Karte Wien, Wien 2020

Abb. 12

Eigene Darstellung

Karte New York City, NYC 2020

Abb. 13

Eigene Darstellung

Wo beginnt die Grenze?

Abb. 14

Eigene Darstellung

Wege

Abb. 15

Eigene Darstellung

Der Boden als Ausgangspunkt.

Abb. 16

Eigene Darstellung

Ausgangspunkt für das Leben.

Abb. 17

Eigene Darstellung

Zwischen bebautem und offenem Raum.

Abb. 18

Eigene Darstellung

Das Fehlen im Gefüge.

Abb. 19

Eigene Darstellung

Orte erfüllen dann ihre Ordnung, wenn sie belebt werden.

Abb. 20

Eigene Darstellung

Wir sind dafür verantwortlich.

Abb. 21

Eigene Darstellung

Wohnen ist ein Grundrecht.

Abb. 22

Eigene Darstellung

Individuell oder seriell?

Abb. 23

Eigene Darstellung

Wiederholt.

Abb. 24

Eigene Darstellung

Überholt?

Abb. 25

Eigene Darstellung

Die Stadt in der Siedlung.

Abb. 26

Eigene Darstellung

Die Siedlung in der Stadt.

Abb. 27

Eigene Darstellung

Komme was wolle.

Abb. 28

Eigene Darstellung

Keine Grenzen aus Eigeninteresse

Abb. 29

Eigene Darstellung

Wer sind wir und was wollen wir?

Abb. 30

Eigene Darstellung

In bekannten Strukturen.

Abb. 31

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn das Wohnen für alle Menschen gleich aussehen würde?

Abb. 32

Eigene Darstellung

Karte Wien, Wien 20xx

Abb. 33

Eigene Darstellung, Grundlage -

www.schwarzplan.eu

Karte New York City, NYC 20xx

Abb. 34

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn sich alle Menschen isolieren würden?

Abb. 35

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn sich jeder nur noch um sich selbst kümmern würde?

Abb. 36

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn Innenräume nur noch direkt von der Straße aus begehbar wären?

Abb. 37

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn die Erschließung ein Teil der Straße wäre?

Abb. 38

Eigene Darstellung

Ungezügelter Freiheit oder reines Chaos?

Abb. 39

Eigene Darstellung

Ebenen der Unendlichkeit.

Abb. 40

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn wir das gesamte Leben von Zuhause aus steuern könnten?

Abb. 41

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn alles in den Wohnraum verlagert werden würde?

Abb. 42

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn Besorgungen in kürzester Zeit zu uns kämen?

Abb. 43

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn Lieferungen nur noch Drohnen ausgeführt werden würden?

Abb. 44

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn jeder etwas für die Umwelt tun würde?

Abb. 45

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn Gemeinschaften mehr geschätzt werden würden?

Abb. 46

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn immer mehr Fokus auf Begrünung gelegt werden würde?

Abb. 47

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn alles im eigenen Quartier erzeugt werden würde?

Abb. 48

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn alle Möglichkeiten vereint werden würden?

Abb. 49

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn wir unseren Wohnraum zu unseren Gunsten adaptieren könnten?

Abb. 50

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn alle Möglichkeiten vereint werden würden?

Abb. 51

Eigene Darstellung

Was wäre, wenn es kein richtig und kein falsch gäbe?

Danksagung

Hiermit möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Familie, meinen Freunden und meinen StudienkollegInnen bedanken, die mich auf meinem Weg, sowohl im Studium als auch ganz besonders jetzt in der Endphase, begleitet haben.

Sehr geehrter Herr Professor Tomaselli, lieber Markus, vielen Dank für deine tatkräftige Unterstützung, deine Beratung, deine vielen Sitzungen mit uns und deine ständige Bereitschaft zu helfen. Ich bin froh, dass ich meine Diplomarbeit in dieser Form bei dir abschließen konnte.

Ganz besonders möchte ich mich bei meinem Freund Kenny bedanken – für den täglichen Zuspruch, die umfangreiche Unterstützung und die nicht immer einfache Zeit, die du durchmachen musstest. Du warst immer für mich da und hast an mich geglaubt. Du warst der größte Einflussfaktor und meine Motivation, dass ich es überhaupt so weit geschafft habe. Vielen Dank für alles, ohne dich wäre ich jetzt nicht da, wo ich bin!

Ebenso möchte ich mich noch bei meinen StudienkollegInnen für eine schöne Endphase bedanken, insbesondere bei der lieben Archana. Zu zweit wurde die Zeit auf jeden Fall leichter und ich bin froh, dass wir diesen Weg gemeinsam gehen konnten. Danke für deine Unterstützung!

Danke!

Anhänge

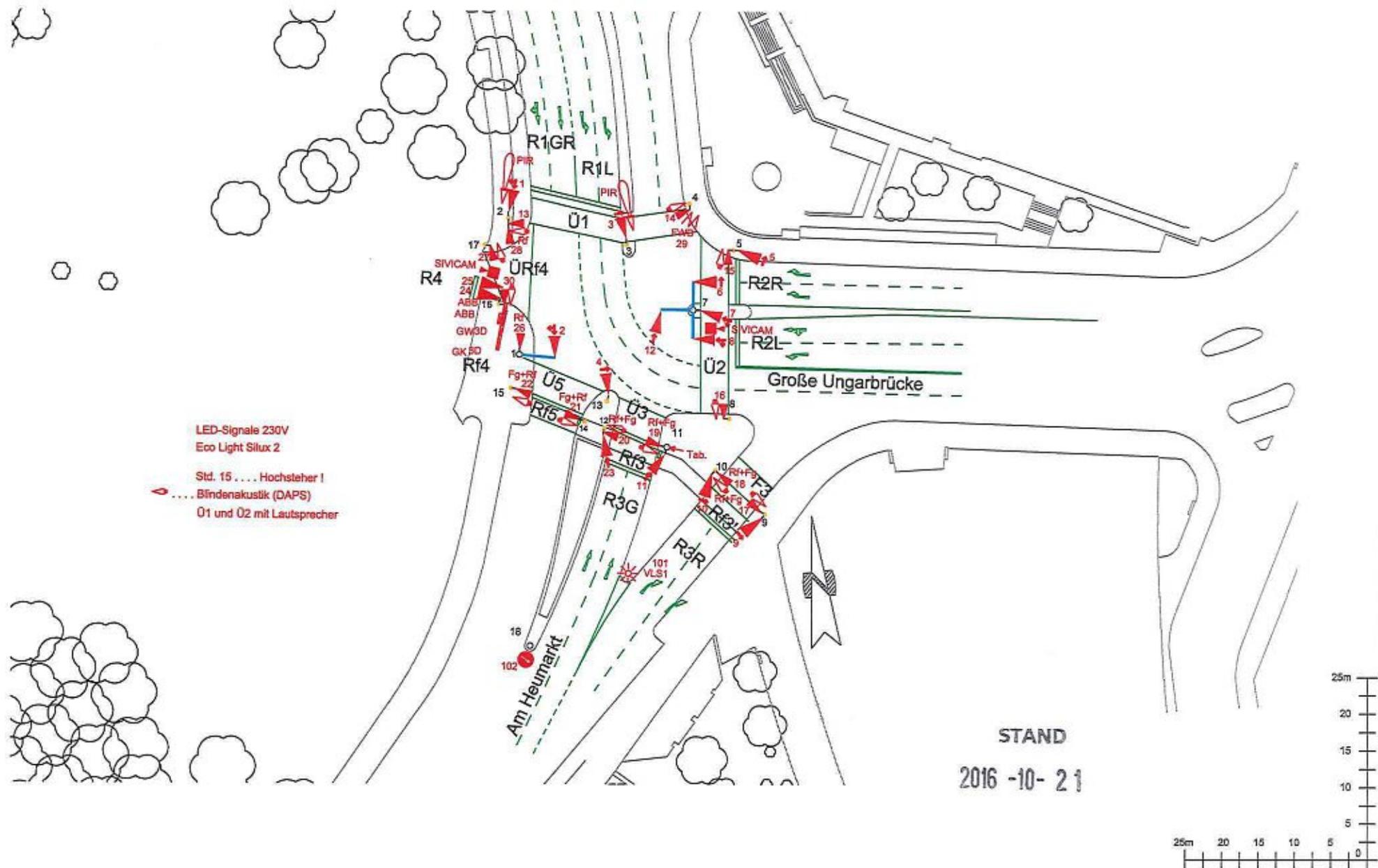
Persönliche Umfrage

17.04.April 2020

Über das Social Media Tool „Instagram“ wurde eine Umfrage zum Thema „Coronakrise - was fehlt uns am meisten?“ gestartet. Die genaue Frage lautete „Was vermissen wir in einem Ausnahmezustand wie diesem am meisten? Was würden wir uns wünschen, wenn Geld keine Rolle spielt?“ gestellt und offene Antworten gesammelt. 43 Personen haben geantwortet, die häufigsten Antworten waren Familie/Freunde (soziale Kontakte), Terrasse/Balkon (Außenraum) und Reisen (Freiheit)

Ampelschaltung

Auf den kommenden Seiten befinden sich Daten der Ampelanlage V 03 007 am Schwedenplatz in Wien, die als Grundlage zur Ermittlung der Rhythmen Vorort dienen sollten.



LED-Signale 230V
 Eco Light Silux 2
 Std. 15 ... Hochsteher I
 ... Blindenakustik (DAPS)
 01 und 02 mit Lautsprecher

STAND
 2016 -10- 21

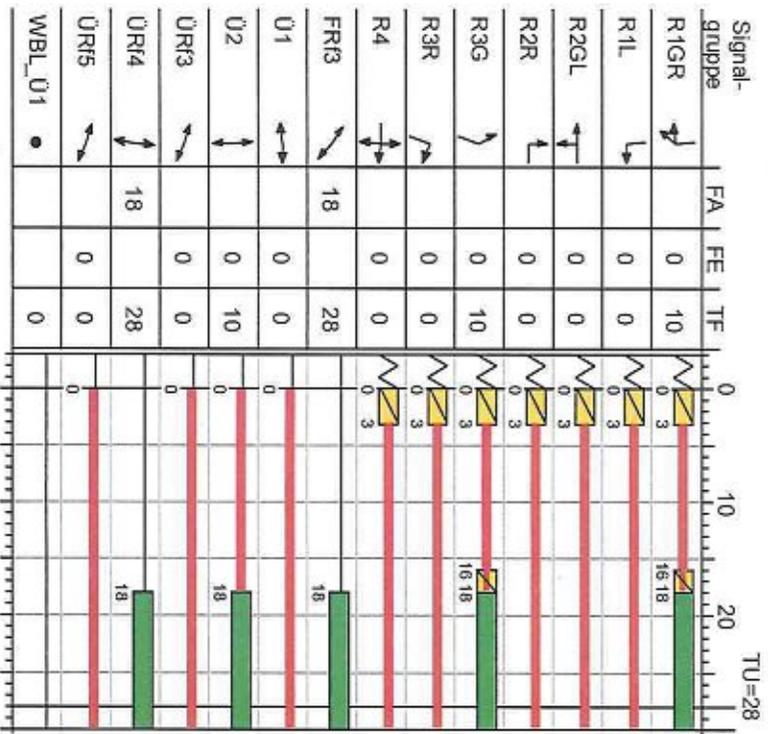


Signalplan MAGISTRAT DER STADT WIEN Magistratsabteilung 33 – WIEN LEUCHTET Öffentliche Beleuchtung und Verkehrssignale 1110 Wien, Seingasse 2	03., Große Ungarbrücke - Am Heumarkt		PL.		
	V03007	Maßstab 1 : 500	ÄND.		
Grundlage: MZK Wien MA41 – Stadtmessung	V03007_AA_20151123.dwg		AUSF.	Siemens	
			GEZ.	Peri	04.08.2015
			GEPR.	Himler	04.08.2015

EP

USA+

EP



Eigenschaften		Parametersatz	
Signalplan-Art	Einschalplan	Zwischenzeitematrix	-
ID-Nr.	25	VB Freigabeumfang	-
Nur Dokumentation	nein	VB Freigabeende	-
Signalsicherung	Standard	Min-/Max-Liste	-
Aus-Zustand	Aus Gelb-Blk	Ausschalplan	-

STAND

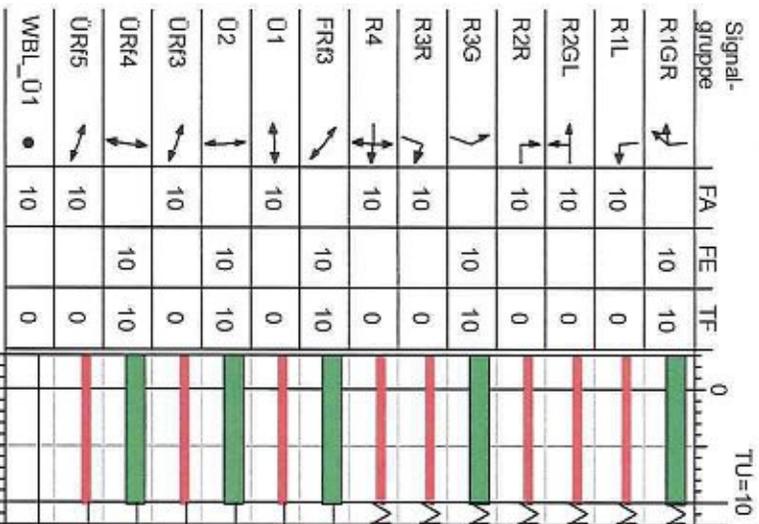
2016 -10- 21

Projekt	Alle	Variante	Überprüfung Änderung	Datum	20.10.2016
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke	Zeichnung	Die approbierte		
Auftragsnr.	144NM33BP FW	Ursache			
Berechnung	USA+	Abgefragt			

AP

USAH

AP



Eigenschaften			
Signaphan-Art	Ausschaltplan	Parametersatz	-
ID-Nr.	27	Zwischenzeilenmatrix	SISI
Nur Dokumentation	nein	VB Freigabeumfang	-
Signalsicherung	Standard	VB Freigabeende	-
Aus-Zustand	Aus Gelb-Blk	Min-/Max-Liste	-

Projekt	Alle		
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke		
Auftragsnr.	1444444444	Variante	Überprüfung Änderung
Belegnr.	1444444444	Anzeichnung	
Projekt	USAH	Datum	20.10.2016

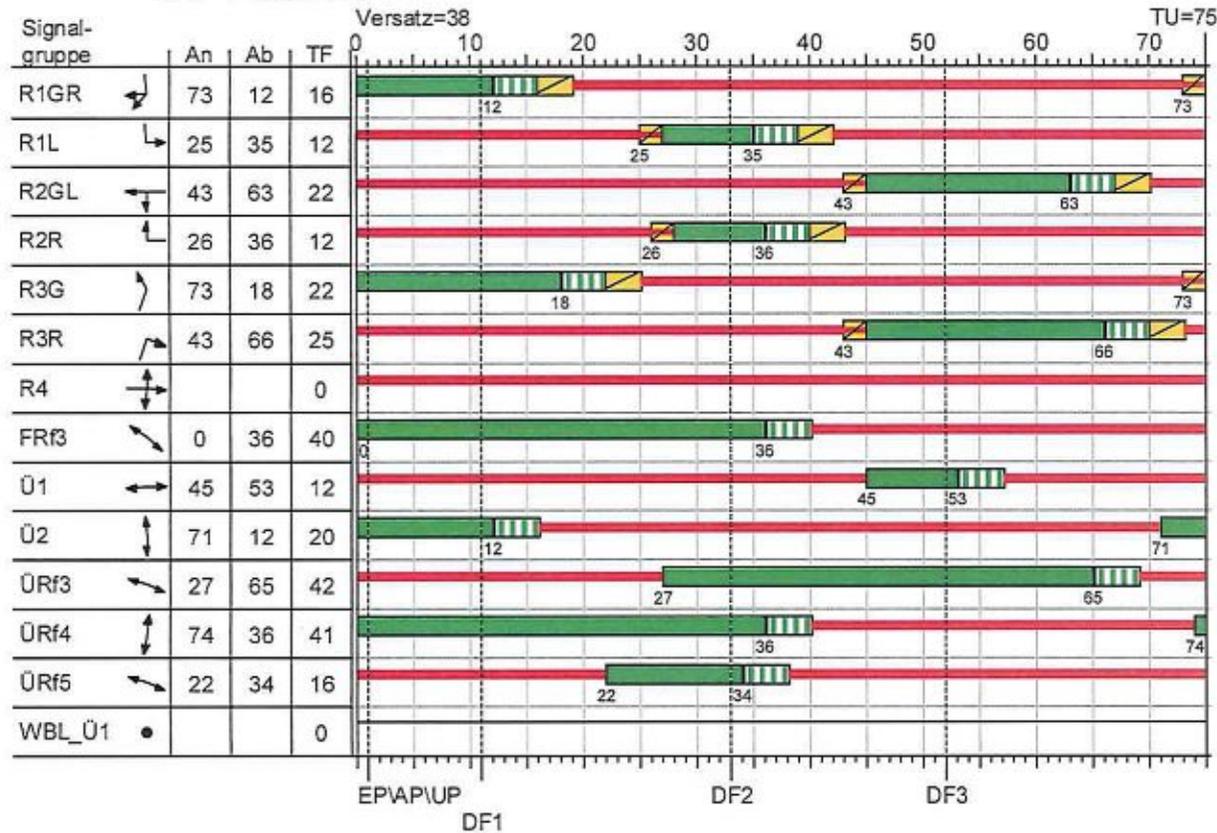
STAND

2016 -10- 2 1

SZP 1 ohne R4

LISA+

SZP 1 ohne R4



TU=75"

Ohne R4

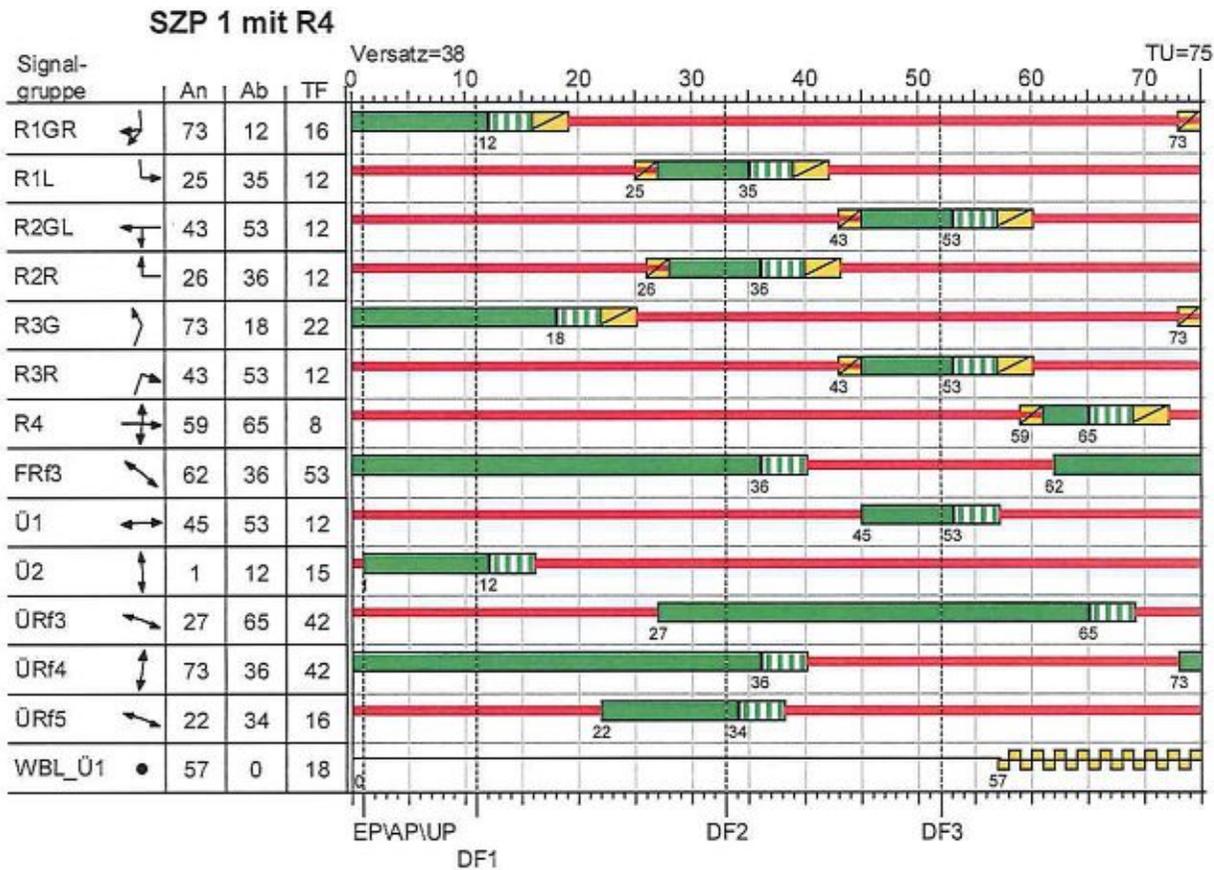
STAND

2016 -10- 2 1

Projekt	Alle				
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke				
Auftragsnr.		Variante	Überprüfung	Änderung	Phasenfolge
Bearbeiter	LANM33PFW	Abzeichnung		Datum	20.10.2016
				Blatt	

SZP 1 mit R4

LISA+



TU=75"

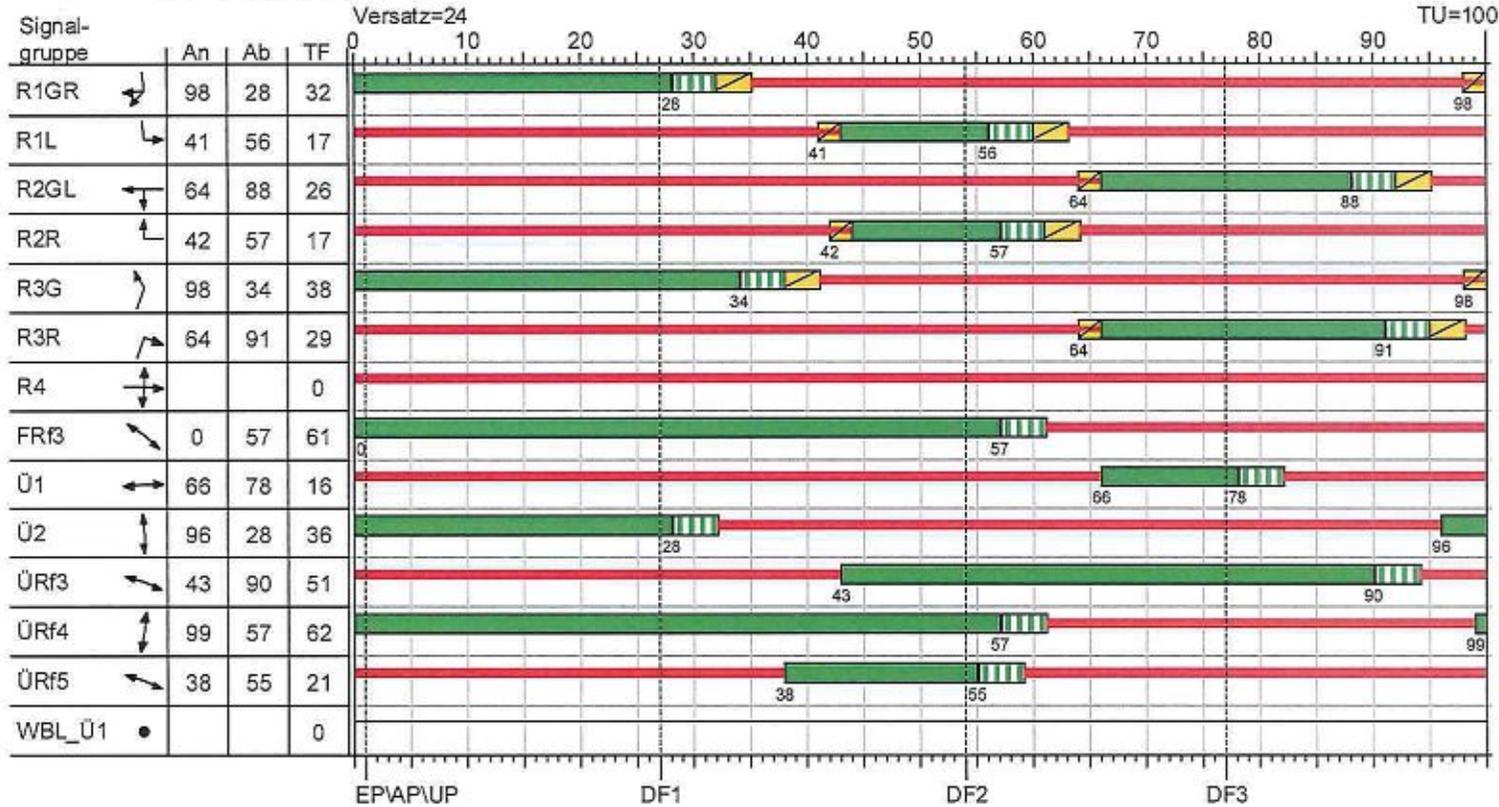
STAND
2016 -10- 21

Projekt	Alle				
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke				
Auftragsnr.		Variante	Überprüfung Änderung Phasenfolge	Datum	20.10.2016
Bearbeiter	LANM33PFW	Abzeichnung		Blatt	

SZP 7 ohne R4

LISA+

SZP 7 ohne R4



TU=100"

Ohne R4

STAND

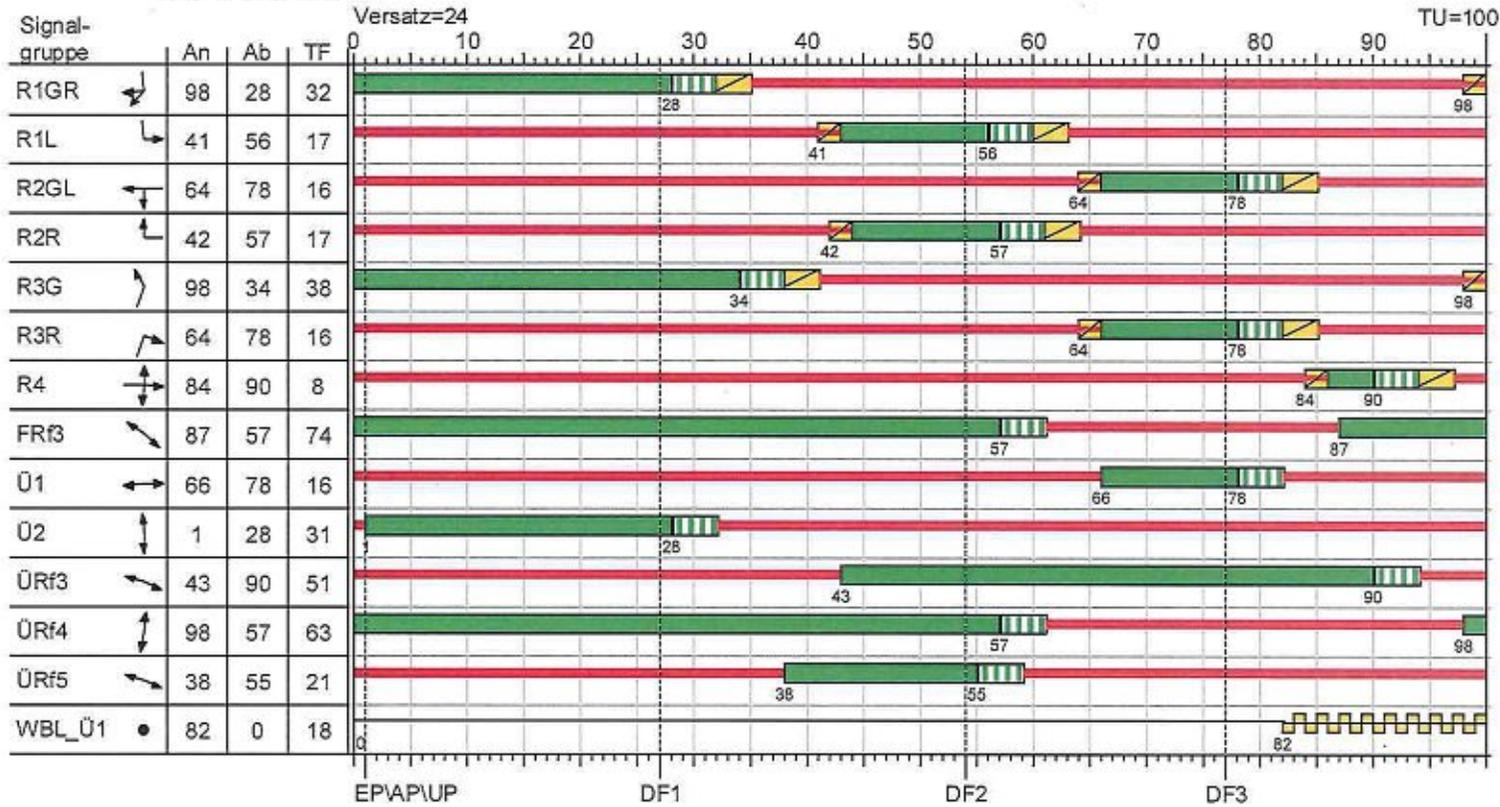
2016 -10- 21

Projekt	Alle				
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke				
Auftragsnr.		Variante	Überprüfung Änderung Phasenfolge	Datum	20.10.2016
Bearbeiter	LANM33PFW	Abzeichnung		Blatt	

SZP 7 mit R4

LISA+

SZP 7 mit R4



TU=100"

STAND

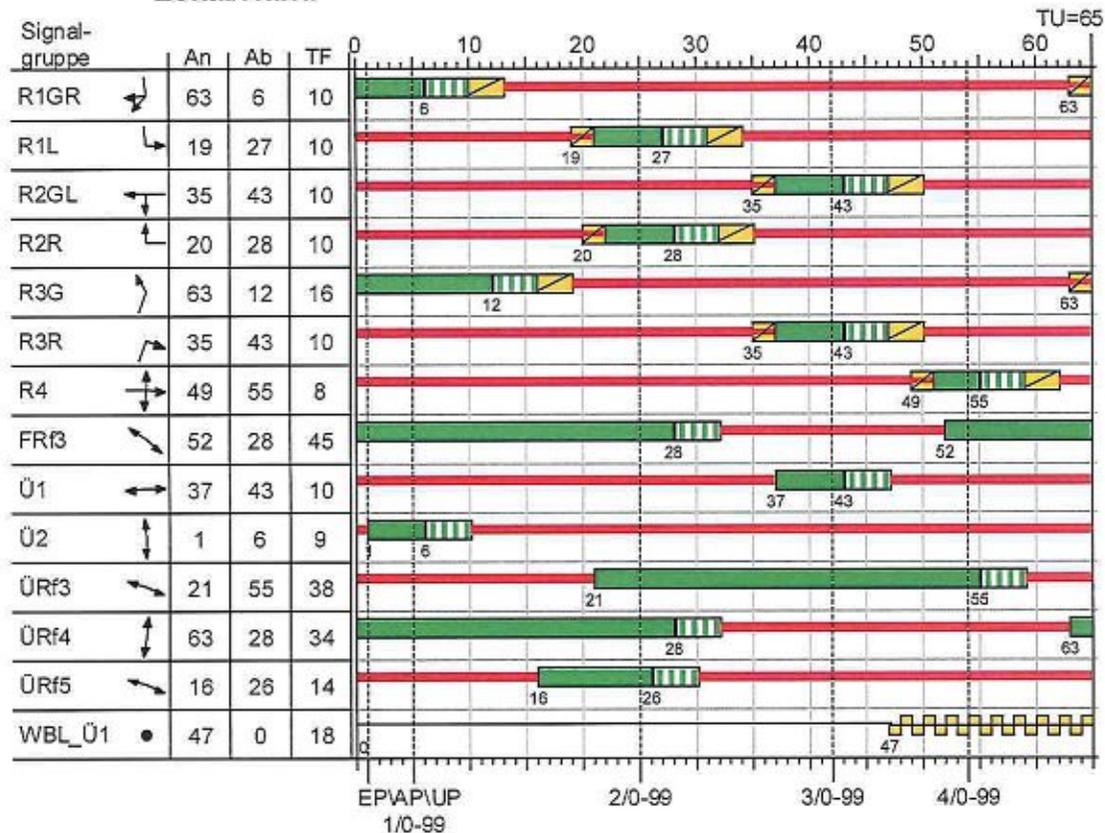
2016 -10- 21

Projekt	Alle				
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke				
Auftragsnr.		Variante	Überprüfung Änderung Phasenfolge	Datum	20.10.2016
Bearbeiter	LANM33PFW	Abzeichnung		Blatt	

Lokal/Hand

LISA+

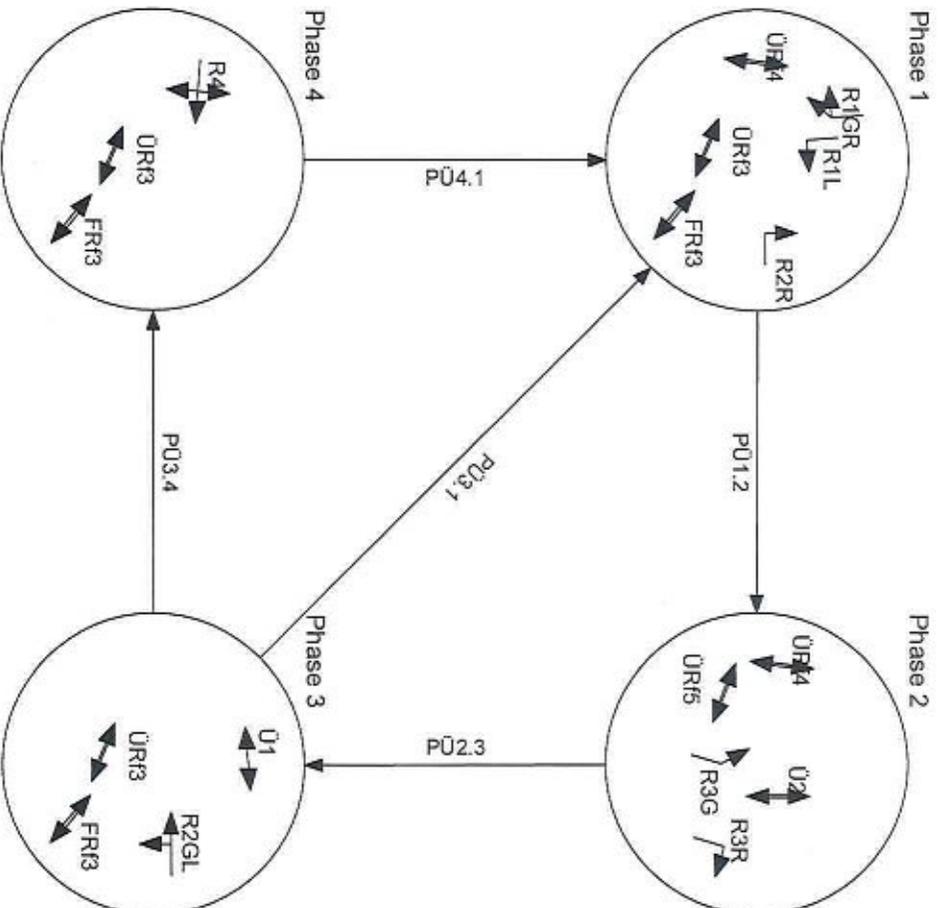
Lokal/Hand



STAND
 2016 -10- 21

Projekt	Alle				
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke				
Auftragsnr.		Variante	Überprüfung Änderung Phasenfolge	Datum	20.10.2016
Bearbeiter	LANM33PFW	Abzeichnung		Blatt	

Phasenfolgeplan



STAND

2016 -10- 2 1

Projekt	Alle		
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke		
Auftraggeber	LEA	Variante	Überprüfung Änderung
Erreichte	LEA	Abzeichnung	Datum
Erreichte	LEA	Abzeichnung	20.10.2016

Zwischenzeitematrix

	EINFAHREND													
	R1GR	R1L	R2GL	R2R	R3G	R3R	R4	FR3	Ü1	Ü2	ÜR3	ÜR4	ÜR5	WBL_Ü1
R1GR ↗	☐	-	4	-	-	-	4	-	4	-	4	-	6	-
R1L ↘	-	☐	4	-	4	6	4	-	4	7	-	-	-	-
R2GL ↖	6	4	☐	-	4	-	4	-	4	-	7	-	-	-
R2R ↗	-	-	-	☐	4	-	4	-	5	4	-	-	-	-
R3G ↘	-	4	4	6	☐	-	4	-	7	-	5	-	-	-
R3R ↖	-	4	-	-	-	☐	4	5	-	-	-	-	-	-
R4 ↗	4	4	5	6	4	7	☐	-	7	-	4	-	-	-
FR3 ↘	-	-	-	-	-	5	-	☐	-	-	-	-	-	-
Ü1 ↖	18	18	-	18	18	-	-	-	☐	-	-	-	-	-
Ü2 ↗	-	11	11	11	-	-	11	-	-	☐	-	-	-	-
ÜR3 ↘	-	-	-	-	6	-	-	-	-	-	☐	-	-	-
ÜR4 ↖	-	-	5	-	-	-	5	-	-	-	-	☐	-	-
ÜR5 ↗	7	-	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	☐	-
WBL_Ü1 *	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	☐
min. Frei	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10

STAND
2016 -10- 21

Projekt	Alle			
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke			
Auftragsnr.	14ANM333	PR	FW	
Projektbezeichnung	LA 14ANM333 PR FW			
Variante	1	1	1	1
Überprüfung Änderung				
Datum	20.10.2016			

Schaltuhr

LSA*

Wochenplantabelle

Lfd.Nr.	Wochenplan	ID-Nr.	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Bemerkung
1	Standard	1	Standard	Standard-Wochenplan						

Standard

Tagessplan: Standard ID-Nr.: 1 Langbezeichnung: Standard-Tagessplan

Lfd.Nr.	Zeit	Befehl	SZP	VA	ÖV	IV	Koordiniert	Modifikationen	Bemerkung
1	05:00	Umschaltung	SZP 7 ohne R4	Ein	-	-	X		
2	21:00	Umschaltung	SZP 1 ohne R4	Ein	-	-	X		

2016 -10- 21

STAND

Projekt	Alle
Knotenpunkt	Am Heumarkt - Große Ungarbrücke
Auftragsnr.	
Projektbezeichnung	
Übergang	
Überprüfung	
Änderung	
Datum	20.10.2016